



Jahresbericht WWF Deutschland 2020 | 2021



ZAHLEN & FAKTEN 2020 | 2021



113 Mio. Euro
hat der WWF Deutschland 2020/2021 eingenommen.



803.737 Förderinnen und Förderer
haben den WWF Deutschland im vergangenen Jahr unterstützt.



457 Menschen
beschäftigte der WWF Deutschland im Durchschnitt
des Geschäftsjahres 2020/2021.



~ 50 Prozent
aller Kunststoff-Verpackungsabfälle
werden in Deutschland immer noch verbrannt.



~ 3,8 Milliarden Euro
kostet das Insektensterben unsere Volkswirtschaft
allein wegen fehlender Bestäubung.



ca. **1/3**
der weltweiten Mangrovenbestände
wurden seit den 1980er Jahren zerstört.



90.000 Hektar
des artenreichsten Savannenwalds der Erde, des Cerrado in Brasilien,
werden jährlich dem Sojaanbau geopfert. Das ist etwa die Fläche der
größten Insel Deutschlands, Rügen.



Bis zu **20 Mrd. Euro** werden mit Wilderei
und illegalem Artenhandel jährlich umgesetzt.



Halbiert
hat sich das Verbreitungsgebiet
des Jaguars in den vergangenen 50 Jahren.



Platz 2 belegt die EU
unter den größten Verursachern importierter Waldzerstörung.



157 Wolfsrudel
27 Wolfspaare und 19 sesshafte Einzelwölfe
leben derzeit in Deutschland (Stand 12/2021).

Foto Umschlagseite:
Junger Zitronenhai (*Negaprion brevirostris*)
in den Mangroven Bahamas.

Bild des Jahres	04	71	Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen
Vorwort	05	71	Ausgaben entsprechend der nationalen und internationalen Strategieziele
Gewinner und Verlierer 2020 2021	06	74	Im Detail: Aufgaben und Ausgaben ausgewählter Projekte des WWF Deutschland
Bilder, die in Erinnerung bleiben	08	78	Neue WWF-Projekte
Naturschutz weltweit	21	79	Erfolgreich abgeschlossene WWF-Projekte
Der WWF - auch in Deutschland aktiv	24	80	Einnahmen
Schutz natürlicher Ökosysteme	26	81	Ausgaben
Schutz der Wälder	43	82	Umweltmanagement beim WWF
Schutz der Wildtiere	46	83	Bericht Regenwald Stiftung
Lebendige Meere	48	84	Jahresabschluss
Biologische Vielfalt in Deutschland	50	85	Lagebericht
Wirtschaft & Märkte	54	90	Anhang für das Geschäftsjahr
Effektiver Klimaschutz	58	93	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
Nachhaltige Landwirtschaft und Lebensstile	61	94	Die Organisationsstruktur des WWF Deutschland
Mehr Unterstützung für den Natur- und Umweltschutz	62	95	Das internationale WWF-Netzwerk
Die Themenwelt des WWF in der Gesellschaft verankern	64	96	Wir danken
In eigener Sache	68	98	WWF-Adressen
		99	Impressum



Gefährliche Nähe zeigt dieses mit dem World Press Photography Award ausgezeichnete Foto. Aber welche Umstände begünstigen die wechselseitige Infektion von Tieren und Menschen? Dieser Frage ist der WWF in Asien nachgegangen. Antworten dazu auf Seite 32.



Christoph Heinrich, Dr. Valentin von Massow, Eberhard Brandes

Liebe Leserinnen und Leser,

habemus Bundesregierung. Die großen Hürden sind aus dem Weg geräumt, die Ministerinnen und Minister vorgestellt und der Koalitionsvertrag ist unterzeichnet. Jetzt gilt es für die drei Ampelparteien und Bundeskanzler Olaf Scholz, ihre Versprechen aus dem Wahlkampf in die Tat und in konkrete Politik umzusetzen.

Klimaschutz und biologische Vielfalt werden im Koalitionsvertrag großgeschrieben. Vor der Koalition liegt eine Mammutaufgabe, etwa wenn es darum geht, vage gehaltene Punkte in wirksame, uns alle schützende Maßnahmen zu übersetzen. Das betrifft den schnellen Ausstieg aus den fossilen Energien, vor allem aus Kohle und Gas. Das betrifft genauso den Abbau von Subventionen in klima- und umweltschädliche Strukturen. Neben dem Klimaschutz muss auch der Schutz der biologischen Vielfalt zu den zentralen Anliegen der nächsten vier Jahre zählen. Beide Krisen sind gewaltig, bedingen sich gegenseitig und sind nur gemeinsam zu lösen. Wir brauchen deutlich mehr Mittel, um sie zu bewältigen, hier müssen die Koalitionsparteien schnell handeln. Wir werden die weiteren Schritte der neuen Bundesregierung aufmerksam und kritisch begleiten (den konkreten WWF-Check des Koalitionsvertrags und Informationen über unsere Aktivitäten im Bundestagswahlkampf finden Sie auf S. 66).

Die Krise der Ökosysteme unserer Erde hat auch der im abgelaufenen Geschäftsjahr veröffentlichte Living Planet Report des WWF erneut mit Hilfe wissenschaftlicher Daten unmissverständlich belegt.

Auch 2021 hat der WWF Schutzgebiete vor allem in Asien, Afrika und Südamerika unterstützt. Hier – aber auch in Deutschland – hat die weltweite COVID-19-Pandemie unsere Arbeit massiv beeinflusst. Das mit dem World Press Photography Award ausgezeichnete Bild auf der linken Seite zeigt eindrücklich den Zusammenhang zwischen der Zerstörung der Natur, dem Eindringen des Menschen in natürliche Lebensräume und der medizinischen Katastrophe mit ihren sozialen Folgen und Einschnitten in das Leben von uns allen. Die Pandemie hat unsere Arbeit in vielen Ländern durch Kontaktbeschränkungen und mit Rücksicht auf den Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden verzögert und Projektfortschritte verlangsamt. In Deutschland haben wir aus der Not eine Tugend gemacht und unseren bereits laufenden Kulturprozess noch einmal deutlich beschleunigt. Mit der Initiative Neue Arbeitswelten (INA) haben wir uns proaktiv auf die neue Realität vorbereitet, eingestellt und Chancen genutzt. Ziel war es, gemeinsam ein Bild der zukünftigen Arbeitswelt des WWF zu entwickeln, das den Mitarbeiter:innen die Möglichkeit der persönlichen und beruflichen Entfaltung gibt und das es dem WWF ermöglicht, auch in Zukunft als Organisation erfolgreich zu sein (mehr dazu auf Seite 68).

Wir sind dankbar, dass wir trotz der coronabedingten Einschränkungen unserer Arbeit einen Beitrag leisten konnten, die Rahmenbedingungen für den globalen Erhalt der biologischen Vielfalt und des Klimaschutzes voranzutreiben. So hat auch unter Mitwirkung des WWF der EU-Rat eine Verschärfung des Emissionsreduktionsziels für 2030 auf 55 Prozent gegenüber

1990 beschlossen. Unter aktiver Mitarbeit des WWF hat die von der Bundesregierung eingerichtete Zukunftskommission Landwirtschaft Empfehlungen für eine nach vorne gewandte, und nachhaltige Agrar-, Umwelt- und Ernährungspolitik vorgelegt.

Der WWF hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr darüber hinaus für den Schutz der Wälder und den Stopp ihrer Abholzung weltweit engagiert. Gemeinsam mit weiteren Partnern haben wir mit der „Together4Forests“-Kampagne über 1,2 Millionen Unterstützer:innen für ein EU-Gesetz für entwaldungsfreie Lieferketten gesammelt. Wir haben außerdem Unternehmenspartner dabei unterstützt, ihre Soziallieferketten aus Brasilien entwaldungsfrei umzustellen. Auch unsere Arbeit für ein nachhaltiges Finanzsystem und die Transformation der Gesamtwirtschaft hat weitere Früchte getragen. So haben sich mit Unterstützung des WWF 19 deutsche Finanzinstitute bereit erklärt, ihre Kredit- und Investmentportfolios im Einklang mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens auszurichten.

Im Deutschland-Programm des WWF konnten wir ein langjähriges Projekt zur Bewahrung der Alpenflusslandschaften erfolgreich abschließen und in über 60 Projekten viele Arten und deren Lebensräume schützen.

Diese Erfolge sind nur möglich, da wir auch im abgelaufenen Jahr wieder auf die Unterstützung vieler Förderer und Förderinnen sowie Partner aus dem öffentlichen Sektor und der Wirtschaft zählen konnten. Über 800.000 Menschen haben uns finanziell und 3,3 Millionen ideell unterstützt.

Dafür möchten wir Ihnen allen ganz besonders danken. Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Christoph Heinrich
Vorstand Naturschutz

Eberhard Brandes
Geschäftsführender Vorstand

Dr. Valentin von Massow
Vorsitzender des Stiftungsrates



Afrikanische Waldelefanten

Naturschützer hatten es vorausgesehen. Die Afrikanischen Waldelefanten wurden 2021 erstmals auf die „Rote Liste“ der akut vom Aussterben bedrohten Arten gesetzt. Die Bestände dieser in den Regenwäldern Zentral- und Westafrikas lebenden kleineren Verwandten des Savannenelefanten brachen innerhalb von 31 Jahren um mehr als 86 Prozent ein. Afrikanische Waldelefanten pflanzen sich langsamer fort als andere Elefantenarten. Ihre Population bräuchte Jahrzehnte, vielleicht gar Jahrhunderte, um sich von diesem Schwund zu erholen. Fatalerweise spielen sie als Gärtner des Waldes eine entscheidende Rolle beim Walderhalt und damit beim Klimaschutz.



Eisbären

Das Jahr 2020 ging als weiteres Katastrophenjahr in die Geschichte der schmelzenden Arktis ein. Das arktische Eis erreichte den zweitniedrigsten Wert seit 42 Jahren. Nur 2012 wurde noch weniger Eis im Sommer gemessen. Das Eis schmilzt in einem Tempo, dass der arktische Ozean erstmals ab 2035 im Sommer komplett eisfrei sein könnte. Damit verändert sich das Ökosystem der Eisbären so rapide, dass den Tieren zur Anpassung kaum Zeit bleibt. Einer neuen Studie zufolge werden die Eisbärpopulationen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis zum Jahr 2100 zusammenbrechen, wenn wir nicht endlich entschiedener gegen die Klimakrise vorgehen.

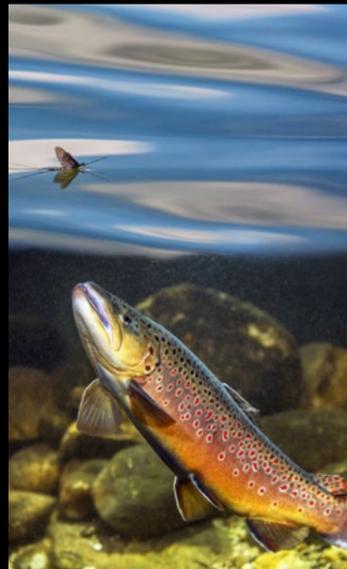
Graue Kraniche

Er ist mit einer Größe von 1,30 Metern der größte Vogel Deutschlands. Er imponiert als Balztänzer wie als Trompeter und gehört zu den besten Langstreckenfliegern der Erde: der Graue Kranich. Ursprünglich spannte sich sein Reich über weite Teile Europas. Aber Entwässerung und Bejagung führten dazu, dass er hierzulande fast ausgestorben wäre, hätte ihn nicht gezielte, in den 1970er Jahren begonnene Naturschutzarbeit gerettet. Nun fallen mit der Klimakrise seine Nistplätze trocken. Und mit dem Insektensterben fehlt ihm Nahrung zur Aufzucht der Küken. 2021 wuchsen in den meisten Brutgebieten Deutschlands zu wenige Jungvögel heran, um die Population langfristig zu sichern.



Laubfrösche

Sein grüner Körper und seine durchdringende Stimme machen den kleinen Laubfrosch zum Prominenten unter den Amphibien in Deutschland. Doch ihm wie anderen Fröschen und Kröten geht es an den Kragen. Laut aktueller Roter Liste ist jede zweite heimische Amphibienart in ihrem Bestand gefährdet. Neue Wohnsiedlungen und Industriegebiete nehmen ihnen das Zuhause. Straßen und Autobahnen zerschneiden ihre Lebensräume und werden zu Todesfallen. Zum Sargnagel für viele Vertreter der Amphibien wird jetzt die Klimakrise. Vielerorts fallen Tümpel und kleine Seen trocken.



Wanderfische

Wanderfische sind im Laufe ihres Lebens in ganz verschiedenen Lebensräumen unterwegs. Sie durchwandern lange Strecken, oft zwischen Meer und Flüssen. Aber begründete, von Wasserkraftwerken zerschnittene Flüsse, ungenügende Wasserqualität und Überfischung haben viele Arten an den Rand des Aussterbens gebracht. Dabei waren Wanderfische wie Lachs, Stör oder Huchen bei uns weit verbreitet. Doch laut Living Planet Index sind die europäischen Wanderfischbestände seit 1970 um 93 Prozent eingebrochen. Ein Beispiel ist der Stint, der in der Elbe sehr selten geworden ist. Wahrscheinlich haben Elbvertiefung, Sauerstoffmangel und Wassertrübung seine Situation verschärft.



Blauwale im Südatlantik

Unerwartete Begegnung im Südatlantik: In den Gewässern um die subantarktischen Inseln Südgeorgiens hat ein Forscherteam 55 Blauwale gesichtet. Das ist eine schöne Überraschung und ein Lichtblick in einer Region, die früher ein Epizentrum des Walfangs auf der Südhalbkugel war. Schätzungen gehen von damals 240.000 antarktischen Blauwalen aus. Die Jagd auf diese größten Tiere der Erde – Tiere des antarktischen Bestands werden bis zu 30 Meter lang – haben nur einige Hundert überlebt. Tatsächlich wurden in den vergangenen 50 Jahren nur wenige Blauwale in der Gegend gesehen. Die Begegnungen lassen nun hoffen, dass die Tiere in ihre angestammten Fressgebiete zurückkehren und ihr Bestand wächst.



Großtrappen in Deutschland

Großtrappen im Aufwind: Die Bestände hierzulande haben den höchsten Stand seit 40 Jahren erreicht. 2021 wurden 347 Tiere in Brandenburg und Sachsen-Anhalt gezählt. Zur Einordnung: 1997 gab es gerade noch 57 Tiere. Mit ihren bis zu 17 Kilogramm Körpergewicht gehören Großtrappen zu den schwersten flugfähigen Vögeln der Erde. Früher waren sie in ganz Europa verbreitet. Intensive Landwirtschaft hat sie in vielen Ländern an den Rand des Aussterbens gebracht. Die Entwicklung der Bestandszahlen macht nun Hoffnung, dass der Schutz ihrer Lebensräume, der ihrer Gelege sowie die Auswilderung in intakte Gebiete weiter Früchte trägt.



Iberische und Eurasische Luchse

Erfolgreiches Comeback für eine der seltensten Katzen der Welt. Nach aktueller Zählung hat sich die Population des Iberischen Luchses, der in Spanien und Portugal beheimatet ist, in den vergangenen 18 Jahren mehr als verzehnfacht. Die Zahl dieser bedrohten Art ist durch geglückte Naturschutzmaßnahmen von 94 Individuen 2002 auf 1.111 Tiere im Jahr 2020 angestiegen. In Deutschland leben mittlerweile 125–135 ausgewachsene und 59 Jungtiere der Eurasischen Luchse, der größeren Verwandten. Doch weiterer Schutz ist auch bei uns erforderlich, da sich die Bestände durch Wilderei und Zerschneidung von Lebensräumen nur langsam fortentwickeln.



Panzernashörner in Nepal

Seit vielen Jahren arbeitet der WWF zusammen mit anderen Organisationen und der nepalesischen Regierung am Schutz von Panzernashörnern und deren Lebensraum. Nun zahlen sich die Anstrengungen aus. Verglichen mit der letzten Schätzung 2015 ist der Nashornbestand um 16 Prozent gewachsen. Das entspricht fast einer Verdopplung, gemessen an der ersten Zählung 2005. Die Untersuchung im Frühjahr 2021 ergab, dass aktuell 752 Tiere die Grasländer Nepals durchstreifen. Die Bestände der gehörnten Schwergewichte litten in der Vergangenheit vor allem unter dem Verlust ihres Lebensraums und der Jagd auf ihr Horn.

Siam-Krokodile in Kambodscha

Zum Ende des Sommers 2021 gelang einem Forscherteam des WWF und des kambodschanischen Umweltministeriums ein sensationeller Fund. Auf nächtlicher Feldmission in einem Schutzgebiet im Osten des Landes entdeckten sie acht Jungtiere des vom Aussterben bedrohten Siam-Krokodils. Es ist der erste offizielle Fortpflanzungsnachweis in der Region seit über zehn Jahren. Siam-Krokodile sind Süßwasserkrokodile. Einst in ganz Südostasien verbreitet, sind sie heute in freier Wildbahn extrem selten geworden. Siam-Krokodile leiden unter dem Verlust ihres Lebensraums, am Bau von Wasserkraftwerken und illegalem Fischfang. Hinzu kommt die Wilderei, angetrieben von illegalem Wildtierhandel hauptsächlich für Krokodilfarmen.

AUFATMEN



Die Gefahr ist gebannt. Vorerst. Die Wilderei geht zurück.
Die Pläne, in Afrikas größtem Tropenwald-Schutzgebiet nach Öl zu bohren, sind ad acta gelegt. Mehr dazu auf Seite 36.

AUFBRECHEN



Sie ist Teil einer riesigen Community aus Wildtieren, die acht der vielleicht bekanntesten Schutzgebiete Afrikas bewohnen. Aus der Idee, diese als zusammenhängende Ökosysteme zu sichern, ist unter dem Titel „Unganisha“ ein visionäres Projekt entstanden. Mehr auf Seite 26.

WALBEOBACHTER



Immer wieder kollidieren Walhaie mit Booten von Tauchern und Anbietern touristischer Walhai-Beobachtung. Dabei können sich die bedrohten Riesenfische schwer verletzen. Der WWF stellt mit einem neuen Projekt die Weichen für einen sanften Walhai-Tourismus nach Ende der Pandemie.

NETZAKTIVIST



Sensationsfund auf dem Grund der Ostsee. Bei der WWF-Suche nach Geisternetzen – das sind alte, ausgediente Fischernetze, die Tieren zur tödlichen Gefahr werden – stießen Forschungstaucher im November 2020 auf eine legendäre „Enigma“-Chiffriermaschine. Damit wurden in Nazi-Deutschland Funkprüche verschlüsselt.

FLUTOPFER



Das Extremwetter im Westen Deutschlands hat im Sommer 2021 viele Menschenleben gefordert und gewaltige Zerstörung hinterlassen. Die Katastrophe hat uns ganz nah vor Augen geführt, was droht, wenn wir untätig bleiben. Mehr dazu auf Seite 58.

GOLDFINGER



Goldrausch im Amazonas. Glücksritter durchsieben die Gewässer des Regenwaldes auf der Suche nach dem Edelmetall und hinterlassen mit Quecksilber vergiftete Landstriche. Der Beitrag auf Seite 38 führt an mehrere Schauplätze von Verbrechen an Umwelt und Natur.

LANDNAHME



Myanmar – ein Land zwischen Traum und Albtraum, zwischen traumhafter Natur mit großen intakten Wäldern und dem albtraumhaft zähen Klammergriff des Militärs. Mehr zur Naturschutzarbeit unter den Bedingungen von Repression auf Seite 30.

GLÜCKSSUCHE



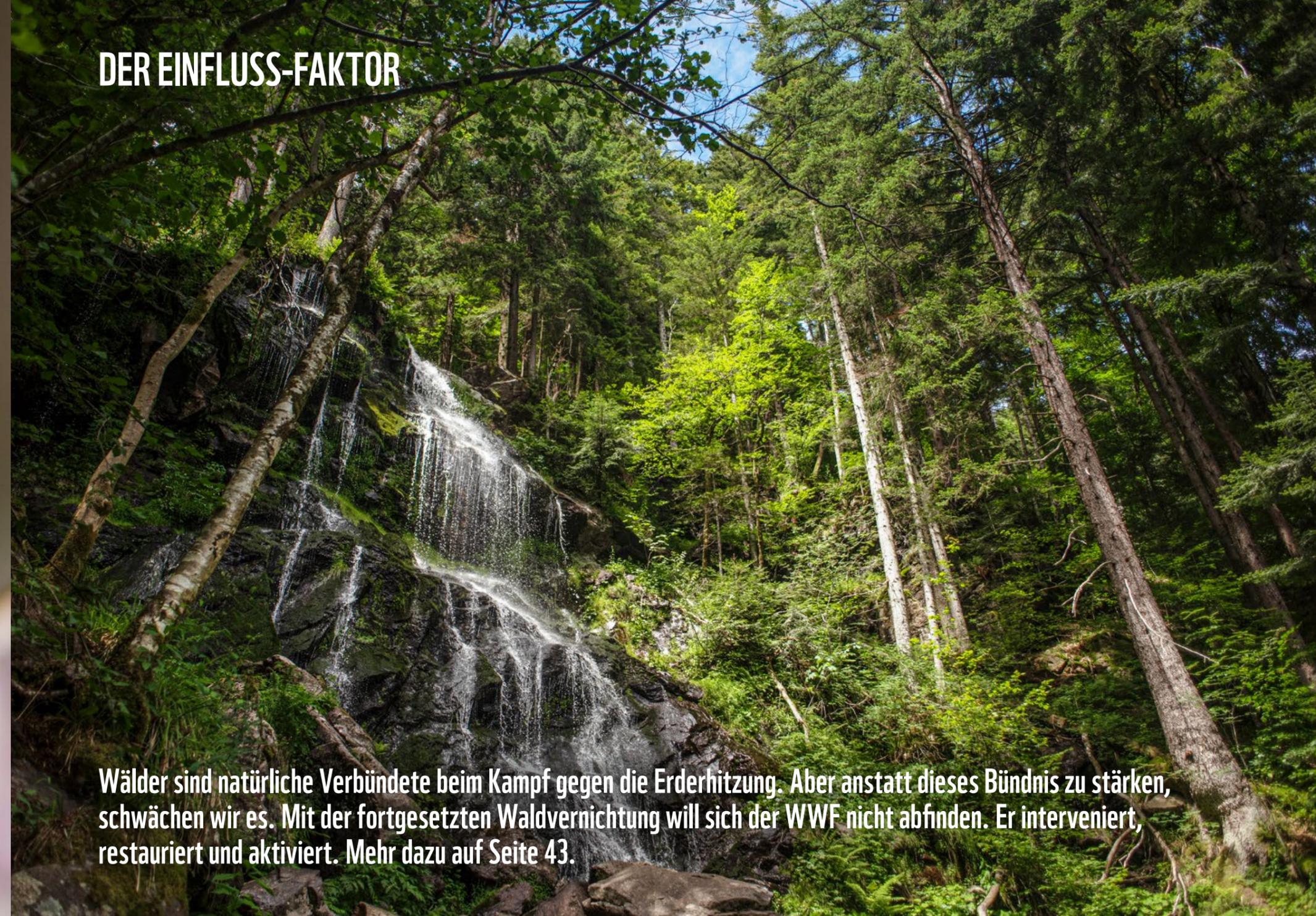
Bhutan, das kleine, schöne Land im Himalaja, sucht nach einer ökonomischen Perspektive, ohne seine ökologische Verfassung verleugnen zu müssen. Der WWF will dabei helfen. Mehr dazu auf Seite 34.

DER BROMMI-FAKTOR



Es ist still geworden in den Landschaften Deutschlands. Das will der WWF mit seinen Partnern ändern. Sie wollen den Insekten eine Stimme geben und in fünf Modellregionen bessere Lebensbedingungen für sie herbeiführen. Mehr dazu, wie das gelingen soll, auf Seite 50.

DER EINFLUSS-FAKTOR



Wälder sind natürliche Verbündete beim Kampf gegen die Erderhitzung. Aber anstatt dieses Bündnis zu stärken, schwächen wir es. Mit der fortgesetzten Waldvernichtung will sich der WWF nicht abfinden. Er interveniert, restauriert und aktiviert. Mehr dazu auf Seite 43.

AUF DEN ZAHN FÜHLEN



Welche Klima- und Umweltpolitik dürfen wir erwarten von der neuen Bundesregierung? Der WWF hat in seinem Webtalk „WWFthink“ die politischen Spitzenkandidat:innen vor der Wahl befragt. Auch den neuen Bundeskanzler Olaf Scholz (hier mit Vanessa Klocke und Marco Vollmar vom WWF). Mehr auf Seite 66.

AUF DEN PELZ RÜCKEN



Großer Klimastreik am 24. September 2021. Gemeinsam mit Fridays for Future, dem WWF und vielen anderen Organisationen gingen 620.000 Menschen in über 470 Orten auf die Straße, um die Wahl zur Klimawahl zu machen! Mehr auf Seite 58.

AUF GRUND



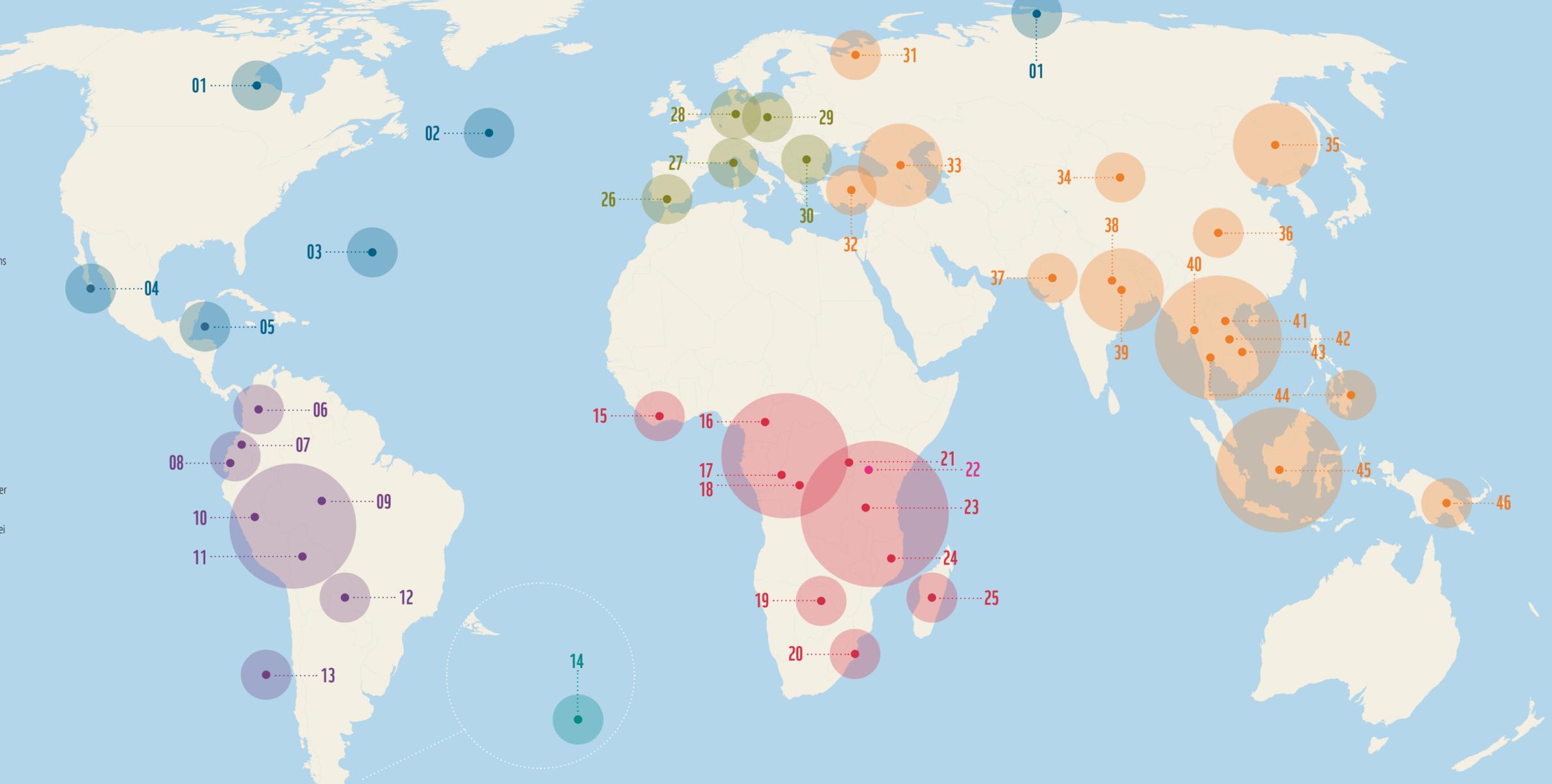
Nichts ging mehr, als sich im März 2021 ein riesiges Containerschiff im Suezkanal verkeilte und Lieferketten ins Stocken gerieten. Deutschland hat Anfang Juni 2020 ein Lieferkettengesetz beschlossen, um Unternehmen in die Verantwortung zu nehmen. Was das heißt und was davon zu halten ist, lesen Sie auf Seite 54.

NATURSCHUTZ WELTWEIT

Über 6 Millionen Förderinnen und Förderer unterstützen den WWF in aller Welt. Vertreten in fast 100 Ländern, beschäftigt der WWF 8.190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Finanzjahr 2020/2021 hat der WWF weltweit nahezu 526 Millionen Euro in den Natur- und Umweltschutz investiert.

Der WWF Deutschland zählte 803.737 Förderinnen und Förderer (am 30.06.2021). In den sozialen Netzwerken folgten ihm fast 1,3 Millionen Naturschutzinteressierte. Die deutsche Organisation setzt sich weltweit in rund 300 Projekten für Natur- und Umweltschutz ein und betreibt langfristig angelegte Programme in acht internationalen Schwerpunktreionen.

- 01 Russland/Kanada/USA**
Entwicklung eines Schutzgebietsnetzwerks, Untersuchung und Schutz von Eisbären und Rentieren, Schutz des Tundra-Ökosystems, Klimawandelanpassung
- 02 Nordostatlantik/Arktischer Ozean**
Meeresschutzgebiete, nachhaltige Fischerei, Schutz von Tiefseebergen
- 03 Internationale Politikarbeit zum Schutz der Meere**
UN-Abkommen zum Schutz der Hohen See, Moratorium gegen Tiefseebergbau, Mangrovenschutz stärken in globalen Abkommen wie Biodiversitätskonvention, Klimaabkommen und SDGs, (multilaterales) WTO-Abkommen zum Abbau (Umbau) von schädlichen Fischereisubventionen, int. Zertifizierungsarbeit zur Kennzeichnung nachhaltiger Fischerei und Aquakultur, Initiative für ein globales Abkommen, um den Eintrag von Plastikmüll in die Meere zu stoppen
- 04 Mexiko**
Auffangstation und Rettungsaktionen aus Netzverwicklungen von Meeressäugern und anderer Meerestarten
- 05 Mesoamerikanisches Riff**
Klimawandelanpassung mariner und Küstenökosysteme
- 06 Kolumbien**
Schutzgebiete als Schlüssel zum Frieden, nachhaltige Finanzierung von Kolumbiens Schutzgebieten, nachhaltiger Bananenanbau, nachhaltige Landnutzungsplanung und bessere Landwirtschaft im Orinoco, Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum, Unterstützung der Regierung bei Klimaschutzprojekten in der Industrie
- 07 Pan-Amazonas**
Artenschutz (Jaguar und Flussdelfine) und Schutz der Rechte von Indigenen
- 08 Ecuador**
Schutz tropischer Wälder und mariner Megafauna (Mantarochen) und nachhaltiger Bananen- & Kakaoanbau, Modernisierung der Umweltbildung
- 09 Brasilien**
Erhaltung eines Schutzgebietsnetzes gegen die Entwaldungsfront und Einflussnahme auf schädliche Umweltpolitik
- 10 Peru**
Unterstützung der letzten isolierten Indigenen in Peru und Unterstützung indigener Ökonomie. Technische Lösungen zum Beifang von Walen, Delfinen und Meeresschildkröten, Unterstützung der Regierung bei der Umsetzung des nationalen Klimabeitrags (NDC), u. a. auch Untersuchung der Klimaauswirkungen auf Fischerei
- 11 Bolivien**
Wald der Kinder, Modernisierung der Umweltbildung
- 12 Paraguay**
Schutz des atlantischen Regenwaldes, Landnutzungsmanagement, u. a. im Pantanal, Unterstützung indigener Gemeinden, Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum
- 13 Südostpazifik vor Südamerika**
Schutz der Blauen Wanderwege von Walen und Delfinen
- 14 Antarktischer Ozean**
Meeresschutzgebiete für Wale, Robben, Pinguine



- 15 Elfenbeinküste und Liberia/ Tai-Grebo-Sapo Forest Complex**
Schutz der letzten westafrikanischen Wälder, Schutzgebiete, Wildtierkorridore, Schutz von Schimpansen und Waldelefanten
- 16 Kongobecken/Trinational de la Sangha (TNS)**
Grenzübergreifendes Schutzgebiets- und Landschaftsmanagement, Schutz von Gorillas und Waldelefanten
- 17 Kongobecken/Lac Tumba Landscape**
Schutz der Bonobos, Wald- und Torfmoorschutz, Schutzgebietsmanagement
- 18 Kongobecken/Co-Management von Salonga**
Management des größten Tropenwaldschutzgebiets Afrikas, Schutz von Bonobos, Waldelefanten und Kongopflanz
- 19 KAZA**
Unterstützung des grenzüberschreitenden Kavango-Zambesi-(KAZA-) Schutzgebietsverbundes durch Reduzierung des Wanderfeldbaus mittels nachhaltiger Landwirtschaft, Schutz von Savannenelefanten und Löwen, Wirkungsmonitoring und gemeindebasierter Wildereibekämpfung
- 20 Südafrika**
Wildereibekämpfung, Schutz von Nashörnern
- 21 Kongobecken/Virunga**
Wald- und Klimaschutz, grenzübergreifender Schutz der Berggorillas
- 22 Uganda, Nepal, Vietnam**
Stärkung von Akteuren durch Aufbau von Multi-Akteurspartnerschaften zu 100 % erneuerbaren Energien
- 23 Kenia, Sambia, Tansania**
Verschiedene Großprojekte zur Wiederherstellung von Waldlandschaften (einschließlich Chepalungu Forest)
- 24 Ostafrika**
Meeresschutzgebiete, nachhaltige Kleinfischerei, Bekämpfung der illegalen Fischerei, Schutz von Mangroven, Küsten- und Miombo-Wäldern, des Mau-Waldes, Schutz von Quellgebieten des Mara-Flusses und Wasserzuges zur Serengeti, Schutz von Savannenelefanten und Spitzmaulnashörnern
- 25 Madagaskar**
Schutz von Korallenriffen, Restaurierung und Schutz von Mangrovenwäldern
- 26 Spanien (Sevilla)**
Umstellung von Farmen auf nachhaltigen Anbau von Orangen und Mandarinen
- 27 Grenzübergreifendes Schutzgebiet Pelagos im Mittelmeer**
Schutz von Walen und Delfinen
- 28**
Mehr über die Projektarbeit in **Deutschland** auf Seite 24
- 29 Polen, Bulgarien, Griechenland**
Entwicklung von Transformationsstrategien weg von Kohle und hin zu nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten
- 30 Donau/Karpaten**
Schutz der Donau, der Urwälder der Karpaten und von Wölfen, Luchsen und Bären
- 31 Russland/Oblast Arkhangelsk, Oblast Murmansk, Autonomer Kreis der Nenzen**
Überprüfung der ökologischen Wirkungen von Waldzertifizierung, Förderung von Bildung und Zivilgesellschaft im Bereich Klimawandel
- 32 Türkei**
Beratung des Textilsektors zur Verbesserung der Wasserqualität im Büyük Menderes Basin
- 33 Kaukasus**
Waldschutz, Schutz von Persischen Leoparden, Ausweitung des Schutzgebietsnetzes, Einrichtung von Wildkorridoren, Wiederansiedlung von Wisent, Kropfgazelle und Kaukasus-Maral
- 34 Mongolei**
Schutz von Schneeleoparden
- 35 Amur-Region**
Schutz von Urwäldern, Amur-Tigern, Amur-Leoparden und Daurischer Steppe, nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten
- 36 China**
Schutz prioritärer Ökosysteme im Taihu Basin, Verringerung der Nachfrage nach Elfenbein
- 37 Pakistan**
Mangrovenschutz und -management mit lokalen Gemeinden im Indusdelta, Unterstützung der Regierung bei Klimaschutzprojekten, u. a. durch ein Inventar von Waldbeständen
- 38 Nepal**
Unterstützung von Klimaschutzprojekten auf Provinzebene
- 39 Östlicher Himalaja**
Schutz von Roten Pandas und Tigern, Einrichtung von Wildtierkorridoren, Minimierung von Wildtierkonflikten, Wiederaufforstung, Umweltbildung, Stärkung der Einkommenssituation der lokalen Bevölkerung, Förderung erneuerbarer Energien
- 40 Myanmar/Thailand**
Waldschutz durch Landschaftsplanung und Gemeindefeld, Elefanten- und Tigerschutz, nachhaltige Einkommen für lokale Gemeinden und Schutz vor Wasserkraftausbau, nachhaltiges Wassermanagement, nachhaltige Lieferketten
- 41 Vietnam**
Reduktion von Plastikmüll eintrag in die Meere, Verringerung der Nachfrage nach illegalen Wildtierprodukten, nachhaltigeres Sedimentmanagement zur Stärkung der Resilienz des Mekong-Deltas, Förderung erneuerbarer Energien
- 42 Mekong-Region**
Nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten, Schutz der Süßwasserökosysteme und Flussdelfine, nachhaltige Fischerei, Waldschutz und Gemeindefeld, Tigerschutz, nachhaltige Lieferketten
- 43 Zentralannamiten**
Wald-, Klima- und Artenschutz mithilfe von nachhaltiger Naturschutzfinanzierung
- 44 Indonesien, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand**
Förderung von nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion (Thailand, Indonesien, Philippinen), nachhaltige Thunfischfischerei (Philippinen), Unterstützung von Umweltstandards des Finanzsektors und grünen Finanzprodukten (Thailand, Malaysia, Indonesien, Myanmar, Philippinen, Singapur), Unterstützung von Palmöl-Kleinbauern (Indonesien, Malaysia)
- 45 Borneo/Sumatra**
Waldschutz, Wildtierkorridore, Stärkung des Einkommens von indigenen, lokalen Gemeinden und Kleinbauern, z. B. durch nachhaltige Landwirtschaft, Umweltbildung, Schutz von Orang-Utans, Asiatischen Elefanten, grünes Wachstum im Herzen Borneos
- 46 Papua-Neuguinea/Fidschi**
Schutz artenreicher mariner Ökosysteme, Mangroven- und Küstenschutz

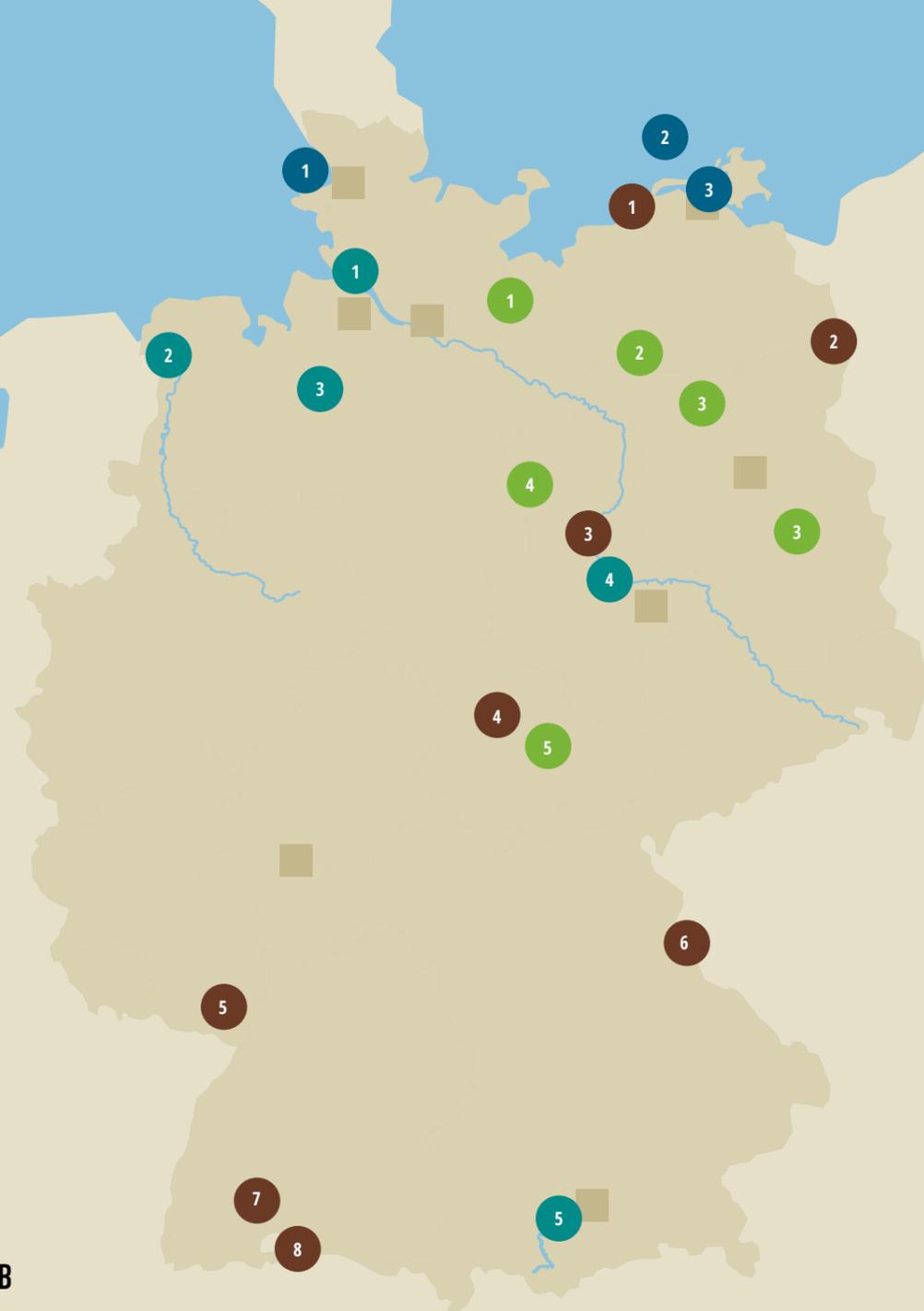
Der WWF - auch in Deutschland aktiv

Neben der Verantwortung für die Naturschätze in fernen Ländern engagiert sich der WWF Deutschland auch für die Natur im eigenen Land. So setzt er sich in seinen deutschen Naturschutzprojekten für den Schutz bedeutender natürlicher Ökosysteme, besonders artenreicher Kulturlandschaften und ausgewählter Tierarten ein. Die Projektregionen reichen vom Wattenmeer bis zu den Alpen. Darüber hinaus setzt sich der WWF in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für mehr Natur- und Klimaschutz ein.



Vor wenigen Jahrhunderten boten Elche und Wisente in Deutschland keinen ungewöhnlichen Anblick. Doch durch den Verlust ihres natürlichen Lebensraumes und starke Bejagung durch uns Menschen wurden die beiden Arten in Deutschland und weiten Teilen Europas ausgerottet. Das ändert sich langsam: Der WWF unterstützt die natürliche Rückkehr der Elche und Wisente in ihren ursprünglichen Lebensraum.

■ Hier sind wir vor Ort: Berlin, Dessau, Drochtersen, Frankfurt am Main, Hamburg, Husum, Nationalpark-Zentrum Königsstuhl, Stralsund, Weilheim i.OB



● Küste

- 1 Wattenmeer** Schutz des gesamten Wattenmeeres (Entwicklung der Nationalparks und des Weltnaturerbes bzgl. Fischerei, Klimaanpassung, Tourismus, Industrie)
- 2 Ostsee** Schutz von Boddenlandschaft und Salzwiesen, naturverträgliche Klimaanpassung, Bergung von Geisternetzen
- 3 Rügen** Nationalpark-Zentrum Königsstuhl

● Fließgewässerschutz

- 1 Elbe-Ästuar** Schutz der Ökosysteme in der Elbmündung
- 2 Ems-Ästuar** Schutz des Ems-Ästuars
- 3 Wümme** Schutz des Flusslaufs mit Feuchtwiesen
- 4 Mittlere Elbe** Schutz und Renaturierung der Auen der Elbe und der Mulde sowie aktive Mitwirkung bei Hochwasserschutzprogrammen und dem Gesamtkonzept Elbe
- 5 Südbayern** Schutz der Alpenflusslandschaften

● Flächennaturschutz

- 1 Lauenburgische Seen/Schaalsee-Landschaft** Schutz der Seeadler und Kraniche, Wildniswälder, Schutz von Mooren und Seen, Insektenschutz
- 2 Mecklenburger Seen** Schutz von Feuchtgebieten, Mooren und Wäldern
- 3 Brandenburg** Wildnisentwicklung, Schutz der Seen, Sicherung von Nahrungsflächen für den Schreiadler
- 4 Drömling** Schutz der Feuchtwiesen und Moore
- 5 Thüringen** Thüringer Urwaldpfade

● Artenschutz

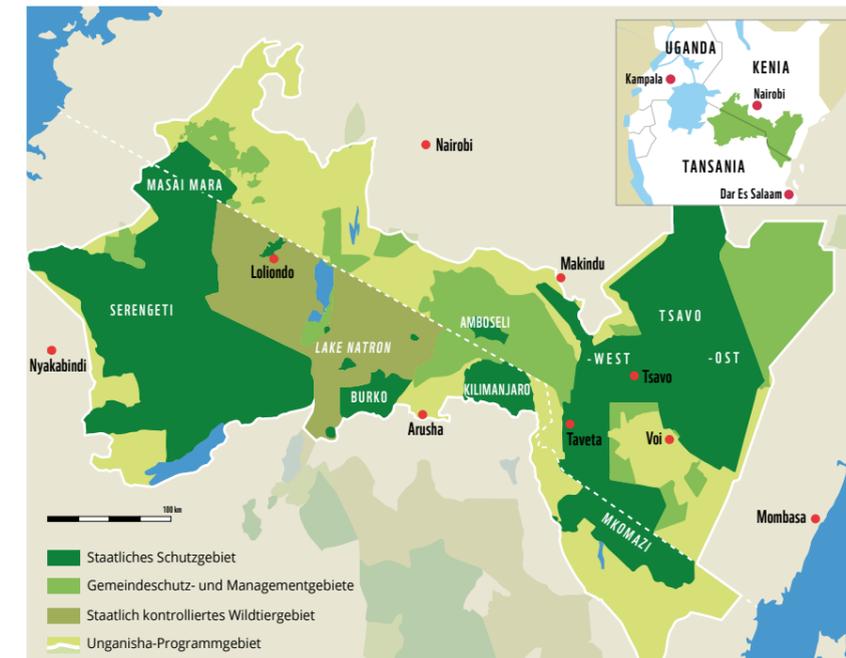
- 1 Ostsee** Schutz der Kegelrobbe
- 2 Nordostdeutschland** Unterstützung der natürlichen Rückkehr von Wisent und Elch von Polen nach Deutschland, Stärkung von Management und Monitoring beider Arten
- 3 Sachsen-Anhalt** Erforschung der Wolfsvorkommen durch Fotofallen-Monitoring, Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen
- 4 Thüringen** Prüfung einer Wiederansiedlung von Luchsen
- 5 Pfälzerwald** Unterstützung der Wiederansiedlung des Luchses
- 6 Bayerischer Wald** Grenzüberschreitendes Monitoring und Management für den Luchs
- 7 Schwarzwald** Wildnisprogramm im Biosphärengebiet sowie Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit zum Luchs, Insektenschutz
- 8 Bodensee** Wiederansiedlung des Waldkrappens



Die Uckermark im Nordosten unseres Landes ist außerordentlich reich an Naturschätzen. Der WWF schafft hier „Urwälder von morgen“ und entwickelt artenreiche, klimastabile Mischwälder als „Wälder der Zukunft“. Gemessen an der gesamten Waldfläche Deutschlands beträgt der Flächenanteil mit natürlicher Waldentwicklung, also dem „Urwald von morgen“, derzeit lediglich 2,5 Prozent. Der WWF kämpft dafür, dass sich diese Fläche bis 2025 mehr als verdoppelt.

BEWAHRUNG EINES EINMALIGEN NATURSCHAUSPIELS

„Unganisha“ bedeutet auf Swahili, der gemeinsamen Sprache Kenias und Tansanias, so viel wie „gemeinsam“ oder „zusammen“. Gemeinsam mit vielen starken Partnern und vor allem den Menschen vor Ort hat der WWF in diesen beiden Ländern eines seiner weltweit ambitioniertesten Programme gestartet: die Bewahrung der Wanderungen (Migration) von über zwei Millionen Tieren.



Unganisha in der Kartenansicht. Ein Naturraum mit acht nationalen Schutzgebieten, darunter der Serengeti- und Kilimandscharo-Nationalpark sowie derzeit 43 Gemeindeforschungsgebiete.

Die Migration spielt sich alljährlich im Norden Tansanias und angrenzenden Süden Kenias ab. In einer Naturregion mit rund 190.000 Quadratkilometern, etwa halb so groß wie Deutschland. Darin eingebettet liegen acht, teilweise riesige nationale Schutzgebiete, bei deren Namen das Herz jedes Naturliebhabers höherschlägt, darunter der Serengeti- und der Kilimandscharo-Nationalpark oder der weltberühmte Ngorongoro-Krater. Imposante, zusammenhängende Naturlandschaften gibt es hier ebenso noch wie große Populationen von Elefanten, Spitzmaulnashörnern, Löwen und vieler weiterer bedrohter Arten.

Doch selbst große und vergleichsweise gut gemanagte Schutzgebiete sind in Zeiten von COVID-19-Pandemie, Klimakrise, schnell wachsender Bevölkerung und dem immer größeren Hunger der globalisierten Wirtschaft nach Land und Rohstoffen leider nicht geschützt genug, um die fantastische Natur einer ganzen Region zu erhalten. Zudem leben bis zu 70 Prozent der Wildtiere ganz oder zeitweise außerhalb der Schutzgebiete, wo ihnen immer öfter Zäune, Straßen und Siedlungen den Wanderweg versperren.



Treffpunkt Wasserstelle: Zebras, Weißbartgnus und Impalas.

Benötigt wird eine ganzheitliche Strategie für ganze Landschaften und Ökosysteme, die Mensch und Natur gleichermaßen gerecht wird; letztlich ein „Masterplan“, der umfassende Lösungsansätze bereitstellt. So einen Masterplan entwickelt der WWF für Uganisha. Dazu braucht es Partner: Die beiden Regierungen haben dem Uganisha-Vorhaben ihre volle Unterstützung zugesagt. Eine bilaterale Konferenz ist geplant. Für die Umsetzung in den sechs Landschaften der Uganisha-Region konnten 2021 viele Partner gewonnen werden. Neben der starken politischen und finanziellen Unterstützung der Bundesregierung durch das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und anderer internationaler Geber wie der britischen Entwicklungshilfe FCDO sind nun auch viele nationale und lokale Partner an Bord, die einen solchen Masterplan mit dem WWF gemeinsam entwickeln und umsetzen.

Ziel ist es, gemeinsam funktionsfähige Ökosysteme, Wildtierkorridore zwischen den Schutzgebieten und eine naturverträgliche Nutzung von Land und natürlichen Ressourcen mit und für



Landeigentümerinnen, die dem Siana-Gemeindeschutzgebiet neu beigetreten sind, haben ihre Pachtverträge unterzeichnet. Jetzt, als Mitglieder der Conservancy, haben sie einen Teil ihres Landes langfristig an die Gemeinschaft aller Landeigentümer verpachtet. Das wird jetzt für den Naturschutz und eine nachhaltige Nutzung gesichert.

die lokale Bevölkerung zu sichern. Dazu muss auf allen Ebenen viel geschehen. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit muss verstärkt, die nationale Gesetzgebung verbessert und eine umfassende Landnutzungsplanung umgesetzt werden. Herzstück dieses Ansatzes in beiden Ländern sind die sogenannten Conservancies, heißt: Gemeindeschutzgebiete.

Das Konzept dieser Conservancies ist so einfach wie überzeugend: Gemeinden und Landeigner überlegen gemeinsam, wie sie ihr Land einkömmlich und naturverträglich bewirtschaften können. Zäune werden abgebaut und Tierwanderungen wieder möglich. Im Gegenzug erhalten die Bauern Pachteinnahmen für ihr Land, dauerhaft finanziert durch einen naturverträglichen Tourismus. In der Masai Mara in Kenia zum Beispiel tragen Conservancies inzwischen schon rein flächenmäßig den Löwenanteil zum Naturschutz vor Ort bei. Die Bundesregierung mit WWF und anderen Partnern stellen weitere Mittel zur Verfügung, um diese Gebiete zu erweitern und in ihrer Funktion für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung zu stärken.



Johannes Kirchgatter vom WWF Deutschland (rechts) und Austine Okande vom WWF Kenia (links) zu Besuch im Masai Mara-Schutzgebiet, im Gespräch mit Moses (Mitte), dem Vorsitzenden des Siana-Gemeindeschutzgebiets.

In zehn besonders wichtigen Gemeindeschutzgebieten Uganishas wurden umfassende Klimaanpassungspläne entwickelt und umgesetzt. So konnten in diesen Gebieten beispielsweise eine nachhaltige Wasserversorgung mit Regenwasserspeichern und eine klima- und waldfreundliche Energieversorgung mit Solaranlagen – darunter ein ökologisches Modelldorf – aufgebaut werden.

Und der Erfolg gibt dem Programm recht. Immer mehr Gemeinden und Landeigner wollen den erfolgreichen Gemeindeschutzgebieten beitreten.

Ein weiteres großes Restaurierungsprojekt, finanziert über das deutsche Umweltministerium BMU und seine internationale Klimainitiative IKI, schützt und stellt die Waldlandschaften am Kilimandscharo bis hinab in die Savannen des Amboseli auf über 30.000 Hektar wieder her. Agroforstsysteme, nachhaltige Beweidung und Waldnutzung mit langfristig nachhaltigem Einkommen motivieren die lokalen Gemeinden, dabei mitzumachen. Im Ergebnis entsteht eine riesige Landkarte, ein Atlas, den der WWF als Teil des Uganisha-Masterplans erstellen wird. Darin soll für

„In Uganisha will der WWF mit vielen Partnern umfassende Lösungen für eine Landschaft entwickeln, die einige der kostbarsten Naturschätze der Erde beheimatet. Dies soll auch ein dringend benötigtes Modell für andere Regionen globaler Bedeutung werden.“

Johannes Kirchgatter, WWF-Programm-Officer Östliches und Südliches Afrika (rechts im Bild)

die gesamte Uganisha-Region detailliert festgehalten werden, wo wichtige Wanderkorridore und Wildtierlebensräume geschützt, wo welche Nutzungsformen ökologisch wie ökonomisch sinnvoll sind und wie sie umgesetzt werden können. Dazu hat der WWF mit dem Aufbau einer umfassenden Datenbank begonnen, die von immer mehr Partnern genutzt und gespeist wird.

Auch der Mara-Fluss, die Lebensader der Mara-Serengeti, soll gerettet werden: Dafür werden die Regenwälder in seinen Quellgebieten geschützt und wiederaufgeforstet. Allein im vergangenen Jahr hat der WWF über 250.000 Bäume gepflanzt. Ein grenzübergreifender Wassernutzungsplan soll sicherstellen, dass der Fluss immer genug Wasser führt. Eine verbesserte Landnutzung soll dazu beitragen, dass die Menschen am Fluss von ihrem Land leben können, ohne ihn zu zerstören.

Das gelingt Schritt für Schritt, Baum für Baum – mit vielen Partnern und mit einem gemeinsamen großen Plan.



www.wwf.de/uganisha



NATURSCHUTZARBEIT UNTER SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN

Als wir 2014 unser WWF-Büro in Yangon eröffneten, war Myanmar ein Land im Aufbruch. Eine jahrzehntelange Nacht war zu Ende gegangen, in der die immensen Naturschätze des vom Bürgerkrieg zerrütteten, dauerisolierten Landes weitgehend überlebt hatten. Nun schienen Tür und Tor offen für deren Ausbeutung. Zum Glück zeigte sich die neue Regierung bereit, einen nachhaltigen Entwicklungskurs einzuschlagen. Wir konnten dabei helfen. Wir berieten die Politik, bewerteten das Naturkapital des Landes und arbeiteten gezielt in Landschaften großer ökologischer Bedeutung im Arten-, Süßwasser- und Waldschutz. Dann kam der 1. Februar 2021. Und nichts war wie zuvor. Das Militär hatte erneut die Regierungsgeschäfte an sich gerissen. Mit seinen Waffen ging es gegen die protestierende Bevölkerung vor. Seither herrscht Gewalt in Myanmar. Niemand bleibt davon verschont – auch wir nicht, die wir Natur und Umwelt für die Menschen in Myanmar schützen wollen.



Susanne Gotthardt,
WWF-Referentin Südostasien

„Viele Menschen in Myanmar sind für ihren täglichen Lebensunterhalt mehr denn je auf eine intakte Natur angewiesen. Das motiviert uns, unsere Arbeit auch unter schwierigen Umständen fortzusetzen.“

Myanmar ist ein spektakuläres Land. Es beheimatet die letzten großen frei fließenden tropischen Flüsse auf dem Festland Südostasiens; die größten intakten Wälder der Region, Berge, Korallenriffe und Tierarten wie Asiatische Elefanten und Tiger. Seiner Geografie und Geschichte wegen haben Naturschätze überdauert, die unter anderen Umständen womöglich längst geplündert und verhöckert worden wären. Beispielsweise die Dawna-Tenasserim-Landschaft im Süden des Landes, eine der größten intakten Waldlandschaften Festland-Südostasiens, in der wir tätig werden konnten. Später widmeten wir



Zin Mar, eine Kollegin vom WWF Myanmar, sammelt für DNA-Untersuchungen Proben aus einem Bach. Auf diese Weise lassen sich Artenvorkommen ermitteln.

uns auch anderen Regionen, wie der Aye-yarwady-Flusslandschaft, den Flussdelfin-Gebieten und den Zentralwäldern. Neben diesen vordringlichen Anliegen beschäftigte uns die Entwicklung nachhaltiger Landwirtschaft, Infrastruktur und Energieerzeugung. Die Zusammenarbeit mit lokalen und indigenen Gemeinden, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, ethnischen Organisationen, Unternehmen und der Regierung waren dabei selbstverständlich.

Dann kamen Gewalt, Wut und Sorge ins Land, die seither das gewohnte Arbeiten erschweren, oft unmöglich machen. Staatliche Dienstleistungen, wie das Gesundheitswesen, sind weitgehend zusammengebrochen. Das Internet

wird teils abgestellt. Eine Bankenkrise lähmt die Volkswirtschaft. So ist Bargeld kaum verfügbar, auf Ersparnis kein Zugriff. Die Sicherheitslage ist fragil. Immer wieder flammen Unruhen auf. Das Reisen ist riskant und neuen staatlichen Restriktionen unterworfen. Unter diesen Bedingungen traf die Pandemie das Land mit voller Wucht. Da die Wirtschaft taumelt, fürchten Millionen die Armut. Das wäre fatal auch für die Naturschätze im Land. Aus anderen Teilen der Welt wissen wir, wie die Not die Verzweifelten geradewegs in den illegalen Fischfang und die Wilderei treibt. Nicht weniger müssen wir um die Wälder fürchten, zumal die Forstwirtschaft schon bisher nicht übereifrig gegen illegalen und nicht nachhaltigen Holzeinschlag vorgegangen ist. Kontroll-



Markttag in Pyay, einer Stadt am Irrawaddy. Seit diese Aufnahme entstanden ist, hat sich Myanmar verändert. Im November 2020 gewann die Partei der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi die Wahlen. Jedoch wollte das Militär dieses Ergebnis nicht anerkennen. Es löste das Parlament auf, nahm Abgeordnete fest und verhängte den Notstand über das Land.

verlust droht auch bei der Abwasserentsorgung und bei Infrastrukturprojekten. Gut möglich, dass die Idee von Nachhaltigkeit noch in vielen anderen Bereichen ad acta gelegt wird.

Trotzdem oder gerade deswegen will der WWF seinen so wichtigen Zielen treu bleiben und sich weiterhin für die Naturschutzbelange in Myanmar einsetzen. Denn mehr denn je sind die Menschen auf eine intakte Natur angewiesen. Waldlebensräume müssen in prioritären Landschaften gesichert, wiederhergestellt, vernetzt und klimaresistent gemacht werden, sodass sie ihre vitalen Dienste für die Menschen und die biologische Vielfalt leisten können. Dazu zählt, dass der Schutz für Tiger, Elefanten und andere prioritäre Arten aufrechter-

halten bleibt, sodass deren Bestände wachsen können. Zudem sollen die Flüsse Aye-yarwady, Thanlwin und Tanintharyi und ihre Nebenflüsse sauber und frei fließen können.

Das Land hat außerordentliche ökologische Bedeutung, auch global. So viel wurde in wenigen Jahren begonnen und erreicht, als dass wir uns nicht überstürzt von unseren Aufgaben abwenden und sie einem ungewissen Schicksal überlassen wollen. Der WWF hat mehr denn je Anlass und Motivation, seine Arbeit in Myanmar fortzusetzen.



wwf.de/myanmar-giganten



Straßenmarkt in Hanoi, Vietnam.



*Katharina Trump,
WWF-Programm-Officer
illegaler Artenhandel*

„Corona führt uns schmerzhaft die Risiken unseres oft nachlässigen Umgangs mit der Natur vor Augen. Beim Handel mit Wildtieren müssen wir nun sicherstellen, dass der sich ausschließlich in legalen, nachhaltigen und sicheren Grenzen vollzieht.“

WILDTIERMÄRKTE - DIE BÜCHSE DER PANDORA

Das SARS-CoV-2-Virus hat Tod und Leid unter die Menschen gebracht. Während Entwicklung und Einsatz von Impfstoffen weit vorangekommen sind, beschäftigt nicht nur die Wissenschaft die Frage: Wie kam das Virus in die Welt und wie kam es unter die Menschen? Eine Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) befand, dass der Krankheitserreger wahrscheinlich von Fledermäusen stammt und über einen

Zwischenwirt auf den Menschen übergesprungen ist. Unbestritten ist, dass das Risiko steigt, wenn Menschen, Nutz- und Wildtiere einander auf die Pelle rücken. Beispielsweise auf den Wildtiermärkten Südasiens und Chinas. Der WWF hat zusammen mit Uni-Wissenschaftlern das Treiben in Laos und Myanmar untersucht. Ergebnis: Fast an jedem zweiten Markttag bestand ein hohes Risiko für die Übertragung von Zoonosen.



Die häufigsten Arten, die auf den Märkten Südasiens angeboten werden, sind Nagetiere, Fleischfresser – wie etwa Rothunde, Goldschakale und gelegentlich Katzen – sowie Wildschweine, Vögel, Hirsche und Fledermäuse (Foto links). Der Großteil der gehandelten Wildtiere ist für den menschlichen Verzehr bestimmt. Das Foto rechts zeigt einen Markt in Yulin (China), auf dem Hundefleisch angeboten wird.

Häufig werden in Asien Wildtiere illegal gejagt. Das hat fatale Folgen für die Wildtierbestände und Ökosysteme. Aber nicht nur das. Mit den aus ihren Lebensräumen gerissenen, zuweilen lebendig gefangenen Wildtieren, ihrem Transport und Handel auf öffentlichen Märkten multipliziert sich die Anzahl von Kontakten zwischen Menschen und Wildtieren. Entsprechend steigt das Übertragungsrisiko von Krankheitserregern. Auf Lebend-Wildtiermärkten, wie es sie bis vor Kurzem in weiten Teilen Chinas gab, wurden Wild- und Nutztiere dicht an dicht angeboten und geschlachtet. Südostasiatische Restaurants und Märkte, die Gerichte mit Wildtieren zubereiten, sind ohne die dafür nötigen Hygienestandards potenzielle Schmelztiegel neuer Krankheitserreger. Nach Erkenntnissen des WWF werden in Südostasien jedes Jahr Dutzende Millionen Wildtiere vor allem als Lebensmittel gehandelt; neben Wildschweinen und Hirschen häufig Nagetiere und Fledermäuse, die für ihre Vielzahl pathogener Erreger bekannt sind.

Der WWF wollte es genau wissen. Gemeinsam mit Wissenschaftlern asiatischer Universitäten hat er einen Risikokatalog für den Handel mit Wildtieren auf Märkten entwickelt. Untersucht wurden damit 46

Wildtiermärkte und -verkaufsstände in Laos und Myanmar. Es zeigte sich, dass an fast jedem zweiten Markttag ein hohes Risiko für die Übertragung von Zoonosen bestand. Die kleinstädtischen Wildtiermärkte fielen besonders negativ auf. Auf ihnen werden Wildtiere mit hohem Risiko wahrscheinlich permanent gehandelt. Diese Art von Wildtierhandel in urbanen Räumen ist besonders problematisch. Ein Virensprung vom Wildtier auf den Menschen entwickelt sich dort schnell zum infektiösen Flächenbrand, der rasch außer Kontrolle geraten kann.

Grundsätzlich gilt: Artenschutz für bedrohte Wildtiere und öffentliche Gesundheitsvorsorge müssen Hand in Hand gehen. Um den fachlichen Austausch zwischen den relevanten Akteuren zu stärken, setzt sich der WWF in der „Internationalen Allianz gegen Gesundheitsrisiken im Wildtierhandel“ gemeinsam mit anderen Partnern ein. Diese vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) initiierte Allianz will das Bewusstsein für die Problematik stärken, Wissenschaft und politisches Handeln fördern und gemeinsam Gesundheitsrisiken im Wildtierhandel reduzieren.

Daher fordert der WWF ...

- ... den illegalen Artenhandel verstärkt zu bekämpfen
- ... den Handel mit Wildtieren in Risikogruppen zu klassifizieren und ggf. den Handel von Wildtieren höherer Risikoklassen zu untersagen
- ... hochriskanten Handel mit Wildtieren, insbesondere in städtischen Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte, zu beenden
- ... legalen Handel mit Wildtieren verstärkt zu kontrollieren
- ... verbesserte Hygienestandards flächendeckend einzuführen
- ... risikobehafteten Kauf, Verkauf, Transport und Konsum von Wildtieren auf Märkten und in Restaurants sowie auf virtuellen Marktplätzen zu verhindern
- ... Märkte und Restaurants wirksam zu überwachen
- ... geltendes Recht mit der Strafandrohung von Bußgeldern, Sanktionen und Lizenzentzug wirksam anzuwenden



[wwf.de/Human-Zoonotic-Disease](https://www.wwf.de/Human-Zoonotic-Disease)

[wwf.de/zoonosen](https://www.wwf.de/zoonosen)



DIE BALANCE AUS NÜTZEN UND SCHÜTZEN

Friedlich lebt das kleine buddhistische Königreich Bhutan im Himalaja zwischen den Riesen China im Norden und Indien im Süden. Das Land ist etwa so groß wie die Schweiz, zwar ungleich weniger wohlhabend als der Alpenstaat, aber vergleichbar eigen. Das Land beharrt auf Tradition und Identität. Es ist reich an Spiritualität und Biodiversität. Nicht weniger als 700 Vogel- und 200 Säugetierarten sind in Bhutan beheimatet, darunter ikonische Arten wie Tiger, Schneeleopard, Asiatischer Elefant und Roter Panda. Finanziert von der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) der Bundesregierung, beschäftigt sich der WWF in einem neuen Projekt mit den Landschaften außerhalb der Schutzgebiete.

Das ist der Auftrag

Aufgabe Living Landscapes – Securing High Conservation Values in South-Western Bhutan

Projektlaufzeit 04/2020 – 03/2028

Finanzvolumen 9,7 Mio. Euro (davon 90 % von IKI und 10 % von WWF Deutschland)

Mittelgeber BMU – IKI/Z.U.G.

Projektpartner WWF Bhutan, Tarayana Foundation

Das ist unser Ziel

- Sektorübergreifende, integrative Landnutzungsplanung in Gebieten besonderer Schutzwürdigkeit
- Befähigung und Ausrüstung von neun Provinzforstverwaltungen zur Bewirtschaftung, zum Monitoring und Erhalt schutzwürdiger Landschaften
- Entwicklung verbesserter Lebensbedingungen von Menschen ausgewählter Dörfer durch Entschärfung von Mensch-Wildtier-Konflikten, Erschließung von Einkommensquellen und verbessertem Wassermanagement

Foto links: Der Rote Panda, auch Katzenbär genannt, lebt in den Hochlagen des Himalajas.



Michael Zika, WWF-Programm-Officer Süd- und Südostasien

„Bhutan geht einen echten Weg der nachhaltigen Entwicklung, ohne grenzenlose ökonomische Ausbeutung. Ein Vorbild für die westliche Welt.“



(Foto links) Eine Kamerafalle wird im Royal-Manas-Nationalpark installiert. Die Aufnahmen dieser Geräte sind aus der praktischen Naturschutzarbeit nicht wegzudenken. Sie helfen, mehr über bedrohte Tierarten, deren Verbreitung und Bestandsentwicklung zu lernen. Beispielsweise der des Tigers. 33 Tiger, so wird geschätzt, leben in diesem Nationalpark Bhutans. (Foto rechts) Buddhistische Mönche des ältesten Klosters Bhutans, Kichu Lhakhang Dzong, erbaut im 7. Jahrhundert.

Bhutan wurde von der Natur reich beschenkt. Mächtig überschatten die Himalaja-Gipfel das kleine Land. Das Gebirge hat weit über die Landesgrenzen hinaus vitale Bedeutung. Die Quellen und Gletscher des Himalajas versorgen etwa ein Fünftel der Menschheit mit Süßwasser. Aber der Klimawandel macht auch vor dem höchsten Gebirge der Erde nicht halt. In den vergangenen 35 Jahren wurde in den Hochgebirgslagen ein Temperaturanstieg von 2,1 Grad Celsius gemessen. Das lässt die Gletscher schmelzen, verursacht heftigere Regenfälle, Überschwemmungen und Erdbeben. Böden können das Wasser nicht mehr speichern. Die Menschen verlieren ihr Trinkwasser und das Wasser, das sie für die Landwirtschaft brauchen.

Bhutan hat gut daran getan, Fehler zu vermeiden, die anderenorts gemacht wurden. Es hat nicht die Axt an seine Wälder gelegt, die es vor Überschwemmungen schützen. Zwei Drittel der Landesfläche sind immer noch bewaldet. Das soll so bleiben. Überhaupt stehen 51 Prozent des Landes unter Schutz. Bhutan

hat sich vor der internationalen Gemeinschaft verpflichtet, für immer kohlenstoffneutral zu bleiben. Der Schutz der Umwelt hat Verfassungsrang genauso wie der Glücksanspruch der Bevölkerung.

Doch bei aller sozioökologischen Vision: Die überwiegend ländliche Bevölkerung ist arm. Ein Großteil der Menschen verdient den Lebensunterhalt mit seinem Vieh und dem, was der Boden hergibt. Die Winter sind lang und hart. Vielerorts fehlen Brunnen, Wasserleitungen und intakte Transportwege. Der Erhalt der Infrastruktur ist aufwendig in einem Land, dessen Fläche zu 80 Prozent in zerklüfteten Berglandschaften liegt, die über 2.000 Meter hoch sind. Wie überall hoffen die Menschen auf wirtschaftliche Entwicklung.

Seit April 2020 nimmt der WWF in Partnerschaft mit der Regierung und anderen NGOs die Landschaften außerhalb der Schutzgebiete in den Blick, um eine gute Balance aus Nützen und Schützen zu finden. Aus der naturschutzfachlichen Perspektive stellen sich zu Beginn

ganz grundsätzliche Fragen: Welche Landschaften erbringen besonders wichtige Ökosystemleistungen und verdienen daher Schutz? Welche Landschaften verdienen Aufmerksamkeit aus Gründen des Artenschutzes oder weil sie religiöse oder kulturelle Schutzgüter beherbergen? Fragen wie Antworten sollen Erhalt oder schonende Nutzung dieser Landschaftsbestandteile mit hohem Schutzwert langfristig sicherstellen. Damit das gelingt, bindet der WWF alle Entscheidungsebenen ein: die nationale, regionale und lokale.

Auf nationaler Ebene will er mit Ministerien und Kommissionen eine nachhaltige nationale Raumplanung erarbeiten, als Rahmenwerk für alle langfristigen Entscheidungen. Da auf regionaler Ebene die Provinzforstverwaltungen über Ressourcennutzungen und Infrastrukturentwicklungen befinden, will er deren Personal schulen, ihnen Ausrüstung zum Monitoring bereitstellen und mit ihnen Nutzungspläne erstellen.

Auf lokaler Ebene setzt der WWF auf die Erfahrung seines Kooperationspartners, der Tarayana Foundation. Gemeinsam soll die nachhaltige Nutzung und Vermarktung örtlicher Produkte vorangebracht werden. Behoben werden zudem Probleme der Wasserversorgung. Einer der Arbeitsschwerpunkte gilt der Lösung von Mensch-Wildtier-Konflikten. Die Ideen, die es dazu braucht, sind so verschieden wie die Konflikte selbst. Je nach Region und Höhe der Region gibt es Probleme mit Wild- und Stachelschweinen, mit Affen wie den Goldlanguren, aber auch mit Elefanten, Tigern und Schneeleoparden.

Acht Jahre lang hat die Kooperation aus WWF, Tarayana und bhutanischen Behörden nun Gelegenheit, dem Glück im Land des Glücksanspruchs, mit vorbildlicher Arbeit zugunsten von Mensch und Natur zu mehr Nachhaltigkeit zu verhelfen.



[wwf.de/himalaja](https://www.wwf.de/himalaja)



Bonobos sind ein wenig kleiner als Schimpansen. Beide sind die nächsten Verwandten der Menschen. Bonobos leben nur in den Tieflandregenwäldern der Demokratischen Republik Kongo. Der Salonga-Nationalpark beherbergt rund 40 Prozent der gesamten Bonobo-Population.

WELTNATURERBE GERETTET

20 Jahre stand der Salonga-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo (DRC) auf der Liste bedrohter UNESCO-Weltnaturerbestätten. Seit Juli 2021 ist das Geschichte. Rückblick: Wilderei, Brandrodung und bewaffnete Scharmützel hielten den Nationalpark im Würgegriff. Zudem drohten Ölbohrungen – im drittgrößten Waldschutzgebiet der Erde. Das Welternatkomitee warnte vor einer Aberkennung der Auszeichnung. Gemeinsam übernahmen dann 2015 der WWF und die kongolesische Naturschutzbehörde (ICCN) das Parkmanagement, eine Vereinbarung, die jüngst erneuert wurde. Damit wendete sich seit 2015 das Blatt: Die Bestände bedrohter Arten stabilisieren sich. Die Regierung lässt von Ölförderung ab. Das hat das Komitee honoriert. Grund zum Feiern gibt es auch anderenorts im Kongobecken, in Dzanga-Sangha, wo der WWF seit 30 Jahren arbeitet. 2022 wird dort dessen zehnjähriges Jubiläum als Weltnaturerbe gefeiert.



Julia Bayer
WWF-Project Manager
Zentralafrika

„Die Auszeichnung UNESCO-Welterbestätte bedeutet für mich, die Biodiversität und die Rechte der Menschen zu schützen. Im Kongobecken arbeiten wir seit Jahren mit den Gemeinden an beidem.“

Das wichtigste Regenwald-Schutzgebiet Afrikas, Salonga, ist ein Meer aus lauter Bäumen, zwischen denen tausende Kilometer Flüsse und Bäche mäandern. 95 Prozent des Weltnaturerbes bestehen aus Wald. Der ist dicht, sumpfig und voller Tiere: Waldelefanten, Bonobos, Nashornvögel, Riesenschuppentiere, Leoparden, Flusspferde ... Julia Bayer, die beim WWF zum Nationalpark Salonga arbeitet, beschreibt ihre Aufgabe so: „Es gibt nur noch wenige Orte auf der Welt, wo die Natur so unberührt ist. Wir möchten diese fantastische Artenvielfalt erhalten – für die Menschheit insgesamt, zusammen mit den lokalen Gemeinschaften vor Ort.“



Einige Kilometer vom Salonga-Schutzgebiet entfernt, bewirtschaftet Marie-Louise Bonyanga – unterstützt auch vom WWF – auf nachhaltige Weise 74 Hektar Land. Dazu gehört ein Teich mit Buntbarschen, mit denen treibt sie Handel und ernährt ihre Familie.

Zwar ist der Nationalpark ziemlich menschenleer. Aber in seinen Randzonen siedeln rund 750.000 Menschen. Mit denen arbeitet der WWF zusammen. Denn über das Schützen von Artenvielfalt und Ökosystemen, die den WWF und ICCN kümmern, geht seine Arbeit hinaus. Zur dauerhaften Abwendung von Wilderei und illegaler Ausbeutung müssen sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessern. Auch das ist ein Auftrag des Parkmanagements. Zwei Beispiele dafür, wie das gelingt: Zusammen mit seinen Partnern schult das Parkmanagement Einheimische in nachhaltiger Landwirtschaft als Alternative zum waldfressenden Wanderfeldbau. Unnachhaltige Fischerei hat den Fischbeständen der Flüsse

zugesetzt. Der WWF hilft nun bei nachhaltiger Fischzucht in eigens dafür angelegten Fischteichen. Damit bleibt der lokalen Bevölkerung ihre hochwertige Proteinquelle erhalten, die zudem noch zu Einkommen verhilft.

270 Ecoguards riskieren beim Schutz Salongas ihr Leben. Auf ihren Patrouillen stehen sie teils Bewaffneten gegenüber, die wildern oder sich auf andere Weise am Park vergreifen. Darunter sind Mitbewohner jener Gemeinden, aus denen die Ecoguards selbst kommen. Das hat zu Spannungen, teilweise zu Übergriffen geführt. Vor diesem Hintergrund hat der WWF 2021 ein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) finanziertes Projekt

begonnen. Dabei geht es darum, einen unabhängigen Mechanismus zu etablieren, der über Menschenrechte aufklärt und Beschwerden Betroffener prüft und nachverfolgt. Das Thema ist elementar. Das Projekt hilft dabei, die Rechte indigener Gruppen und lokaler Gemeinden im Schutzgebiet nochmals zu unterstreichen.

Dzanga-Sangha ist, was die Wahrung von Menschenrechten angeht, einen Schritt voraus. Zusammen mit der Organisation Chengeta Wildlife wurde das dortige Ausbildungsprogramm für die Ecoguards mit den Aspekten Prävention und Deeskalation ergänzt, damit die Menschenrechte bei Konfrontationen unbeschädigt bleiben.



Céline Dillmann, WWF-Programm
Officer Zentral- und Westafrika

„Dass sämtliche Dorfcheads, Indigene und Jugendliche dem Beschwerdemechanismus zugestimmt haben, ist Zeichen des Rückhalts und des Vertrauens in uns und unsere Partner. Das zeigt: Langjährige Zusammenarbeit zahlt sich aus.“

Zudem wurde 2018 ein Beschwerdemechanismus eingeführt, um mögliche Konflikte in Verbindung mit dem Schutzgebietsmanagement einvernehmlich zu lösen. Nach zwei Jahren des kooperativen Praxistests wurde der Beschwerdemechanismus nun offiziell und formell verabschiedet. Dabei nimmt das lokale Menschenrechtszentrum, das der WWF Deutschland seit 2015 unterstützt, eine Mittlerrolle zwischen der Bevölkerung und der Parkverwaltung ein. Der Beschwerdemechanismus ist ein zentrales Element für die Implementierung der Umwelt- und Sozialstandards im Gebiet.



[wwf.de/salonga](https://www.wwf.de/salonga)

TATORT UMWELT

Die Umweltkriminalität hat unter den Spielarten internationaler organisierter Kriminalität den Menschenhandel überholt und inzwischen einen unrühmlichen Platz 3 erreicht. Zwischen 103 und 288 Milliarden US-Dollar werden damit pro Jahr umgesetzt. Die sinistren Geschäfte lohnen. Die Branche boomt. Sie wuchs über viele Jahre doppelt so schnell wie die Weltwirtschaft. Es locken hohe Gewinne bei vergleichsweise niedrigem Risiko einer Strafverfolgung. Oft gehen „Verbrechen an der Natur“ einher mit Drogenhandel, Cyberkriminalität, Korruption, Steuervermeidung und Geldwäsche. Mehr noch: Sie destabilisieren ganze Staaten, untergraben deren Entwicklung und Rechtsstaatlichkeit und stehen guter Regierungsführung im Weg. Umweltkriminalität hat viele Opfer und viele Gesichter.

In **vier Bereichen** wollen wir darstellen, auf welche Weise der WWF umweltkriminellen Vergehen begegnet ist.

1 Illegale, undokumentierte und unregulierte Fischerei (IUU)

Kein Lebensmittel wird mehr gehandelt als Fisch. Seine Lieferketten sind komplex. Das macht sie anfällig für Ware illegalen Ursprungs, solcher aus IUU-Fischerei. Sie operiert mit unerlaubtem Fanggerät, zu Sperrzeiten oder in Schutzgebieten. Zur IUU-Fischerei zählt zudem der Fang von Fisch über die erlaubte Menge hinaus und von Arten ohne Fanglizenz. Auf diese Weise werden nach Schätzungen weltweit 26 Millionen Tonnen Fisch gefangen. Einer von fünf gefangenen Fischen stammt aus IUU-Fischerei. Dies bedroht die biologische Vielfalt und die Meeresökosysteme. Zudem treibt es die Überfischung voran und untergräbt die Versuche, Bestände zu schützen oder wiederaufzubauen. Sie gefährdet darüber hinaus die Ernährungssicherheit vieler Menschen in Entwicklungsländern. Was muss aus Sicht des WWF vorrangig getan werden? Überfällig ist ein multilaterales Abkommen aller Mitglieder der Welthandelsorganisation (WTO), das die schädlichen Fischereisubventionen beendet. Diese Praxis ist ein Motor der Überfischung und der IUU-Fischerei. Zudem braucht es mehr Transparenz in Fischereien und Lieferketten sowie einen couragierten Strafvollzug.

Und hieran hat der WWF gearbeitet:

- Stärkung der Zusammenarbeit 18 afrikanischer Staaten durch Aufbau eines regionalen Fischereiüberwachungszentrums für effektivere Kontrollen auf See und in Häfen zur Eindämmung illegaler Fischerei in Gewässern des südlichen Afrikas
- Internationale Koordination und aktive Lobbyarbeit im Hinblick auf das für Dezember 2021 geplante WTO-Abkommen zum Abbau schädlicher Fischereisubvention
- Globale Kampagnenarbeit im Rahmen einer NGO-Koalition „Stop Funding Overfishing“



1 Sogenanntes Transshipment, typisch für IUU-Fischerei: Illegale Ware wird von kleineren Fangschiffen auf größere Kühlschiffe umgeladen.

TATORT UMWELT



2 Illegaler Bergbau und Handel mit Edelmetallen

Der Bergbau zählt zu den Hauptverantwortlichen bei der Zerstörung von Ökosystemen. Exploration, Abbau, Verarbeitung, Verhüttung, Raffination und der Transport von Rohstoffen gefährden biologische Vielfalt, Ökosysteme und die menschliche Gesundheit. In Südamerika etwa fällt dem illegalen Kleinbergbau wertvoller amazonischer Regenwald zum Opfer. Gefährlich hohe Mengen an Quecksilber kommen dabei in manchen Regionen zur Goldgewinnung und -verarbeitung zum Einsatz. Zwar verhilft der Kleinbergbau Menschen zu Einkommen, birgt jedoch ein hohes Risiko krimineller Ausbeutung, von Naturvernichtung und Umweltverschmutzung. Was muss aus Sicht des WWF vorrangig getan werden? Verpflichtende ökologische und menschenrechtliche Sorgfalt entlang globaler Lieferketten für alle Unternehmen (siehe dazu S. 54) würden die Effekte des Raubbaus entschärfen. Außerdem wäre mit transparenten, verantwortungsvollen Lieferketten die Rückverfolgbarkeit von illegalen, konfliktbehafteten Rohstoffen wie Gold möglich.

Und hieran hat der WWF gearbeitet:

- Sensibilisierung betroffener Gemeinden in Amazonas-Anrainerstaaten über die Umweltfolgen illegalen Goldbergbaus
- Medien- und Kampagnenarbeit zu den Folgen des Goldbergbaus und der Intransparenz in der Gold- und Schmuckindustrie
- Politische Arbeit zur Stärkung der Rechte indigener Schutzgebiete



2 Häufig kommen beim Goldabbau hochgiftige Chemikalien wie Arsen, Quecksilber und Zyanid zum Einsatz.
2.1 Goldabbau am Rio Tapajós, einem der größten Nebenflüsse des Amazonas.



3



3.1



4



4.1

3 Illegaler Holzeinschlag und Holzhandel

Ob in Amazonien, in Osteuropa oder im Fernen Osten Russlands: Illegaler Holzeinschlag bedroht die Wälder weltweit. 15 bis 30 Prozent des international gehandelten Holzes gelten als illegal, in vielen tropischen Ländern sogar bis zu 90 Prozent. Diese Schäden am Wald tragen gleichzeitig massiv zum Klimawandel und zum Artenschwund bei. Die Europäische Holzhandelsverordnung (EUTR) ist die gesetzliche Basis für die Bekämpfung von illegalem Holz in Europa. Doch die EUTR ist schwach und entfaltet nach Ansicht des WWF keine abschreckende Wirkung. Die Zusammenarbeit mit Interpol hat dem WWF einen Eindruck davon gegeben, in welchem Maße die organisierte Kriminalität in die Forstsektoren einiger Länder Osteuropas eingedrungen ist. Ihr langer Arm reicht bis in die höchsten politischen Ränge. Überdies hält die Korruption als Schmiermittel den illegalen Holzhandel am Laufen. Was muss aus Sicht des WWF vordringlich getan werden? Längst bedroht organisierte Kriminalität den Frieden und die nachhaltige Entwicklung. Courageierte, gut ausgebildete Umwelt-Staatsanwaltschaften sind deshalb nötig, die sich den organisierten Strukturen entgegenstellen. Die Umweltgesetzgebung wie auch die Gesetze gegen Geldwäsche und Korruption brauchen Stärke und Strafen, die schrecken. Ganz grundsätzlich wäre in einigen Ländern dem illegalen Holzeinschlag schon vorgebeugt, würde den Förster:innen ein zum Leben ausreichendes Gehalt gezahlt.

Und hier hat der WWF gearbeitet:

- Aufbau eines Netzwerks aus Zivilgesellschaft und Behörden gegen den Handel illegalen Holzes in der EU (EU-Projekt in Zusammenarbeit mit Interpol)
- Polizeiliche Zusammenarbeit in Rumänien im Bereich forensischer Methoden
- Öffentlichkeitsarbeit gegenüber relevanten Stakeholdern und Konsument:innen
- Parlamentarische Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Umweltkriminalität
- Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht wegen der vom Oberverwaltungsgericht abgelehnten Eilanträge; Hintergrund ist die vom WWF aufgedeckte Verwendung höchstwahrscheinlich illegalen Tropenholzes bei der Renovierung des Schulschiffs der Deutschen Marine, Gorch Fock
- Beschwerde bei der Europäischen Kommission gegen Deutschland und Österreich wegen mangelhafter Umsetzung der EUTR

3 *Drohenschulung des WWF Brasilien zur Überwachung und Bekämpfung von Umweltkriminalität im Amazonas-Regenwald.*

3.1 *Bei der Generalsanierung der Gorch Fock wurde nach Recherchen des WWF vermutlich illegal geschlagenes Teak-Holz verbaut.*



Gorch Fock: edles Holz, die Bundeswehr und die Mafia
wwf.de/gorchfock

4 Wilderei und illegaler Artenhandel

Der illegale Artenhandel ist ein milliardenschwerer Geschäftszweig internationaler organisierter Kriminalität. Sein jährlicher Umsatz wird auf bis zu 20 Milliarden Euro geschätzt. Illegaler Artenhandel und Wilderei befördern das globale Artensterben und berauben ganze Länder ihres ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Reichtums. Korrupte Strukturen und kriminelle Netzwerke entstehen und verfestigen sich, die die Rechtsstaatlichkeit untergraben. Man schätzt, dass zwischen 2010 und 2018 rund 157.000 Elefanten und seit 2008 mehr als 10.000 Nashörner gewildert wurden. Weltweit sind rund 6.000 Tier- und Pflanzenarten betroffen und es gibt kaum ein Land, das nicht involviert wäre. 2019 etwa meldeten EU-Mitgliedsstaaten rund 6.400 Beschlagnahmungen illegaler Wildartenprodukte. 2016 wurden hierzulande in nur zwei Fällen rund 1,2 Tonnen Elfenbein sichergestellt. Und was fordert der WWF? Nötig sind ein ambitioniertes internationales Vorgehen gegen Wilderei und illegalen Artenhandel entlang der gesamten Handelskette und eine signifikante Ausweitung der finanziellen und technischen Unterstützung betroffener Länder und relevanter Akteure.

Und hieran hat der WWF gearbeitet:

- Reduktion der Nachfrage von Nashorn-Horn in Vietnam durch Zusammenarbeit mit Universitäten, Handelskammer und Online-Handel
- Reduktion der Nachfrage nach Elfenbein in China mithilfe einer reichenweitenstarken Online-Kampagne
- Begleitung und Kommentierung des Prozesses zur Erneuerung einer Resolution der UN-Generalversammlung gegen illegalen Artenhandel
- Bereitstellung von Corona-Nothilfe in Nashorn-Schutzgebieten Südafrikas und Training dortiger Wildhüter

4 *Beschlagnahmung von Elfenbein am Flughafen Heathrow; links ein unbearbeiteter Elefantensstoßzahn und rechts als geschnitztes Elfenbein.*

4.1 *Doreen Adongo, eine der wenigen weiblichen Ranger im Nairobi-Nationalpark, ist Teil eines Überwachungsteams von ca. 60 Rangern, die Nashörner und andere Wildtiere vor der Bedrohung durch Wilderer schützen.*



ALTES LEBEN JÜNGST ENTDECKT

Die Region „Greater Mekong“ – mit den Ländern Kambodscha, Laos, Myanmar, Thailand und Vietnam – ist als Hotspot biologischer Vielfalt bekannt. Verantwortlich dafür sind ihre geografischen und klimatischen Besonderheiten. Ein ausgeprägtes Relief, hohe Jahresniederschläge und feuchtheißes Klima haben im Einzugsgebiet des Mekongs wertvolle Waldtypen, Überschwemmungslandschaften und Mangroven entstehen lassen. Das hat den Evolutionsmotor kräftig angekurbelt. Und so kommt es, dass in dieser noch bis vor Kurzem unerschlossenen biologischen Schatzkammer Jahr für Jahr neue Arten beschrieben werden.

Der jüngste New Species Report des WWF veröffentlicht 110 dort neu entdeckte Arten. Gefunden wurden etwa eine Weichschildkröte (*Pelodiscus variegatus*) mit einem Rüssel und eine Schmerle (*Acantopsis bruineni*), die nach dem Bruinen-Fluss aus dem „Herrn der Ringe“ benannt wurde. In den vergangenen 20 Jahren stießen die zum Teil vom WWF finanzierten oder begleiteten Expeditionen in der Mekong-Region auf über 2.500

neue Arten. Bei allem Glück darf andererseits nicht unerwähnt bleiben, dass am Mekong und seinen Nebenflüssen 150 Wasserkraftanlagen geplant sind. Zwischen 1973 und 2009 wurden jährlich etwa 1,2 Mio. Hektar Wald zerstört. Auch wenn es aktuell so scheint, als sei die Entwaldung etwas gebremst, entwickelt sich die Region zunehmend zu einem Zentrum des illegalen Wildtierhandels.



*Die Zeichnung ihres gelb-grauen Panzers hat sie als unbeschriebene Art verraten. Die Rede ist von der Gefleckten Weichschildkröte (*Pelodiscus variegatus*). Die neue Art lebt in Vietnam und in Teilen Chinas. Sie ist bedroht durch Lebensraumvernichtung und Fischerei. Weichschildkröten gelten in China als Delikatesse.*

*Bei *Crepidium falcifolium* (Foto oben) handelt es sich um eine Pflanze aus der Familie der Orchideen, die in Thailand gefunden wurde.*

*Es ist eine Ehre, die dem Entdecker zuteil wurde. Seit Oktober 2020 trägt eine Schlangenart den Namen *Oxyrhopus emberti* (Foto rechts). Eingeschrieben in das große Namensverzeichnis der Zoologie wurde so der WWF-Südamerika-Experte Dr. Dirk Embert (siehe Seite 46). Seine tierische Namensvetterin gehört zur Gattung der falschen Korallenschlangen. Das sind Schlangen, die die Färbung der echten Korallenschlange imitieren, um sich mit der Warnfarbe vor Fressfeinden zu schützen.*



WWF-Podcast: ÜberLeben
Folge 33: Eine Schlange namens Dirk

[wwf.de/mekong](https://www.wwf.de/mekong)



SCHUTZ DER WÄLDER

ÜBER ALLEN WIPFELN IST RAUCH

Amazonas-Regenwald im Bundesstaat Rondônia, Brasilien, im September 2020; links wurde Wald in Brand gesteckt, rechts bereits ganze Arbeit geleistet. Was das Feuer übrig lässt, wird abgeholzt und mit Sojabohnen bepflanzt.

Waldvernichtung, Naturzerstörung, Entwaldungsfronten ... Vokabeln wie aus dem Wörterbuch der Militärs. Und tatsächlich erinnert vieles, was an den Wäldern verübt wird, an eine Kriegserklärung. Zwar werden die größten Auseinandersetzungen weit weg von zu Hause, vor allem in den Tropen ausgetragen. Doch Europa ist mit verantwortlich dafür, dass schweres Abraumgerät immer tiefer in die kostbarsten Wälder vordringt. Das ist Ergebnis eines WWF-Reports, der im Frühjahr 2021 für Schlagzeilen sorgte. Damit will sich der WWF nicht abfinden, zumal die Gesetzgeber das ändern können. Ein starkes europäisches Gesetz, und darauf wirkt der WWF zusammen mit anderen hin, könnte dem Import von Holz- und Agrarrohstoffen mitsamt ihren Produkten aus waldzerstörerischer Produktion einen Riegel verschieben. Zum Erleben dessen, was auf dem Spiel steht, hat der WWF in Zeiten der Pandemie den Zauber der Wälder mit Tausenden geteilt.



Es geht auch anders: hier nachhaltige Waldwirtschaft in Kamerun. Holzfäller markieren den Stumpf eines kürzlich gefällten Baums, damit die Herkunft des Holzes überprüft werden kann. Die Rückverfolgbarkeit des Holzes über die gesamte Lieferkette ist ein wichtiger Aspekt der FSC-Zertifizierung.

Die EU belegt mit ihrem internationalen Handel einen unrühmlichen zweiten Platz unter den größten Treibern von Waldzerstörung. Nur China hat noch mehr zu verantworten. Zu diesem Ergebnis kam der WWF in einem Report¹, der die Analysen von Satellitenbildern und globalen Handelsströmen über zwölf Jahre hinweg (2005–2017) verglichen und in Zusammenhang gebracht hat. Demnach gehen 16 Prozent der globalen Tropenabholzung, die mit dem internationalen Handel in Verbindung stehen, auf das Konto der EU. Dabei hatte sich die EU in den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) verpflichtet, die globale Waldzerstörung bis 2020 zu stoppen.

Schon dieser Widerspruch muss Konsequenzen haben. Ein EU-Gesetz, das die globale Entwaldung stoppt, wäre eine angemessene Antwort. Also ein Gesetz, das verhindert, dass für unseren Konsum weiter intakte Natur wie Wälder, Savannen und Feuchtgebiete in Ackerflächen umgewandelt werden. Denn es sind die Importe von vornehmlich Soja, Palmöl und Rindfleisch, für die am meisten Tropenwald im Untersuchungs-

zeitraum vernichtet wurde. Betroffen sind insbesondere die Waldflächen Brasiliens, Indonesiens und Paraguays. Der Südamerika-Experte des WWF Deutschland, Roberto Maldonado, der die sogenannten Entwaldungsfronten aus eigener Anschauung kennt, sieht die Zusammenhänge und schließt nüchtern: „Solange die weltweite Nachfrage nach Futtermittelsoja, Rindfleisch und Milchprodukten steigt, werden auch weiter Wälder für Acker- und Weideflächen weichen. Die Politik muss ein Gesetz zum Stopp der Entwaldung und für entwaldungsfreie Lieferketten auf den Weg bringen. Produkte, die mit Entwaldung, Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen in Verbindung stehen, gehören nicht ins Supermarktregal.“

1,2 Millionen Menschen haben in der vom WWF und 160 NGO-Partnern initiierten Kampagne #Together4Forests die EU-Kommission dazu aufgerufen, den Import naturzerstörerischer Produkte gesetzlich zu verhindern. Nie zuvor hatten sich so viele Menschen an einer EU-Umwelt-Konsultation beteiligt. Diese Botschaft hat inzwischen auch über 70 Unternehmen überzeugt, sich mit einem „Industry Statement“ ebenfalls an



Thorsten Steuerwald, WWF-Senior Campaigner und Co-Lead beim „Schutz der alten Wälder“

„Wenn wir es mit dem Arten- und Klimaschutz ernst meinen, dann müssen wir den Schutz der alten Wälder zu einer gesellschaftlichen Hauptaufgabe machen.“

die EU-Kommission zu wenden, um ein Gesetz zum Stopp importierter Entwaldung zu fordern. Aber das ist nur ein Anfang.

Die gesamte Lieferkette von Unternehmen mit sogenannten Risikorohstoffen wie Palmöl und Soja, aber auch Rindfleisch, Holz und Kakao, muss „entwaldungsfrei“ werden. Darauf arbeitet der WWF in seinen Unternehmenspartnerschaften und in sektorübergreifenden Initiativen hin. Nur ein Beispiel: 90.000 Hektar des artenreichsten Savannenwalds der Erde, des Cerrado, werden jährlich dem Sojaanbau geopfert. Das Soja wird hauptsächlich von der Viehwirtschaft als Futtermittel nachgefragt. Überhaupt ist Soja für die Hälfte der von der EU verursachten Entwaldung verantwortlich. Gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt der WWF in einem Projekt Unternehmen dabei, nachhaltigere, entwaldungsfreie und umwandlungsfreie Soja-Lieferketten aus Brasilien zu etablieren.



Cassandra Steen singt ihren Song, den sie für die Waldschutzaktion „Flora Musica“ komponierte. Foto rechts: Mit den Machern der Meditationsapp 7Mind pflanzte der WWF 5.000 Traubeneichen- und Rotbuchen-Setzlinge in der Uckermark.

Emotionalisieren, inspirieren, aktivieren
Die Konsumenten hat der WWF inmitten der Pandemie in die Wälder geladen. Denn der Zauber der Wälder will erlebt werden. Dabei vertraut der WWF auf den Dreiklang: emotionalisieren, inspirieren, aktivieren. Wer also die Kraft des Waldes erfährt, setzt sich auch mit aller Kraft für dessen Erhalt ein. Aus dieser Überzeugung heraus ist außerordentlich erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit entstanden.

Mit dem Projekt „Flora Musica“² lud der WWF im Sommer 2021 dazu ein, für die Wälder als Botschafter:innen aktiv zu werden. Dazu gingen 700 persönliche Audio- und Videobeiträge ein, aus denen eine Botschaft orchestriert werden sollte. 91 der schönsten Aufnahmen schafften es schließlich in ein gemeinsames Video. Als Höhepunkt gab die Sängerin Cassandra Steen im Forstbotanischen Garten Eberswalde ein Konzert. Mit der Uraufführung eines eigens dafür

komponierten Songs machte sie auf den Zustand und die Schutzbedürftigkeit der Wälder aufmerksam.

Nicht wenige finden bei einem Waldspaziergang etwas ganz Unerwartetes: Seelenruhe, einen entrückten, wohlthuenden Zustand, der aus rhythmischem Gehen, den Geräuschen und der Lichtstimmung des Waldes ganz meditativ wirkt. Aus dieser Erkenntnis entstand in Zusammenarbeit mit den App-Entwicklern von 7Mind eine Waldmeditation, eine App fürs Handy und zum Meditieren.³ Sie enthält Aufnahmen aus dem Schwarzwald, einer Projektregion des WWF. Um was es bei der Meditation geht, beschreibt Silke Hahn, Projektmanagerin beim WWF, grundsätzlich: „Achtsamkeit und Naturschutz sind eng miteinander verbunden. Ein Besuch im Wald hilft, uns der Natur bewusst zu werden. Über allem bleibt die Aufgabe, reflektiert mit ihr umzugehen, damit sie uns erhalten bleibt.“



Vor fünf Jahren hatte der WWF die Wiederherstellung von 300.000 Hektar Waldlandschaften beschlossen. Jetzt wurden diese Ambitionen auf 600.000 Hektar verdoppelt. Bisher ist es uns gelungen, eine halbe Million Hektar degradierter Flächen anzupacken, insbesondere in Asien, im Kaukasus, in Sub-Sahara-Afrika und Südamerika. Das mindert Bodenerosion, erhöht die Fruchtbarkeit und verbessert die nachhaltige Nutzung.



- 1 **Stepping up: The continuing impact of EU consumption on nature** (wwf.de/steppingup)
- 2 **Das „Flora Musica“-Waldkonzert** (youtube.com/watch?v=VCimjt_5080)
- 3 **Die WWF-Waldhymne „Haven“ von Cassandra Steen** (youtube.com/watch?v=eriEx8oJ2xc&t=5s)
- 3 **WWF-Waldmeditation** (wwf.de/waldmeditation)



Der WWF bei der Überwachung von Jaguaren in der Grenzregion Perus, Ecuadors und Kolumbiens.

EIN UNGLEICHER KAMPF

Mehr als die Hälfte der globalen Landfläche teilen sich Wildtiere und Menschen als gemeinsame Lebensräume. Zu Begegnungen kommt es häufiger, da die Welt der Wildtiere in dem Maße schrumpft, wie die des raumgreifenden Menschen wächst. Da, wo sie dann zusammentreffen, haben die Wildtiere das Nachsehen. Das Problem ist global, die Gründe mit Abstrichen überall ähnlich. Und auch die Folgen, beispielsweise für den Jaguar, der nach Tigern und Löwen drittgrößten Katze der Erde. Seine Welt reichte einst vom Süden Argentiniens bis hinauf in den Südwesten der Vereinigten Staaten. In den vergangenen 50 Jahren hat sich sein Verbreitungsgebiet mehr als halbiert. Der aktuelle Bestand konzentriert sich jetzt zu 90 Prozent in den Wäldern des Amazonas. Doch selbst die werden mehr und mehr in Gebrauch genommen. Das bringt Mensch und Jaguar in Kontakt und Konflikt. Den will der WWF in einem neuen Projekt im Dreiländereck Boliviens – Brasiliens – Perus entschärfen.

Die Deutsche Postcode Lotterie

ist eine gemeinnützige Soziallotterie. Mit einem Teil ihrer Einnahmen unterstützt sie soziale Projekte, aber auch solche aus dem Natur- und Umweltschutz. Davon konnten bereits einige WWF-Projekte in Deutschland profitieren. Das hier vorgestellte „Jaguar-Schutzprojekt“ ist das erste internationale, von der Postcode Lotterie geförderte WWF-Projekt. Katja Diemer von der Deutschen Postcode Lotterie sieht in diesem Vorhaben ein „wunderbares Beispiel“ dafür, wie Mensch und Natur gemeinsam gewinnen können: „Durch die Identifizierung und Lösung von Konflikten und eine begleitende Aufklärungsarbeit soll nicht nur die drittgrößte Raubkatze der Welt vor dem Aussterben gerettet und ihr Bestand gesichert werden. Ziel ist auch, dass sich die Lebenssituation der Ureinwohner in der Region spürbar verbessert. Damit am Ende beide profitieren: Mensch und Natur.“ Der WWF dankt der Deutschen Postcode Lotterie für ihre anhaltende Unterstützung und das darin zum Ausdruck kommende Vertrauen.



Dirk Embert, WWF-Programm Officer Südamerika

„Wir müssen den Amazonas als letztes großes Rückzugsgebiet für den Jaguar schützen. Die dortige Jaguar-Population ist für das Überleben der Art auf dem gesamten Kontinent unerlässlich.“



Eine seltene Begegnung: ein Jaguar, Panthera onca, im Südosten Perus.

Er ist ein extrem scheuer Geselle. Vieles ist Hörensagen, entsprechend viel Legende. Nie hat Dirk Embert, Südamerika-Experte des WWF, bei seinen zahllosen Reisen durch den Regenwald einen einzigen Jaguar je zu Gesicht bekommen. Damit geht es ihm so wie den meisten Bewohnern des Regenwaldes, hier an den Grenzen dreier Länder. Doch sie sind zweifellos betroffen von dieser großen Katze, die vor allem nachts zuschlägt und ihnen das Vieh reißt. Wie das genau geschieht, wie oft das vorkommt und vieles andere, was mit diesen Fragen zusammenhängt, soll nun ans Licht.

Das Projekt, das mit einer Befragung Betroffener beginnt, ist Teil eines langfristigen Programms. Dafür haben sich vor einigen Jahren mehrere Organisationen – darunter der WWF, weitere Umweltschutzorganisationen und das Entwicklungsprogramm der UN (UNEP) – zur Jaguarschutz-Koalition zusammengeschlossen.



Unbekümmert und ungesichert grasst eine Rinderherde am Rand von Huepetuhe, im Herzen des peruanischen Amazonasgebietes.

Ihr neues Projektgebiet besteht aus geschützten wie ungeschützten Gebieten und ist besiedelt. Land- und Viehwirtschaft wird in kleinen Gemeinden betrieben. Viel länger schon leben Indigene in den Wäldern. Beiden Gruppen will der WWF mit seinen Partnern Aufmerksamkeit schenken. Beide sind betroffen und sollen in einem partizipativen Prozess beim Schutz der Großkatzen mitwirken. Zwar ist die Befragung noch nicht abgeschlossen, aber die Unterschiede sind unübersehbar. In der Erzählung der Indigenen ist der Jaguar ein rätselhaftes Mitgeschöpf, dem sie mit Furcht und Verehrung begegnen, aber frei von Aggression. Die Haltung der Gemeindebevölkerung hingegen lässt mehr Furcht als Ehrfurcht erkennen. Diese Menschen haben schlicht Angst um ihr Vieh. Daran hängt ihre Existenz. Und natürlich ist da die Sorge, eines Tages selbst Opfer des geschmeidigen Raubtiers zu werden. Doch kein Fall ist bekannt, dass hier je ein Mensch von einem Jaguar getötet wurde.

Doch Präventions- und Vergeltungstötungen von Jaguaren gibt es auch hier. Sie sind zur echten Gefahr für die Jaguar-Bestände geworden. Der WWF will dem entgegenwirken: mit Aufklärung, Konfliktmittlung und -lösung sowie einer sichereren Landnutzung.

Doch den allgemeingültigen Masterplan, mit dem sich Mensch-Wildtier-Konflikte lösen lassen, gibt es nicht. Die Konflikte sind so verschieden wie die davon betroffenen Tiere, Menschen und Lebensräume. Zunächst müssen die Korridore gefunden werden, innerhalb derer sich die Tiere in den Schutzgebieten und Indigenen-Territorien bewegen. So wird transparent, wie wahrscheinlich Begegnungen, wie real die Gefahren sind und wie löchrig womöglich die verbliebenen Lebensräume des Jaguars.

Der WWF will hier ausprobieren, was er an anderenorts gelernt hat. Beispielsweise beim

Das ist der Auftrag

Aufgabe Jaguarschutz im südwestlichen Amazonas
Region Südwestlicher Amazonas; Dreiländereck Boliviens – Brasiliens – Perus
Projektlaufzeit 09/2021 – 09/2023
Finanzvolumen 200.000 Euro
Mittelgeberin Deutsche Postcode Lotterie
Projektpartner WWF Peru

Das ist unser Ziel

Landschaftsbezogener Schutz des Jaguars im Süden des Amazonas-Regenwaldes durch ...

- Identifizierung und Kartierung von Jaguar-Korridoren
- Ergründung von Mensch-Wildtier-Konflikten innerhalb von Schutzgebieten, indigenen Territorien, konzessioniertem Forst sowie Agrar- und Weideland
- Entwicklung innovativer, der Landnutzungsart angepasster Lösungen
- Training relevanter institutioneller Akteure zur Verringerung von Konflikten

Schutz von Nutztieren in den Savannen Afrikas. Da konnte er mit einfachen Sichtschutzzäunen helfen, das Vieh der Kleinbauern vor nächtlichen Löwenattacken zu schützen. Das könnte auch hier im Dreiländereck glücken. Gedacht wird zudem daran, die geruchs- und geschmackssensiblen Jaguare zu vergrämen.

Wildtiere müssen niemand Gefährlicheren fürchten als den Menschen. Dieser Befund ist tragisch, weil er Biodiversität riskiert. Der Befund ist aber auch ein Auftrag, einer zur praktischen Unterstützung und zur Bildung. Beides will der WWF auch hier leisten, zur Entschärfung von Konfliktpotenzial und zum Schutz einer ikonischen Art in Bedrängnis.



„A future for all – the need for human-wildlife coexistence.“
wwf.de/coexistence

Das ist der Auftrag

Aufgabe Living with Change
Projektlaufzeit 01/2018 – 04/2022
Finanzvolumen 1.439.664 Euro
Mittelgeber BMZ/IKU

Das ist unser Ziel

- Stärkung der Resilienz der Küstengemeinden in Madang (PNG) und Ba Provinz (Fidschi) gegenüber Klimawandel und Extremwettern
- Schutz und Wiederaufforstung relevanter Mangrovengebiete zum Küstenschutz
- Bekenntnisse der Regierungen von Papua Neuguinea und Fidschi zu mehr Mangrovenschutz und Zero-Loss-Politik



Steigender Meeresspiegel holt sich Land auf Fidschi.

MIT DEM WANDEL LEBEN

So muss das Paradies sein: eine gnädige Sonne, laue Luft, tanzende Palmen über kristallklarem Salzwasser mit bunten Fischen, schillernden Seeanemonen, Lederschildkröten ... Hier, in der tropischen Welt des Südpazifiks, stimmt die Fantasie mit der Wirklichkeit überein. Allerdings erzählt dieses Bild nicht die ganze Wahrheit. Zu der gehört nämlich auch, dass der Meeresspiegel infolge der Erderhitzung um durchschnittlich vier Millimeter jährlich steigt. Unermüdlich ergreift das Meer vom Land Besitz. Unwetter treffen Küsten mit voller Wucht. Mit ihrem Projekt Living with Change zeigen WWF und BMZ, wie Küstengemeinden im nördlichen Papua Neuguinea (PNG) und auf Fidschi mit den Klimafolgen umgehen lernen. Aufgrund ihres Erfolgs geht die Zusammenarbeit in die Verlängerung und soll im Anschluss auf andere, akut bedrohte Regionen übertragen werden.

Kurz vor Weihnachten 2020 zog der Zyklon „Yasa“, der viertstärkste jemals im Südpazifik erfasste Tropensturm, mit Böen bis zu 345 km/h über Fidschi. Die Zerstörungen waren massiv und blieben doch hinter den schlimmsten Befürchtungen zurück. Living with Change hatte mitgeholfen, noch Schlimmeres zu verhüten. Katastrophenschutzpläne, die gemeinsam mit den Gemeinden erarbeitet worden waren, lagen vorbereitet in den Schubladen. So konnte unverzüglich und koordiniert mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Im Vorfeld wurde Saatgut gesichert, an Lebensmittelvorräte war gedacht. Zudem organisierte der WWF eine Not- und Übergangshilfe.

Schon vor der Katastrophe wurden verloren gegangene Mangrovengebiete kartiert. Die halfen nun, die Mangroven wiederaufzuforsten, die mit ihrem dichten Wurzelgeflecht die erodierenden Küsten befestigen. An ihren Stelzwurzeln siedeln Muscheln, Algen und Schwämme und laichen die Fische.

Die Menschen in den Dörfern leben vom Fischfang. Die Ökosystemleistungen des Meeres sind ihre Lebensgrundlage. Damit aber Fischbestände in den beiden Projektgebieten nicht leergefischt werden, erarbeitet der WWF Fangpläne mit Fischern und Behörden. Wenn nötig, werden für bedrohte Arten befristete Fangverbote verhängt. Denn ohne Mangroven und Fisch haben weder die Gemeinden noch ihre Heimat eine Zukunft.



Traditionelle Fischerei auf Fidschi mit Speeren und Netzen.



Mangroven an der kenianischen Küste.

MEHR WURZELN SCHLAGEN

Mangroven sind wahre Alleskönner. Die salztoleranten Baum- und Straucharten wachsen an tropischen und subtropischen Küstenlinien und Flussmündungen. Sie geben Tieren ein Zuhause und den Menschen Nahrung. Mit ihrer Eigenschaft, noch mehr Kohlendioxid zu speichern als die Wälder an Land, sind sie Verbündete im Kampf gegen den Klimawandel. Zudem schützen sie mit ihren Wurzeln vor Erosion und Sturmwellen. Man sollte meinen, dass deshalb alles für ihren Erhalt getan wird. Leider nein. Noch immer wird die Bedeutung von Mangroven zu wenig gesehen. Der WWF will das ändern. Und es ändert sich was. Neue, zusätzliche Partner wollen dabei mithelfen, dass alles noch schneller vorankommt.

Seit den 1980er Jahren wurde rund ein Drittel der weltweiten Mangrovenbestände zerstört – für Bau- und Brennholz, für Aquakultur, Landwirtschaft und Infrastruktur. In der Westindischen Ozeanregion soll damit bis 2030 Schluss sein. Das ist das vorrangige Ziel der Mangroveninitiative. Bevor der WWF in der ersten Phase der Mangroveninitiative (2016–2020) mit seinen Partnern und der dringlichen Forderung „Save our Mangroves Now“ mit der Arbeit begann, kam der Mangrovenschutz in der politischen Diskussion kaum vor. Es fehlte den Entscheidungsträger:innen und Regierungsbehörden schlicht an Bewusstsein für die Bedeutung von Mangroven für Biodiversität, Klimaschutz und Sozioökonomie. Das hat sich inzwischen verändert.

Der WWF setzt sich nun in der 2. Phase der Initiative für den internationalen Mangrovenschutz mit Schwerpunkt auf der Westindischen Ozeanregion ein, insbesondere in Kenia, Tansania, Mosambik und Madagaskar. Jetzt steht die politische Verankerung im Vordergrund. Dabei soll der Mangrovenschutz in nationale Entwicklungspläne und Klimaschutzzusagen Eingang finden. Im vergangenen Jahr haben sich einige bewegt: So betont Kenia explizit die Bedeutung der Mangroven bei der Klimawandelanpassung und -reduzierung in seinen „Nationally Determined Contributions“. Madagaskar entwickelt aktuell eine nationale Mangrovenstrategie. Tansania überarbeitet seine nationale Strategie für das Küstenumweltmanagement und Mosambik bezieht die Mangroven in seine Meeresraumplanung ein. All das ist ermutigend, aber nur ein Anfang. Viel mehr regionale und internationale politische Bereitschaft zum Schutz von Mangroven ist noch nötig.

Das ist der Auftrag

Aufgabe Internationale Mangroveninitiative, 2. Phase
Projektlaufzeit 01/2020 – 12/2022
Finanzvolumen 3.888.889 Euro
Mittelgeber BMZ
Projektpartner BMZ, IUCN, WWF US, WWF Tanzania Country Office, WWF Madagascar Country Office, Wetlands International

Das ist unser Ziel

- Stopp des Mangrovenrückgangs in der Westindischen Ozeanregion bis 2030
- Verankerung ehrgeiziger Ziele in internationalen Umweltabkommen zum Schutz von Mangroven
- Darstellung der Westindischen Ozeanregion als Region des „Best Practice“ für erfolgreichen Mangrovenschutz

„Mangroven sind Klimahelden und Artenschützer. Sie zu bewahren heißt die Lebensgrundlage von über 120 Millionen Menschen weltweit zu sichern. Ihr Schutz geht uns alle an.“



Julika Tribukait, WWF-Policy Advisor Küstenökosysteme

KLEINE WELT GANZ GROSS



Sie sind zahlreich und millionenfach unentdeckt. Denn weil sie nach menschlichem Maßstab klein sind, werden sie häufig übersehen. Wer weiß denn schon, dass Deutschlands Tierarten zu knapp drei Vierteln aus Insekten bestehen? Ohne Insekten blieben unsere Teller ziemlich leer und die Gärten ganz still. Sie bestäuben unsere Pflanzen und sind Nahrung für Vögel. Wer sich dessen bewusst ist, begreift, welche Folgen es hat, wenn es in unserer Natur nicht mehr krabbelt, kriecht und flattert. Aber genau das vollzieht sich. Nach Zahlen des Entomologischen Vereins Krefeld hat Deutschland in den vergangenen 30 Jahren durchschnittlich 76 Prozent seiner Masse an Fluginsekten wie Hummel, Biene oder Falter eingebüßt. Nach Gründen muss nicht mehr gefragt werden: Es sind Pflanzenschutz- und Düngemittel, Intensivlandwirtschaft auf Feldern und Wiesen, verlorene oder gravierend veränderte Lebensräume. Das Anfang 2021 begonnene BROMMI-Projekt will mit auf eine Wende hinwirken.

Eine insektenfreundliche Agrarlandschaft bei Brodowin, Land Brandenburg



Ein Paradebeispiel, wie eine insektenfreundliche Landwirtschaft aussehen kann: ein Blühstreifen oder eine Wildblumenwiese zur Nahrung und als Lebensraum für Insekten.

„Schon ihrer faszinierenden Vielfalt wegen sollten Insekten einen besonderen Stellenwert in der Naturschutzarbeit haben. Zudem sind sie unverzichtbar für Ökosysteme, in denen wir Menschen gerne leben.“



Dr. Peter Weißhuhn, WWF-Projektleiter Insektenschutz

Insektenfreundliche Landschaften sollen mit BROMMI entstehen. Hinter dem klingenden Kürzel verbirgt sich etwas sperrig, aber aussagekräftig: „Biosphärenreservate als Modelllandschaften für den Insektenschutz“. Seiner Größe und seines Anspruchs wegen ist es ein Verbundprojekt. Mitwirkende sind der WWF, der Nationale Naturlandschaften e. V., die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) sowie die Biosphärenreservate Schaalsee, Schorfheide-Chorin, Mittelbe, Bayerische Rhön und das Biosphärengebiet Schwarzwald. Die Partner werden fünf Jahre lang zusammen mit Landwirtinnen und Landwirten wegweisende Ideen erproben und sie nach ökologischen Folgen und Kosten bewerten. Zu den Ideen, die jetzt auf Wiese und Acker gebracht werden, zählen das Anlegen von Blühstreifen, von Gehölzsäumen, die Minderung von Pestiziden und eine insektenfreundliche Mahd. Was sich bewährt, soll im Anschluss auf die großen Flächen anderer Regionen übertragen werden. Damit verbinden sich insektenfördernde Handlungsempfehlungen, die in den Agrarlandschaften im ganzen Land zur gängigen Praxis werden sollen.

Wie die ökologischen Folgen des Insektensterbens sind auch die ökonomischen immens. Auf rund 3,8 Milliarden Euro beziffert die Uni Hohenheim den volkswirtschaftlichen Schaden für Deutschland. Die Schadensbilanz kalkuliert nur eine einzige der von Insekten erbrachten Ökosystemleistungen, die Bestäubung. Unkalkuliert bleiben beispielsweise Bodenfruchtbarkeit, biologische Schädlingsbekämpfung und die Entsorgung organischer Abfälle.

Die bunt wirkende Auswahl der Projektregionen – vom küstennahen Seengebiet bis zum Schwarzwald – ist kein Zufall. Sie soll möglichst repräsentativ die verschiedenen deutschen Landwirtschafts- und Landschaftsstrukturen abbilden, sodass die spätere Übertragung in andere Gebiete einfacher gelingt. So verfügt das Biosphärenreservat Schaalsee in Mecklenburg-Vorpommern mit seinen großen Agrarflächen über ertragreiche Böden. Für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Brandenburg in einer eiszeitlich geprägten Landschaft sprechen die vielen Kleingewässer und sein hoher Anteil an Ökobetrieben. Das Biosphärenreservat Mittelbe in Sachsen-Anhalt erweitert das Spektrum um eine intensiv

landwirtschaftlich genutzte Flusslandschaft. Kennzeichnend für den bayerischen Teil des Biosphärenreservats Rhön sind dessen Bergwiesen, magere Weideflächen sowie eine Mischung von kleinen Acker- und Grünlandflächen. Das Biosphärengebiet Schwarzwald steht für eine Kulturlandschaft mit steilen Hängen und wenig fruchtbaren Böden, auf denen überwiegend Tiere gehalten werden.

Grünflächenämter, Landwirtinnen und Landwirte, Regionalpolitikerinnen und -politiker, Bürgerinnen und Bürger – deren Zusammenwirken auf Augenhöhe soll das Projekt zum Erfolg führen. Darüber hinaus braucht der Insektenschutz eine Stimme in der großen Politik. Gerade die Landwirtschaft wird durch EU-Recht, auf Grundlage von Regelungen des Bundes und der Länder, geprägt. An diesen Stellen wird sich der WWF in die Debatten einschalten. Er wird dort intervenieren und überzeugen, wo der Insektenschutz bisher übersehen wurde, ja unter die Räder gekommen ist.



wwf.de/brommi

Das ist der Auftrag

Projekt	BROMMI – Biosphärenreservate als Modelllandschaften für den Insektenschutz
Projektlaufzeit	2020 – 2025
Finanzvolumen	ca. 8 Mio. Euro
Mittelgeber	BMU sowie die fünf Bundesländer der beteiligten Biosphärenreservate
Projektpartner	Biosphärenreservate: Schaalsee, Schorfheide-Chorin, Mittelbe, Bayerische Rhön sowie Biosphärengebiet Schwarzwald, WWF, NNL e. V., ZALF, HNEE

Das ist unser Ziel

- Praxisnaher Insektenschutz in der Agrarlandschaft
- Verankerung des Themas in politischen Debatten und Entscheidungen



Ein kurzer Film über unsere Biosphärenreservate



WENN WÖLFE AUS DER REIHE TANZEN

Wer Tiere hält, muss sich um deren Schutz kümmern. Dies gilt besonders – und schon immer – für Tiere, die weiden. Draußen müssen sie zusammenbleiben. Dort drohen Unwetter, Weideparasiten, aber auch Übergriffe durch andere Tiere. Seit der Wolf zurück ist, hat diese Aufgabe an Bedeutung gewonnen. Mit weiter wachsenden Wolfsbeständen steigt die Gefahr für ungeschützte Weidetiere. Wenn die für den Erhalt artenreicher Kulturlandschaften wichtige Weidetierhaltung erhalten bleiben soll, führt am flächendeckenden Einsatz von Herdenschutzmaßnahmen kein Weg vorbei. Zugleich sind sie der Schlüssel zur Koexistenz von Beutegreifern auf der einen Seite und Nutztierhalter:innen auf der anderen. Der WWF will beides: Die Rückkehr des Wolfs ermöglichen und die naturverträgliche Weidetierhaltung stärken. Herdenschutz ist Wolfsschutz. Aus dieser Einsicht hat der WWF ein wirkungsvolles Programm entwickelt.

Ein Herdenschutzhund mit seinen Schützlingen bei der Arbeit. Sie verbringen meist Tag und Nacht auf der Weide. Sie verteidigen ganz selbstständig die Herde vor Angreifern.



„Die Rückkehr des Wolfs und der Erhalt extensiver Weidetierhaltung sind zwei Seiten einer Medaille. Damit beides gelingt, braucht es flächendeckenden Herdenschutz.“

*Moritz Klose, WWF-Programmlleiter
Wildtiere Deutschland und Europa*



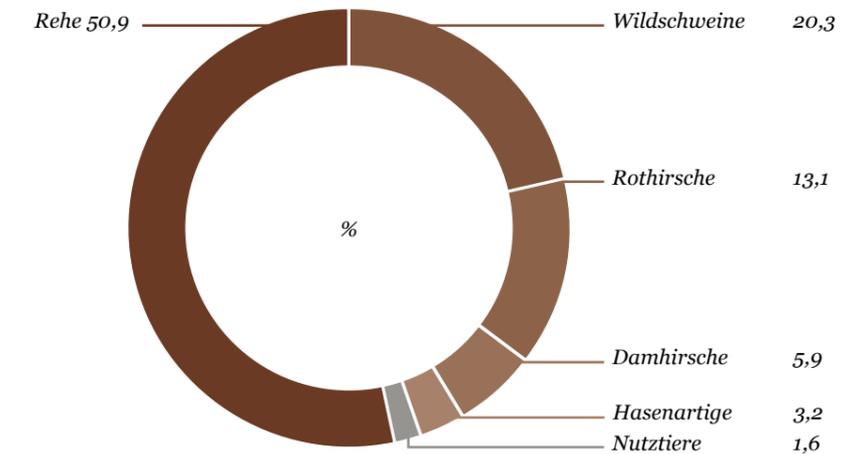
Die Illustration stammt aus einer Basisbroschüre zum Herdenschutz (siehe untenstehenden Link), die im Rahmen des Projekts LIFE Euro Large Carnivores vom WWF herausgegeben wurde. Sie zeigt, worauf beim Schutz der Weidetiere zu achten ist und was möglich ist, um den Wolf fernzuhalten.

Swen Keller, Landwirt aus Sachsen-Anhalt, rissen Wölfe eine Kuh und zwei Kälber. Daraufhin ließ er sich vom regionalen Wolfskompetenzzentrum beraten, fest entschlossen, seine Herde aus 25 frei lebenden Tieren zu schützen. Heute ist er der Meinung, „dass nur Strom den Wolf von den Herden fernhält. Und als i-Tüpfelchen die Herdenschutzhunde“. Das helfe. Von beiden macht er Gebrauch. Ein späteres Monitoring ergab, dass es die Wölfe erneut auf seine Tiere abgesehen hatten und ihnen ganz nahe kamen. Aber: „Sie trauen sich an den Zaun nicht ran und an den Hunden nicht vorbei“, versichert Swen Keller. Der Aufwand hat sich gelohnt. In einem Pilotprojekt schaffte er sich mit Unterstützung des WWF zwei Herdenschutzhunde an. Überdies hat er die Weide mit einem engmaschigen mobilen Elektrozaun umzäunt. Er will erreichen, dass mit entschlossener Abwehr die Wölfe lernen, dass Nutztiere keine leichte Beute sind.

Wölfe bevorzugen Beute, die es ihnen einfach macht. Das sind vorrangig wild lebende Huftiere. Weidetiere ziehen sie in Betracht, wenn die nicht wirksam geschützt sind. 2020 wurden in Deutschland 942 Wolfsübergriffe auf Nutztiere gezählt. 3.959 Tiere wurden dabei getötet, verletzt bzw. als vermisst gemeldet. Zur Wahrheit der Zahlen gehört, dass 65 bis 85 Prozent der vom Wolf getöteten Tiere – je nach Region – nicht oder nicht genug geschützt waren.

Dabei gibt es Möglichkeiten, die eigenen Tiere zu schützen. Tatsächlich versprechen bestimmte Elektrozäune wirksamen Schutz vor Eindringlingen. Zusätzlich halten spezielle Hunderassen, sogenannte Herdenschutzhunde, Wölfe auf Distanz. Selbstverständlich ist Herdenschutz mit Kosten verbunden. Dafür gibt es in vielen Bundesländern Förderprogramme. Dem muss Beratung vorausgehen. An dieser Stelle setzt der WWF an.

Nahrungsanalysen zeigen, dass sich Wölfe hierzulande vor allem von Rehen und selten von Nutztieren ernähren. In untersuchtem Wolfskot fanden sich folgende prozentuale Anteile an Biomasse:



(Reinhardt et al. 2020)

So unterstützt der WWF eine von Swen Keller ins Leben gerufene Interessengemeinschaft. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Landwirt:innen beim Schutz ihrer Weidetiere vor Wolfsübergriffen zu beraten. Auch in Niedersachsen hat der WWF sein Engagement für die Weidetierhalter:innen ausgebaut. Seit 2017 können dort Tierhalter:innen auf Unterstützung durch das vom WWF geförderte Projekt „Herdenschutz Niedersachsen“ zählen. Die ist zuweilen ganz praktisch und besteht beispielsweise in der Organisation ehrenamtlicher Arbeitseinsätze eigens geschulter Helfer, die bei Tierhalter:innen wolfsabweisende Zäune aufbauen.

Viel lässt sich zudem von den europäischen Nachbarn lernen. Das Projekt Euro Large Carnivores, das der WWF in 14 europäischen Ländern umsetzt, hat im vergangenen Jahr deutsche Tierhalter:innen erneut zu Exkursionen in die Schweiz eingeladen, um sich über den Herdenschutz in den Bergen zu informieren.

Dort zeigt sich, dass es selbst unter extremen Geländebedingungen möglich ist, Beutegreifer auf Abstand zu halten.

Das ist auch Swen Kellers Ambition. Immer wieder werde er gefragt, so sagt er, wie viel Herdenschutz koste und welcher Aufwand damit verbunden sei. Selbstverständlich, gesteht er ein, bedeute der Schutz der eigenen Tiere Arbeit. Er sei aber überzeugt davon, „dass ich meine Rinder schützen kann, ohne Wölfe zu töten“.



Projekt Large Carnivores



Basisinformation zum Herdenschutz

wwf.de/wolf



[wwf.de/lieferketten](https://www.wwf.de/lieferketten)



Christine Scholl, WWF-Expertin für nachhaltige Agrarlieferketten

„Lieferketten müssen frei sein von Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen. Hier müssen Politik und Unternehmen Verantwortung übernehmen, die Risiken kennen und ihren Sorgfaltspflichten nachkommen.“

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Die gute Nachricht zuerst: Deutschland hat am 1. Juni 2021 ein lange gefordertes Lieferkettengesetz verabschiedet. Das Gesetz darf als Etappenerfolg gelten. Es ist erst einmal beschlossene Sache, dass große Unternehmen für ihr Handeln Verantwortung übernehmen müssen. Wie weit deren Verantwortung für Menschenrechte, Umwelt- und Klimaschutz reicht, darüber wird weiter gestritten werden müssen. Als Teil der Initiative Lieferkettengesetz, einem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis aus über 80 Akteuren, hatte sich der WWF für ein starkes Lieferkettengesetz und besonders für eigenständige, umweltbezogene Sorgfaltspflichten stark gemacht.

Die Erwartungen, die sich an ein gutes Lieferkettengesetz knüpfen, hatte Martin Bethke, Geschäftsleiter Märkte und Unternehmen des WWF Deutschland, im Vorfeld so formuliert: „Ein deutsches Lieferkettengesetz muss dafür sorgen, dass kein Produkt auf den deutschen Markt kommt, das zu Menschenrechtsverletzungen und zur Zerstörung von Ökosystemen, zur Verschmutzung von Luft und Wasser sowie zur Ausbeutung von natürlichen Ressourcen über ihre Regenerationsfähigkeit hinaus beiträgt. Ein Lieferkettengesetz muss den Ausschluss von Umweltschäden von Beginn an mitdenken.“ Tatsache ist aber: Unternehmen verstoßen in ihren globalen Geschäften, gerade in Ländern mit schwachen Rechtssystemen, immer wieder gegen grundlegende Menschenrechte und schädigen die Umwelt, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen. Betroffene von Menschenrechtsverletzungen oder Umweltschäden hatten bisher kaum eine Möglichkeit, vor deutschen Gerichten Schadensersatz einzuklagen.

(Fotos links) Kahlschlag in den Karpaten. Die Verursacher sind bekannt. Ein Bündnis mehrerer Jugendorganisationen, darunter die WWF Jugend, forderten vor dem Kanzleramt ein Lieferkettengesetz zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt. (Foto oben) Lieferketten nehmen in einer globalisierten Welt manchmal ungewöhnliche Routen. Diese Container

Das „Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten“, das Mitte 2021 beschlossen wurde und 2023 in Kraft treten wird, erfasst zunächst nur Unternehmen mit einer Belegschaft von mehr als 3.000, ein Jahr später dann ab 1.000 Beschäftigten. Sie müssen fortan bei direkten Zulieferern, anlassbezogen auch bei indirekten Zulieferern, Risiken für Menschenrechtsverletzungen und in einigen wenigen Bereichen auch für Umweltzerstörung ermitteln. Pauschale Sorgfaltspflicht besteht nur gegenüber direkten Zulieferern. Die Vorkette mit ihrer Vielzahl an Gliedern bleibt so vom Sorgfaltsanspruch unberührt. Zur Sorgfalt hätte gehören müssen, dass alle Unternehmen mit Risiken – egal welcher Größe – entlang ihrer gesamten Lieferkette in die Pflicht genommen werden, im In- und Ausland, von der Rohstoffgewinnung bis zum Endkunden. Auf diese Weise ließen sich Menschenrechte und Umwelt nachhaltig schützen. Überdies lässt das Gesetz das massive Artensterben, großflächige Naturzerstörung oder die Klimakrise unberücksichtigt. Und leider bleiben Geschädigte weiterhin so gut wie chancenlos, wenn sie deutsche Unternehmen vor deutschen Zivilgerichten wegen Menschenrechtsverstößen zur Verantwortung ziehen wollen. Das Gesetz stellt keine eigenständige zivilrechtliche Anspruchsgrundlage dar.

etwa enthalten nordamerikanisches Holz, das nach Indonesien verschifft wird. (Foto rechts) An der denkbar kürzesten Agrarlieferkette war diesem Mann in Melbourne gelegen. Er verwandelte das Dach eines Parkhauses kurzerhand in einen Gemüsegarten, den er an Selbstversorger der Stadt vermietete.

Der WWF kommentierte das Ergebnis zähen Ringens einerseits erleichtert, andererseits enttäuscht. Von der neuen Bundesregierung erwartet der WWF nun, dass sie verantwortungsvolle wie nachhaltige Lieferketten etabliert. Große Erwartungen ruhen auf einem europäischen Lieferkettengesetz, von dem zu wünschen wäre, dass es die besten in den einzelnen EU-Ländern bereits beschlossenen Sorgfaltspflichten in einem Gesetz vereint.

Zusammen mit Dutzenden anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren hatte sich der WWF in der Initiative Lieferkettengesetz für ein starkes Gesetz und besonders für eigenständige, umweltbezogene Sorgfaltspflichten eingesetzt. Unterschriften von fast einer Viertelmillion Unterstützerinnen und Unterstützern wurden dafür gesammelt. Offene Briefe wurden verfasst und Hintergrundpapiere erarbeitet. Vor dem Bundestag wurde protestiert, über soziale Medien mobilisiert. Ein Rechtsgutachten wurde bestellt, um zu zeigen, wie ein wirksames Lieferkettengesetz und vor allem eine umfassende umweltbezogene Sorgfaltspflicht aussehen kann. Wie viele andere Mitstreiter in der Sache sieht sich der WWF nicht am Ziel, sondern noch am Start. Er wird den Prozess hin zu einem EU-weiten Lieferkettengesetz weiter begleiten, einem Gesetz mit hoffentlich mehr Ambitionen zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt entlang von Lieferketten.



SO LÄUFT'S RUND

Geht der Verbrauch natürlicher Ressourcen so weiter, werden 2050 zwei Planeten nötig sein, um unsere Bedürfnisse zu decken. Für zumeist kurzlebige Produkte zehrt unsere Ökonomie Ressourcen auf, als hätte deren Verfügbarkeit keine Grenzen. Was aber ist die Alternative zu dieser Art des Wirtschaftens? Die Transformationsforscherin Maja Göpel, die seit 2020 den Stiftungsrat des WWF verstärkt, rät zum Erreichen der Klimaziele, den Ressourcenverbrauch gezielter in den Blick zu nehmen. Genau das hat der WWF getan. Und er hat Antworten auf die Frage gefunden, unter welchen Voraussetzungen wir angesichts endlicher Ressourcen den Weg in eine Kreislaufwirtschaft finden. Eine Studie des WWF kommt beispielsweise zum Ergebnis, dass viel mehr Kreislaufwirtschaft bei Kunststoffverpackungen, aber auch im Elektronik-, Textil- und Gebäudesektor möglich ist.

Es ist die perfekte geometrische Form und zugleich eine, von der wir nicht genug lernen können. Sein Ende ist zugleich ein Anfang, so wie das Leben selbst: der Kreis. Aber das vorherrschende wirtschaftliche Denken schert aus dieser Erkenntnis aus. Es funktioniert linear. Es entreißt der Erde wertvolle Rohstoffe, veredelt sie mit Energie zu Produkten, die nach kurzem Gebrauch auf der Deponie oder im Ofen landen. Besser aber wäre, sie verblieben möglichst lange in der Nutzung, in Bewegung und in fortwährender Verwandlung. Eine Kreislaufwirtschaftsstrategie, wie wir sie für unser Land brauchen, bedenkt die Rohstoffherzeugung, überlegt das Produktdesign bis hin zum Gebrauch und die Rückführung von Material am Nutzungsende

eines Produkts. Sie folgt einer ganzheitlichen Idee, ist ökologisch höchst effektiv und geht weit über Abfallverwertung und Recycling hinaus.

Das Fehlen einer solchen Kreislaufwirtschaftsstrategie beklagt ein gemeinsames Impulspapier, das der WWF mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie verfasst hat. Das Papier beschreibt zugleich, wie eine solche Strategie aussehen muss. Die wichtigsten **vier Hebel** dafür, dass eine Kreislaufwirtschaft in Bewegung kommt, sind nach Meinung von WWF und Wuppertal Institut ...



Impulspapier „Vom Flickenteppich zu einer echten Kreislaufwirtschaft“
wwf.de/ImpulspapierCE



Circular Economy-Grundkurs
wwf-akademie.de/ce



Rebecca Tauer,
WWF-Senior Managerin
Sustainable Business & Markets

„Ohne die Transformation unserer Wirtschaft in eine Kreislaufwirtschaft werden wir die planetaren Grenzen weiter überschreiten, die Klimaziele verfehlen und die Ökosysteme schädigen.“

1. Nationale, in eine ganzheitliche Strategie eingebettete Kreislaufwirtschaftsziele, mit denen sich langfristig verbindlich planen und investieren lässt.
2. Der allgemeine Zugang zu transparenten Produktinformationen, etwa zur Lebensdauer, Reparatur- und Recyclingfähigkeit.
3. Die Bevorzugung zirkulärer Produkte und Dienstleistungen bei öffentlicher Beschaffung.
4. Die Einführung einer Primärrohstoffsteuer, um den Aufbau von Sekundärrohstoffmärkten zu fördern.



Schon eine Verdopplung weltweiter Zirkularität von 8,6 auf 17 Prozent würde ausreichen, um die Erderhitzung auf weniger als zwei Grad zu halten. Das errechnete der 2021 erschienene Circularity Gap Report, der 2021 veröffentlicht wurde.

CEWI - die Transformation von Mobilem und Immobilien

Einen Anstoß für das nötige große Transformationsprojekt will CEWI geben. Dabei handelt es sich um ein Verbundvorhaben, das der WWF zusammen mit der Stiftung KlimaWirtschaft und dem Wuppertal Institut gestartet hat. An ihm sind über 40 Unternehmen der deutschen Wirtschaft beteiligt, die Konzepte und Geschäftsmodelle entwickeln wollen. Dafür nehmen sie die Wertschöpfungsketten des Gebäude- und Automobilsektors in den Blick. Allein die Bauwirtschaft hinterlässt 55 Prozent des gesamten Abfalls in Deutschland. Nicht weniger als die Bauindustrie taugt die Automobilindustrie mit ihren CO₂-Emissionen und mächtigem Ressourcen hunger zum Motor der

Kreislaufwirtschaft, etwa mit Leichtbau, recyclingorientierter Konstruktion oder mit Fahrzeugkomponenten aus nachwachsenden Rohstoffen.

Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe

Wir produzieren zu viel Plastikmüll und recyceln zu wenig. In Zeiten der Pandemie haben die Verpackungsmengen noch einmal neue Höchststände erreicht. Dass etwa die Hälfte der Kunststoff-Verpackungsabfälle immer noch verbrannt wird, ist Beleg dafür, dass wir von einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft meilenweit entfernt sind. Das darf nicht so bleiben. Die von WWF und SYSTEMIQ 2021 veröffentlichte Studie



Laura Griestop, WWF-Project Managerin
Sustainable Business & Markets

„Der Verbrauch von Kunststoffverpackungen steigt seit Jahren, gleichzeitig werden die Verpackungen immer komplexer und schwieriger zu recyceln. Wir müssen einen anderen Kurs einschlagen, von der Wegwerfgesellschaft hin zur Kreislaufwirtschaft.“



CEWI
wwf.de/cewi

Verpackungswende jetzt!
wwf.de/verpackungswende

„Verpackungswende jetzt!“ kommt zum Ergebnis: Deutlich mehr Kreislaufwirtschaft ist möglich. Mit Vermeidung, innovativen Wiederverwendungsmodellen und recyclinggerechtem Design wären bis 2040 mehr als 20 Millionen Tonnen Kunststoff weniger auf der Welt. Das ist sechsmal mehr, als Deutschland jedes Jahr an Kunststoffverpackungen verbraucht. Gleichzeitig lassen sich das Gesamtabfallvolumen hierzulande um 40 Prozent, der Verbrauch von Neuplastik um rund 60 Prozent und die Verbrennung von Abfällen zur Energiegewinnung um über 70 Prozent reduzieren. Das würde überdies – akkumuliert bis 2040 – 68 Millionen Tonnen Treibhausgase einsparen. Die Zahlen zeigen das Potenzial: Mehr Kreislaufwirtschaft ist möglich! Nun ist Zeit zu handeln.

DIE WELT AUF DEN PARIS-PFAD BRINGEN

EFFEKTIVER KLIMASCHUTZ

Die Klimakrise ist da – und sie verändert unser Leben. Das hat uns die Flutkatastrophe in Westeuropa im Sommer 2021 deutlich vor Augen geführt, genauso wie Dürre in Madagaskar, Hitze in Kanada oder Brände am Mittelmeer. Extremwetterereignisse auf der ganzen Welt haben im letzten Jahr für Zerstörung und Verluste gesorgt. Allein in Deutschland starben durch die Flut mehr als 180 Menschen und Schäden in Milliardenhöhe sind entstanden. Eine Ursache dieser Katastrophen ist die menschengemachte Klimakrise.

Urlaub im Ausnahmezustand: Temperaturen von über 40 Grad Celsius lassen den Wald nahe dem türkischen Badeort Marmaris brennen.



Viviane Raddatz
WWF-Fachbereichsleiterin
Klimaschutz und Energiepolitik

„Beim Klimaschutz ist es 5 nach 12. Es eilt: in Deutschland, in der EU und international. Die Lösungen sind da. Sie müssen jetzt umgesetzt werden, ohne weitere Zeit zu verlieren.“



Das war die COP26
[wwf.de/COP26](https://www.wwf.de/COP26)

Die internationale Klimakonferenz COP26 im November 2021 in Glasgow hat ein klares Signal an die deutsche Ampelregierung gesendet: Es reicht noch nicht. Alle Länder müssen mehr tun. Kohleausstieg 2030, Erneuerbare-Energien-(EE-)Ausbau und klimaschädlicher Subventionsabbau sind Mindestanforderungen, dazu ein sozial flankierter CO₂-Preis.

Nicht zuletzt der Weltklimarat hat 2021 mit seinem neuen Bericht zu den naturwissenschaftlichen Grundlagen der Erderhitzung gezeigt: Wir haben unseren Planeten bereits unumkehrbar verändert. Und wir fahren damit momentan (noch) ungebremst fort. Die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre wächst und führt zu einem immer höheren Meeresspiegel und zu steigenden Temperaturen.

Diese Zusammenhänge machen einmal mehr deutlich, dass die Welt alles tun muss, um die Erderhitzung auf möglichst 1,5 Grad zu begrenzen. Auch der WWF hat den Klimaschutz neben der Bekämpfung der Artenkrise ins Zentrum der politischen Arbeit in der EU und in Deutschland gestellt.



Brutale Hitze und Trockenheit haben im Süden Madagaskars zur schlimmsten Dürre seit 40 Jahren geführt. Damit sind Menschen konfrontiert, die zuvor bereits unter extremem Mangel leben mussten. Internationale Hilfsorganisationen wie UNICEF befürchten das Schlimmste.

Trotz großer Herausforderungen für die Zukunft gibt es auch gute Nachrichten. Immer wieder hat sich in den letzten zwölf Monaten gezeigt: Unser Einsatz für den Klimaschutz zahlt sich aus. Schon jetzt begreifen viele Deutsche den Klimawandel als *die* große Zukunftsaufgabe und sprechen sich für mehr Klimaschutz aus. Für uns beim WWF waren zwei Prozesse im letzten Jahr entscheidend: Die EU hat ihr Klimapaket 2020 verabschiedet und ambitioniertere Klimaziele (Nationally Determined Contributions, NDC) bei der Klimarahmenkonvention UNFCCC eingereicht.

Auf nationaler Ebene hat der WWF die Bundestagswahl zur Klimawahl erklärt und klargemacht: Eine sozial gerechte Transformation und die Energiewende hin zu erneuerbaren Energien sind drängender denn je. Das vergangene Jahr stand beim WWF Deutschland im Zeichen der Erhöhung der Klimaziele der EU. Das wurde unter deutscher Ratspräsidentschaft verhandelt. Das hieß für den WWF Deutschland, sehr hart für eine deutsche Unterstützung für die Zielerhöhung zu arbeiten. Ende 2020 hat die EU ihr erhöhtes NDC verabschiedet und bei den Vereinten Nationen eingereicht: Die EU hat ihr Klimaziel für 2030, von einer Reduktion um 40 Prozent bis 2030 auf eine Reduktion um 55 Prozent, erhöht (immer ggü. 1990). Das ist ein wichtiger Schritt, der aber nicht ausreicht.



Im Advent 2020 schmückte der WWF Weihnachtsbäume vorm Bundeskanzleramt mit Wunschzetteln, die mehr als 26.000 Menschen mit Wünschen nach mehr Klimaschutz beschrieben hatten.

Um einen fairen Beitrag zu leisten, hätte es eine Reduktion um 65 Prozent gebraucht. Das hatte der WWF gefordert. Darüber hinaus enthält das Ziel mit der Anrechnung von Kohlenstoffsenken zusätzliche Schlupflöcher. Genau aus diesem Grund hatten wir uns bei den Senken für ein separates Ziel eingesetzt. Um den Verhandlungen in Brüssel den nötigen Schub zu geben, haben wir neben zahlreichen Gesprächen auch bei den EU-Ratsverhandlungen auf die Klima- und Artenkrise aufmerksam gemacht und gemeinsam mit vielen Unterstützer:innen Klima-Weihnachtungswünsche an die Kanzlerin formuliert.

Ein solches separates Senkenziel enthält das deutsche Klimaschutzgesetz seit Mai 2021. Es wurde im Jahr der Bundestagswahl überarbeitet – nach einem Paukenschlag des Bundesverfassungsgerichts, der in der deutschen Klimapolitik im Wahljahr starken Nachhall hatte. Ende April hatte das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass mangelnde Konkretion im Klimaschutzgesetz die Freiheitsrechte nachfolgender Generationen zu stark beschneide, und den Gesetzgeber aufgefordert, das Gesetz anzupassen. Eine Anpassung des deutschen Klimaziels auf –65 % bis 2030 (ggü. 1990) an das neue EU-Ziel wurde schnell beschlossen. Auch dies ist aus Sicht des WWF kein fairer Beitrag, aber immerhin ein wichtiger Schritt. Außerdem wurde das Ziel der Klimaneutralität Deutschlands auf 2045 vorgezogen.



Der WWF bei der Fahrraddemo zum Klimastreik #KeinGradWeiter im September 2020 in Berlin.

Die Ankündigungen der Bundesregierung, diese neuen Ziele auch mit Maßnahmen zu unterlegen, blieben folgenlos. Ein Grund mehr für uns, die anstehende Bundestagswahl zur Klimawahl zu erklären. In einem großen Bündnis haben wir zum „Klima-Pledge“ aufgerufen. Fast 400.000 Klimawahlversprechen kamen auf diese Weise zusammen. Im Bündnis hat der WWF im vergangenen Jahr erneut zu zwei großen Klimastreiks aufgerufen: einer virtuell, einer auf Rädern in Berlin. Überdies haben wir die WWF-Bundestagswahlaktivitäten auf den Klimaschutz und das Jahrzehnt der Umsetzung ausgerichtet, unter anderem in einem #WWF-Think zum Thema erneuerbare Energien mit Robert Habeck und Claudia Kemfert.

Was erwarten wir von Deutschland und der EU? Das Klimaschutzgesetz und die einzelnen Sektorziele müssen zügig, ambitioniert umgesetzt werden. Der Kohleausstieg muss auf 2030 vorgezogen, der Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigt und klimaschädliche Subventionen abgebaut werden. Der WWF bleibt dran. Er wird auch 2022 auf diese Ziele und die entsprechenden Maßnahmen drängen. Vieles davon ist im Koalitionsvertrag enthalten. Jetzt geht es um die Umsetzung.

 WWF-Podcast: ÜberLeben
 Folge 76: Klimaneutralität – Auf dem Weg zur grünen Null
 Folge 64: Streit ums Klima – Zwischen Hysterie und Gleichgültigkeit [wwf.de/klima](https://www.wwf.de/klima)



NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT UND LEBENSSTILE



Unsere hiesigen Ernährungsgewohnheiten machen in anderen, trockenen Regionen künstliche Bewässerung nötig, insbesondere für Obst, Gemüse oder Nüsse, hier – im Foto – in Spanien.

SO SCHMECKT ZUKUNFT

Was auf den Tisch kommt, will der Mensch selbst bestimmen. Das ist auch gut so. Aber bedenken sollten wir, dass unsere Ernährung umweltrelevant ist. Diese Tatsache belegt der WWF seit Jahren mit immer neuen Fakten. Seine Veröffentlichungen dazu haben Aufsehen erregt. Doch das Thema lässt sich nicht vom Tisch wischen und beschäftigt den WWF weiter im Hinblick auf Ressourcen-, Klima- und Artenschutz. Nun gibt er in seinem neuen Projekt „So schmeckt Zukunft“ konkrete Antworten darauf, wie unsere Ernährung in den Grenzen unseres Planeten aussehen muss.

Planetarisch-kulinarische Ernährung nennt der WWF, was gleichermaßen den Gaumen wie auch unserer Erde guttut. Er meint dabei Ernährungsweisen, die einerseits gesund sind und zugleich die ökologischen Belastungsgrenzen der Erde im Blick behalten – die des Klimas beispielsweise. Er stützt sich dabei auf die „Planetary Health Diet“ der EAT-Lancet-Kommission, die sich mit den globalen Ernährungssystemen befasst. Der WWF hat nun deren Empfehlungen den Ernährungsgewohnheiten in Deutschland zugrunde gelegt und in einer Untersuchung anhand dreier Szenarien gefragt: Welchen Einfluss auf die Umwelt hätte eine wahlweise flexitarische, vegetarische und vegane Ernährungsweise? Die Ergebnisse sind in zweierlei Hinsicht eindeutig. Sie zeigen, wie groß das Reduktionspotenzial beispielsweise für Flächenverbrauch oder Treibhausgasemissionen wäre, würden wir unsere Ernährungsgewohnheiten umstellen. Zugleich wird deutlich, dass Deutschland auf eine pflanzenbasierte Ernährung seiner Bevölkerung nicht vorbereitet ist. Insbesondere Obst, Gemüse und Nüsse beziehen wir häufig aus Regionen, in denen Wasser schon jetzt knapp ist und

mit der Erderhitzung zu verstärkten Konflikten führen wird. Hingegen nutzen wir im vergleichsweise wasserreichen Deutschland nur knapp drei Prozent unserer Ackerflächen für den Anbau von Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten. Auch um das zu ändern, ist ein ganzheitliches, nachhaltiges ernährungspolitisches Gesamtkonzept nötig. Was getan werden muss, zeigt der WWF in einem begleitenden Positionspapier mit Forderungen an Politik und Wirtschaft und Empfehlungen an die Verbraucher. Einladungen zu Kongressen und Veranstaltungen waren die Folge. Neue, vergleichsweise ungewöhnliche Allianzen haben sich gebildet. Podcasts sind entstanden. Ein Hörbuch zum Projekt „So schmeckt Zukunft“ soll 2022 erscheinen. Aber wie schmeckt sie nun, die „Zukunft“?

Dazu hat der WWF entsprechende Wochenmenüs veröffentlicht mit köstlichen Rezepten planetarisch-kulinarischer Ernährung.



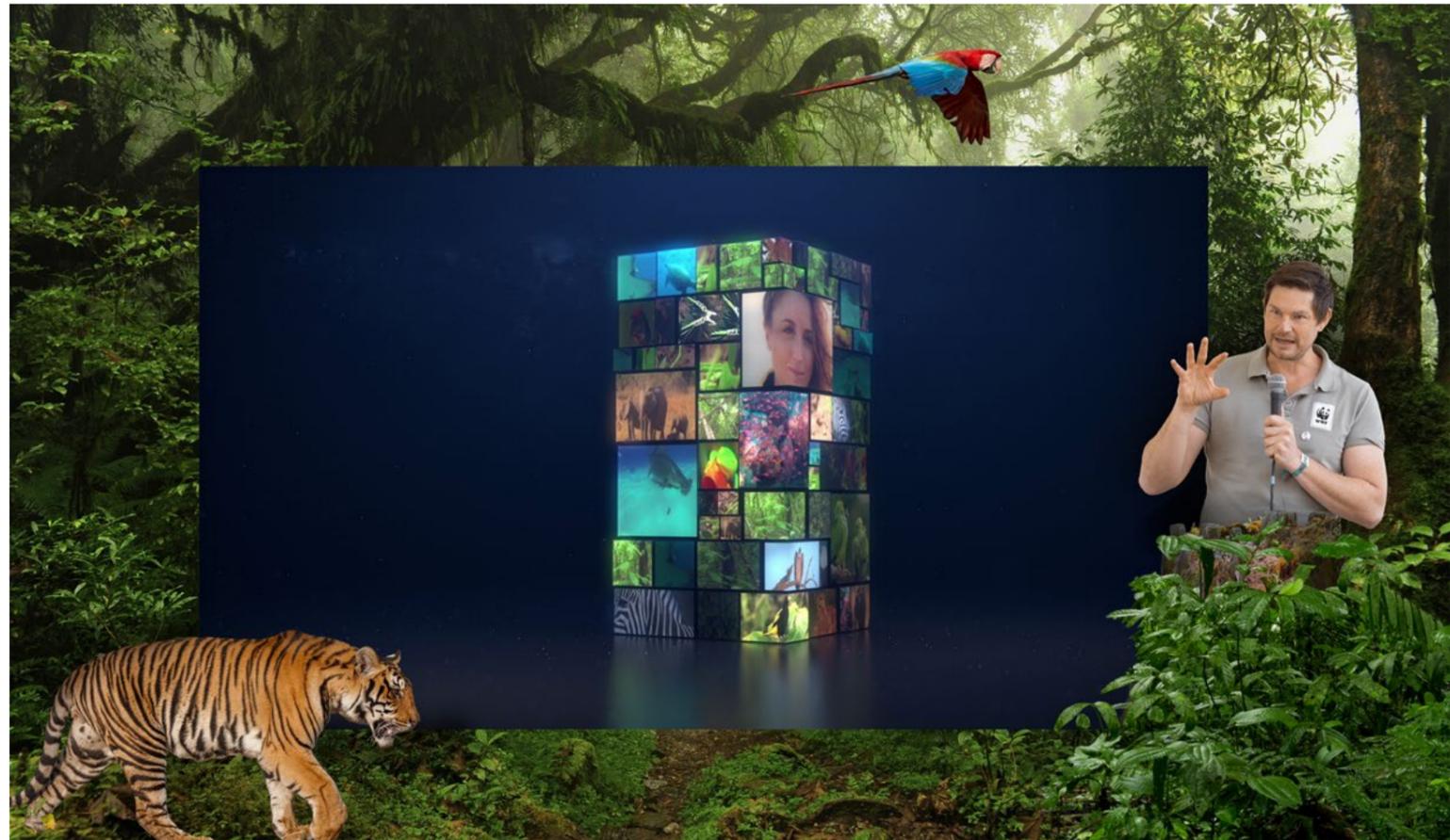
Untersuchung, Positionspapier, Rezepte ...

[wwf.de/besseresseren](https://www.wwf.de/besseresseren)



Tanja Dräger de Teran, Referentin nachhaltige Ernährung des WWF

„Eine umfassende Ernährungswende ist nötig. Jetzt müssen die Weichen für eine sozialgerechte, umweltfreundliche und gesundheitsförderliche Ernährungspolitik gestellt werden.“



MIT DEM WWF AUF DIGITALER EXPEDITION

Es ist ein Kollaps mit Ansage. Mit aller Vorsicht wird Baustein für Baustein vom Turm genommen. Nie von oben, aber mit ruhiger Hand von allen Seiten. Immer löchriger wird das Gebäude. Es beginnt zu wackeln, bis die Statik schließlich kapituliert und der Turm in sich zusammenfällt. Jenga heißt dieses Gesellschaftsspiel, das beim Living Planet Talk des WWF als Metapher dient. Mit ihr wird plastisch, was passiert, wenn aus dem Bauwerk der Natur, in dem sich alles Lebendige aufeinander stützt, mehr und mehr das Leben weicht. Auf diesem

Lehrstück baut der Living Planet Talk seine Erzählung auf, die trotz drastischer Symbolik immer ermutigend zu Ende geht. Dieses multimediale Vortragsformat zur Themengalaxie des WWF – vom Artenschutz bis Zoonosen – lässt sich buchen. Es begann vor Jahren live mit Auftritten des TV-Moderators und WWF-Botschafters Dirk Steffens. Nun ist es digital geworden, um in Zeiten der Pandemie die Menschen zu erreichen, wo sie sich aufhalten. Dort öffnet es Augen, bewegt Kopf wie Herz und motiviert zum Handeln.



Lea Link
Senior Projektmanager Markenentwicklung und -erlebnisse

„Kommunikation, die allein auf Fachwissen und wissenschaftliche Fakten setzt, hat in den vergangenen 30 Jahren zu wenig bewegt. Mit neuen Formaten – wie dem Living Planet Talk – macht der WWF seine Themenwelt erlebbarer.“

Exotische Vögel jubilieren aus der Ferne, Blätter rascheln, Äste knacken, ein Tiger läuft durchs Bild und ein Gelbbrustara flattert aufgeregt umher. Es ist wie im Dschungel, aber völlig digital und nur ein Beispiel, was möglich ist. Denn der Living Planet Talk ist in jeder Hinsicht beweglich. Im Regenwald ist dann von Biodiversität die Rede, von Jaguaren und Anakondas, von den Stockwerken dieses Waldes, von dessen Bedeutung beim Klimaschutz und warum wir uns alle Mühe geben müssen, dass er nicht seiner Hölzer, seiner Bodenschätze oder einfach seines fruchtbaren Bodens wegen verloren geht. Das ist nur eine denkbare Welt des Living Planet Talks. Anderentags taucht die Fachreferentin des WWF mit ihren Besucher:innen hinab in die geheimnisvolle Tiefsee oder reist mit ihnen ins polare Eis. Der Living Planet Talk führt seine Gäste an jene Schauplätze der Erde, wo der WWF auch real seine Botschaft in Handeln übersetzt. Fest steht allein die Grundstruktur dieser Veranstaltung, die gebucht werden kann: Die Erzählung beginnt bei einer Darstellung des Zustands unseres Planeten und geht dort dann in die Tiefe, wo ein thematischer Tiefgang von den Veranstaltern gewünscht wurde.

Der Umzug von der realen in die virtuelle Welt hat viele Vorteile: Der „Talk“ braucht nicht zu reisen. Das spart Kosten. Er lässt sich thematisch schnell an die Veranstalterwünsche anpassen, ist modular aufgebaut, skalierbar, als einmaliger Vortrag oder als Reihe, für kleine wie für große Gruppen. Die projektverantwortliche WWF-Marketingexpertin Lea Link ist davon überzeugt, dass die „Menschen mehr brauchen als Faktenwissen, um sie zum Handeln zu bewegen“. Sie sieht in diesem Vortragsdesign die Idee „emotionaler Wissensvermittlung“ verwirklicht. Entsprechend gerührt machte eine Teilnehmerin mit einer hinterlassenen Notiz dem Living Planet Talk eines der schönsten Komplimente. Sie erkannte in ihm einen „WWF zum Anfassen“.

wwf.de/lpt

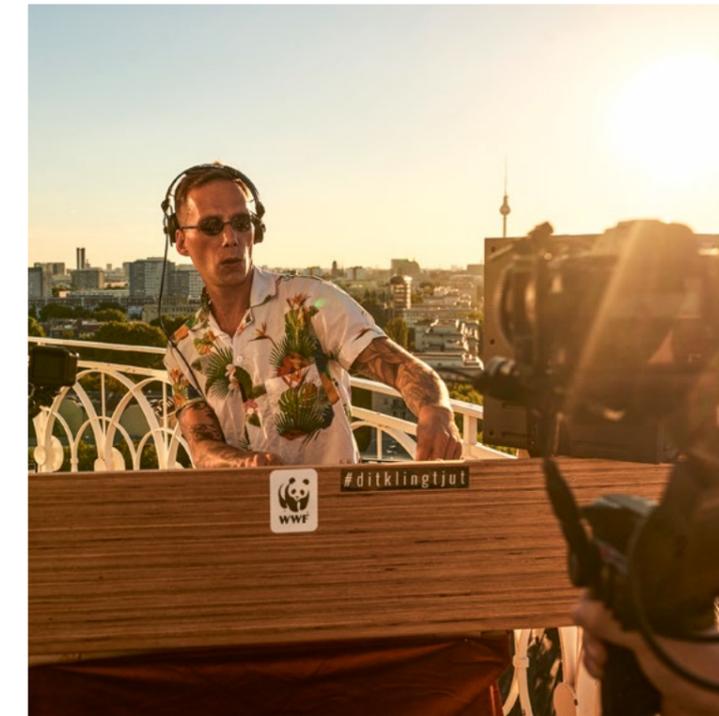


Angekommen! Nach 580 Kilometern engagierten Laufens quer durch Deutschland hat Jan Höing das WWF-Büro in Berlin erreicht.

Langer Atem - Spendenlauf für den Artenschutz

Er läuft, schwimmt, radelt – gegen die Uhr und auf große Distanz. 2021 schlug der professionelle Triathlet Jan Höing eine ungewohnte Laufrichtung ein. Für seinen Spendenlauf zugunsten des WWF lief der Extremsportler bei hochsommerlichen Temperaturen in Tierkostümen 580 Kilometer aus Nordrhein-Westfalen nach Berlin, um so auf die Situation bedrohter Tierarten aufmerksam zu machen. Er ist einer von vielen, die den WWF auf sehr unterschiedliche Weise mit einer Spendenaktion unterstützen, aber einer von wenigen, die mit vergleichbar langem Atem unterwegs sind.

wwf.de/jan



Pump up the Volume für den Schutz der Regenwälder. Am Mischpult und Plattenspielern: DJ Dirty Döring.

#RaveTheJungle - #SaveTheJungle!

Während der COVID-19-Pandemie veranstaltete der WWF einen zehnstündigen Livestreaming-Rave, der auf die Situation der Regenwälder aufmerksam gemacht hat. Unter dem programmatischen Titel #RaveTheJungle – #SaveTheJungle! hatte der WWF acht bekannte DJs aus der elektronischen Musikszene dazu gewinnen können, ihre Musik von einer Dachterrasse in Berlins Mitte live ins Netz zu übertragen, nur unterbrochen von Interviews mit WWF-Fachexpert:innen über Wege zum Schutz der Wälder. Über den Tag haben rund 120.000 Menschen an unserem virtuellen Rave teilgenommen. In der Spitze schauten über 4.300 Zuschauer gleichzeitig. Mit dem Rave konnte der WWF Spenden für seine Waldschutzprojekte generieren.

wwf.de/rjt



GOOD-BYE CAMPUS

Vor zehn Jahren lud der WWF Jugendliche erstmals zur Teilnahme an seiner Schülerakademie 2°Campus ein. Das war sechs Jahre, bevor Greta Thunberg zum Schulstreik für den Klimaschutz aufrief. Irgendwie hatte es das Bildungsteam des WWF vorausgesehen, was diese Generation mehr als alles andere beschäftigen wird oder besser: muss. So gesehen waren die Absolventen der WWF-Schülerakademie Pioniere. Gründlicher als andere befassten sie sich mit Klimafragen und -folgen. Der „Campus“ geht mit dem zehnten Jahrgang zu Ende. Er hinterlässt insgesamt 200 Absolvent:innen und Spuren in so manchen Lebensläufen.

„Alle Seiten, die mich als Mensch ausmachen, wurden mitgedacht. Intellektueller Input in Vorträgen und Studien, Kreativität und Spaß ... Verbindung durch Freundschaft und Austausch. ... Ich wünschte, jeder junge Mensch könnte so einen Lernort erleben.“ Mit diesen Worten erinnerte sich Cosima Siegling, die 2013 ihre Schulferien drangab, um am 2° Campus teilnehmen zu können. Mit anderen 15- bis 19-Jährigen verband Cosima das Interesse an wissenschaftlich-technischen Fragestellungen. Alle waren zudem bereit,

sich für das Wohl des Planeten zu engagieren. Wie Forschende in aller Welt trieb sie die Frage um, wie sich die Treibhausgasemissionen reduzieren lassen, um die globale Erwärmung auf 2 oder noch besser 1,5 Grad zu begrenzen. Konkrete Lösungen, wie sich Energie, Mobilität, Ernährung und Gebäude klimarelevant optimieren lassen, suchten sie in Labors, in Workshops mit renommierten Wissenschaftler:innen, auf Vorträgen und bei Besuchen von Forschungseinrichtungen.

Für Sophia Speckhahn, die im WWF-Bildungsteam zuletzt den Campus geleitet hat, müssen die jungen Erwachsenen die Folgen verschlafener Klimaschutzanstrengungen mittragen, aber zugleich alle Kräfte mobilisieren, um das Ärgste abzuwenden. Eine kolossale Anforderung, für die nach Sophias Meinung „Handlungskompetenzen, Zuversicht, Respekt vor den natürlichen Lebensgrundlagen und die Gemeinschaft Gleichgesinnter“ nötig sind. Für diese Aspekte stand der 2°Campus, der über viele Jahre von der Robert Bosch Stif-



Sophia Speckhahn,
WWF-Referentin Bildung

„Junge Menschen haben im Klimaschutz eine Schlüsselrolle: Sie sind Hauptbetroffene und zugleich Entscheider:innen von morgen und brauchen dafür ein tiefes Verständnis der Klimakrise und ihrer komplexen Eigen-dynamik.“



wwf.de/10Jahre2GradCampus

tung und seit 2018 von HEINZ-GLAS unterstützt wurde. Er hat eine Gemeinschaft hinterlassen, die weiterhin aktiv ist. Die Alumni sind untereinander vernetzt. Nicht wenige haben Berufswege eingeschlagen, die an den „Campus“ anknüpfen, und in allen lebt er weiter.



2-grad-campus.de



DIE ZUKUNFTSMUTIGEN

Es kann kein unendliches Wachstum auf einem endlichen Planeten geben. Von bestechender Logik ist der Satz angesichts schwindender Biodiversität und schmelzender Gletscher. So gesehen müssen wir die Strategie ständigen Wirtschaftswachstums infrage stellen. Doch wer das tut, rüttelt am Dogma des „Immer-weiter-so“. Genau das haben sich 13 junge Menschen in der WWF Jugend Kampagne „Die Zukunftsmutigen“ getraut. Sie haben sich ein Jahr lang mit den Themen Postwachstum und sozial-ökologische Transformation auseinandergesetzt, mutige Zukunftsvisionen gedacht und aufrüttelnde Aktionen auf die Beine gestellt.

Was wäre, wenn nicht Geld, Wettbewerb und Wirtschaftswachstum die maßgeblichen Erfolgskriterien einer Gesellschaft wären, sondern Miteinander, Nachhaltigkeit und Zufriedenheit? Die Zukunftsmutigen haben nach Antworten gesucht. Und selbst das Glück wurde befragt. Tatsächlich gibt es mit Bhutan ein Land (siehe Seite 34), das den Grad seiner Entwicklung im Bruttonationalglück bemisst. Hierzulande luden die Zukunftsmutigen zu Glückstagen ein – eine Aktionswoche, die mit

Utopiereisen, DIY-Workshops und Besuchen an Orten der Transformation aufrüttelte. Um politisch zu wirken, luden sie Fachleute aus Wissenschaft und Politik zur Infoveranstaltung, auf der unter anderem Anton Hofreiter und Lukas Köhler für Diskussion sorgten. Zudem führten die Zukunftsmutigen rund 1.200 Schüler:innen an die Problematik der Wachstumsgesellschaft mit Workshops und eigens ausgebildeten Multiplikator:innen her-

an. Zur Inspiration der Öffentlichkeit sorgten eine Podcast-Reihe, TikTok-Videos und Instagram-Posts. Die Kampagne hat nicht nur nach außen gewirkt. Sie hat auch die Teilnehmenden selbst verändert. So hat die 21-jährige Christina gelernt, geduldig und empathisch mit sich selbst zu werden. „Ich gebe, was ich geben kann, und das ist gut genug. Es muss nicht immer alles auf Anhieb funktionieren.“



Laura Weniger, WWF Kinder- und Jugendprogramm

„Es ist ermutigend, mit wie viel Energie, Willensstärke und Zuversicht die 13 jungen Menschen diese Kampagne gestaltet haben. Gemeinsam können wir tatsächlich Gesellschaft und Politik verändern.“

Die 27-jährige Lisa resümiert das Kampagnenjahr für sich so: „Einzigartig waren für mich Optimismus und Positivität der Zukunftsmutigen. Das hat mich im Glauben bestärkt, dass wir mit jedem Schritt unserer Vision von einer besseren Welt ein Stück näher kommen. Denn: *Another world is possible*“.



wwf-jugend.de/die-zukunftsmutigen



DER WWF IM BUNDESTAGSWAHLKAMPF:

Wie wir für eine besondere Wahl informiert und mobilisiert haben

Es war schon sehr früh klar: Die Bundestagswahl 2021 wird entscheidend sein. Unsere Stimmen müssen bewegen, damit die umwelt- und klimapolitischen Herausforderungen unseres Landes konsequent und ambitioniert angegangen werden.

Dazu hat der WWF Deutschland im Februar 2021 einen 69-seitigen Forderungskatalog „Vier Jahre, die zählen. Chancen nutzen – Zukunft sichern“ vorgelegt und an über 1.000 politische Akteur:innen in Bund und Ländern geschickt.

Nach der umfassenden Basisinformation sind wir in den Dialog gegangen. Wir haben aktiv mit Abgeordneten, deren Mitarbeitenden und Büroleiter:innen, mit Ministerialen und Vertreter:innen der Zivilgesellschaft gesprochen.

An speziellen Thementagen haben wir Klima, Biodiversität und nachhaltiges Wirtschaften in den Mittelpunkt gestellt. Außerdem haben wir 30 Personen aus Politik, Wirtschaft und Kultur gebeten, in kurzen Videos ihre die Debatte bereichernden Fragen zu stellen.

Im Juni 2021 wurde die nächste Phase unserer politischen Kommunikation gezündet. Wir haben konkret im WWF-Zukunftswahl-Check die Wahlprogramme auf ihre Zukunftsfähigkeit bewertet.



„Die nächsten vier Jahre entscheiden, ob unserem Land eine Trendwende hin zu nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweisen gelingt. Hier ist Politik gefordert und in der Verantwortung, Perspektiven zu schaffen und für eine gute Umsetzung zu sorgen.“

Susan Grzybek, Senior Policy Advisor

WWFthink Wahl spezial – Bündnis90/Die Grünen Spitzenkandidatin Annalena Baerbock stellte sich den Fragen von WWF-Politikexpertin Vanessa Klocke (links) und WWF-Kommunikationschef Marco Vollmar und antwortete auch auf Fragen und Anmerkungen der WWF-Unterstützer:innen.



www.wwf.de/think

Im Webvideo-Talkformat WWFthink haben wir darüber hinaus sechs Wahl spezial-Ausgaben konzipiert und ausgestrahlt. In drei Talks haben WWF-Politikexpertin Vanessa Klocke und WWF-Kommunikationschef Marco Vollmar die Kandidat:innen für das Kanzler:innenamt Olaf Scholz und Annalena Baerbock sowie Daniel Günther (in Vertretung von Armin Laschet) zu Umwelt-, Klima- und Naturschutz befragt. In den Talk eingebettet wurden Fragen und Anregungen der WWF-Communities und des Leserrats von Medienpartner

t-online. In drei weiteren Ausgaben wurden die Themen Ausbau erneuerbarer Energien, die Herausforderungen eines nachhaltigen Finanz- und Wirtschaftssystems und die Partizipation junger Menschen an politischen Willensbildungsprozessen fokussiert besprochen. Gäste waren u. a. Robert Habeck, Maja Göpel und FDP-Klimaexperte Lukas Köhler. Insgesamt erreichte der WWF mit seinen reichhaltigen Angeboten zur Bundestagswahl 2021 über 20 Millionen Menschen in Deutschland.

FORTSCHRITT VERSPROCHEN – LÖSUNGEN LIEFERN

Check des Koalitionsvertrages anhand der WWF-Hauptforderungen zur Bundestagswahl 2021

Der WWF hat den Ende November 2021 vorgelegten Koalitionsvertrag von SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP anhand der zehn Hauptforderungen des WWF bewertet. Das Regierungsprogramm bildet ein solides Fundament. Nun braucht es kluge politische Instrumente, eine ausreichende Finanzierung und eine schnelle Umsetzung der Maßnahmen.



Mehr Tempo bei Klimaschutz & Energiewende!

Besonders positiv zu bewerten ist die Verankerung eines sehr ambitionierten Ausbauziels von 80 Prozent bei einem deutlich erhöhten Bruttostrombedarf bis 2030. Die Zukunft gehört der Windenergie und der Photovoltaik!



Biodiversitätsverlust stoppen

Auf einen starken Einstieg zum Erhalt der Artenvielfalt als Menschheitsaufgabe folgen zu wenig konkrete Maßnahmen, wie der Druck auf die internationale Artenvielfalt aufgehalten werden kann. Positiv: Der Vertrag enthält Initiativen für mehr Naturschutz in Deutschland.



Alle Subventionen auf den Prüfstand stellen

Endlich erkennt eine Bundesregierung, wie viel finanzielles und gestalterisches Potenzial im Abbau von umwelt- und klimaschädlichen Subventionen und Ausgaben liegt.



Nachhaltige Finanzen sind Teil der Lösung

Die Rolle des Finanzsektors für das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung wird erstmals in einem Koalitionsvertrag anerkannt. Leider wird nicht die ganze Kraft des Finanzsystems zur Finanzierung der Transformation genutzt.



Weg von der Wegwerfgesellschaft, hin zur Kreislaufwirtschaft

Die Kreislaufwirtschaft wird als zentraler Hebel für Ressourcen- und Klimaschutz erkannt und benannt. Es soll eine nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie aufgestellt werden.



Verhandlungen der Ampelkoalition in Berlin – mit Verstärkung des Pandas mobilisiert der WWF für Klimaschutz und die Bewahrung der Biodiversität.



Verantwortungsvolle und nachhaltige Lieferketten etablieren

Das Bekenntnis zu einem wirksamen EU-Lieferkettengesetz ist ein ebenso wichtiges Signal wie die versprochene Unterstützung für ein EU-Gesetz für entwaldungsfreie Lieferketten.



Eine neue Ära in der Agrar- und Ernährungspolitik einleiten

Der Ausstieg aus den pauschalen Direktzahlungen, mehr Ökolandbau, weniger Pflanzenschutzmittel und die Erarbeitung einer Ernährungsstrategie: Das sind starke Ziele.



Offensive zum Schutz der Meere starten

Der Schutz der Meere nimmt im Vertrag einen breiten Raum ein. Umweltverbände fordern schon lange eine Meeresoffensive – gut, dass sie nun kommen soll.



Mehr Anstrengungen beim Wasserschutz unternehmen

Wer die Klima- und Artenkrise lösen will, muss Gewässerschutz mitdenken. Das liefert das Regierungsprogramm leider nur in Ansätzen.



Konstruktive Rolle für starken Klima- und Umweltschutz in Europa einnehmen

Insgesamt ist die Unterstützung für einen ambitionierten Umwelt- und Klimaschutz in Europa recht schwach und überraschend vage.

Die vollständige Bewertung: www.wwf.de/btw2021





DER ZEIT VORAUSS

Er ist es nicht immer, aber in diesem Fall war er es: Der WWF war seiner Zeit voraus. Schon bevor die Auswirkungen von COVID-19 viele Menschen in Deutschland ins Homeoffice zwangen, gab es beim WWF die Möglichkeit, vom eigenen Büro aus flexibel zu arbeiten. Denn der WWF legt großen Wert darauf, individuelle Bedürfnisse im Team mit den Zielen der Naturschutzorganisation bestmöglich in Einklang zu bringen. Ohne Teams, Zoom, Miro Boards oder andere digitale Hilfsinstrumente hätte der WWF schon vor der Pandemie kein Projekt erfolgreich durchführen können. In der Pandemie wurde dieses Leitmotiv noch einmal weiterentwickelt. Ziel: Ein neues Miteinander zu organisieren.

Wir konnten auf Erfahrungen zurückgreifen, aus denen das WWF-Team und die Organisation gelernt haben. Sehr schnell wurde im vergangenen Jahr aber auch deutlich, dass die Arbeitswelt nie wieder so sein wird wie vor COVID-19. Wir suchten Antworten auf wesentliche Fragen unserer künftigen Zusammenarbeit: „In welche ‚neuen Arbeitswelten‘ will der WWF aufbrechen?“ „Wie kann die IT dabei unterstützen?“ und „Wie muss der WWF seine IT-Architektur aufstellen, um zukunftsfähig zu bleiben?“

Wir haben Antworten entwickelt. In einem auf Teilhabe aller Mitarbeitenden angelegten Prozess. In crossfunktionalen und diversen Teams. Unser Ziel: direkten Kontakt und Austausch ermöglichen, Kreativität und gemeinsame Ideen

steigern, Teambuilding und kollegiales Miteinander wieder neu erfinden.

Mit der Initiative Neue Arbeitswelten (INA) haben wir uns proaktiv auf die neue Realität vorbereitet, eingestellt und Chancen genutzt. Ziel war es, gemeinsam ein Bild der zukünftigen Arbeitswelt des WWF zu entwickeln, das den Mitarbeiter:innen die Möglichkeit der persönlichen und beruflichen Entfaltung gibt und das es dem WWF ermöglicht, auch in Zukunft als Organisation erfolgreich zu sein.

Wir haben dazu das WWF-Team befragt und dessen Bedürfnisse erfasst und evaluiert. Auf dieser Basis hat die Geschäftsleitung ihre Vor-

stellungen der Neuen Arbeitswelt beim WWF eingebracht und gemeinsam in einer Taskforce mit dem People & Culture-Team weiterentwickelt.

Im Ergebnis wird der WWF Deutschland künftig mit noch mehr Flexibilität im Hinblick auf Zeit und Ort arbeiten. Selbstverantwortung und Ergebnisorientierung werden dabei weiterhin großgeschrieben. Die Arbeit in den Büros wird neu definiert. Dort ist der Ort zum fachlichen und persönlichen Austausch, zum kreativen Entwickeln, aber auch zum konzentrierten Arbeiten. Damit wir uns als Pandas nicht „aus den Augen verlieren“, legen wir Wert auf Präsenzzeiten im Büro zum fachlichen und persönlichen Austausch. Wir sind uns bewusst, dass

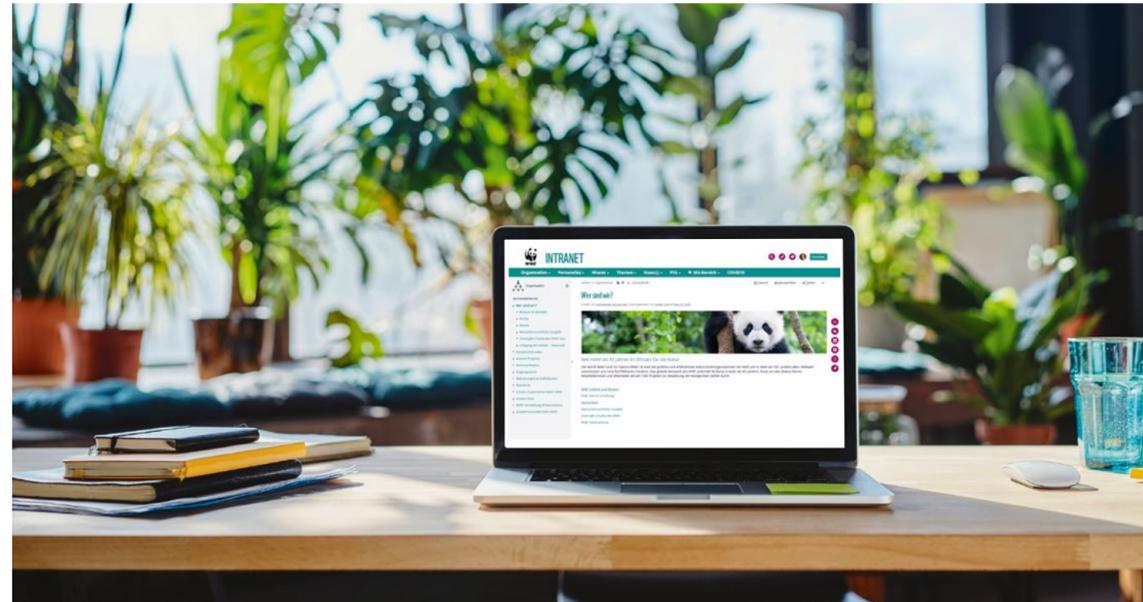


Ulrike Hellmessen
WWF-Director Organisational Development

„Vom Durchhalten zum Durchstarten – die Pandemie ist für die Arbeitswelt des WWF beides: Herausforderung und Chance.“

mehr Flexibilität und Virtualität Konsequenzen für unsere Arbeit und unser Miteinander haben und dass wir als Pandas gefragt sind, dies gut zu gestalten: mit Toleranz für unterschiedliche Bedürfnisse, mit Transparenz und Verbindlichkeit und mit Achtsamkeit für uns und unsere Kolleg:innen.

Wir haben uns auf den Weg gemacht, das „new normal“ unserer Arbeitswelt zu realisieren. Wir überarbeiten die dafür notwendigen betrieblichen Vereinbarungen, entwickeln neue, inspirierende Raumkonzepte und arbeiten an Modulen zur Befähigung für das „neue Arbeiten“ (z. B. im Hinblick auf Zeit- und Selbstmanagement).



New IT

Manchmal muss sich der WWF, der sich sonst für die Erhaltung von gefährdeten Arten einsetzt, von überholten „IT-Arten“ verabschieden. In einem großen internen IT-Projekt (New IT) des WWF Deutschland soll genau dies erreicht werden. Während sich die Initiative Neue Arbeitswelten primär der Frage widmet, wo, wann und wie wir zusammenarbeiten werden, wird in der New IT das Womit beantwortet.

In einem mehrjährigen Programm werden die alten IT-Systeme, die aktuell in der Finanzbuchhaltung und der Spenderkommunikation genutzt werden, durch eine neue IT-Plattform abgelöst. Darüber hinaus werden Lösungen für die Planung, Organisation, Durchführung

und Evaluation von Naturschutzprojekten, Aufklärungs- und Informationskampagnen integriert, um so die Qualität unserer Arbeit im Naturschutz und in den anderen Bereichen zu sichern, die Effizienz zu erhöhen und Informations- und Datenfluss innerhalb der Organisation zu verbessern. Es hilft damit auch dem gesamten WWF-Team, sich noch besser selbst zu steuern.

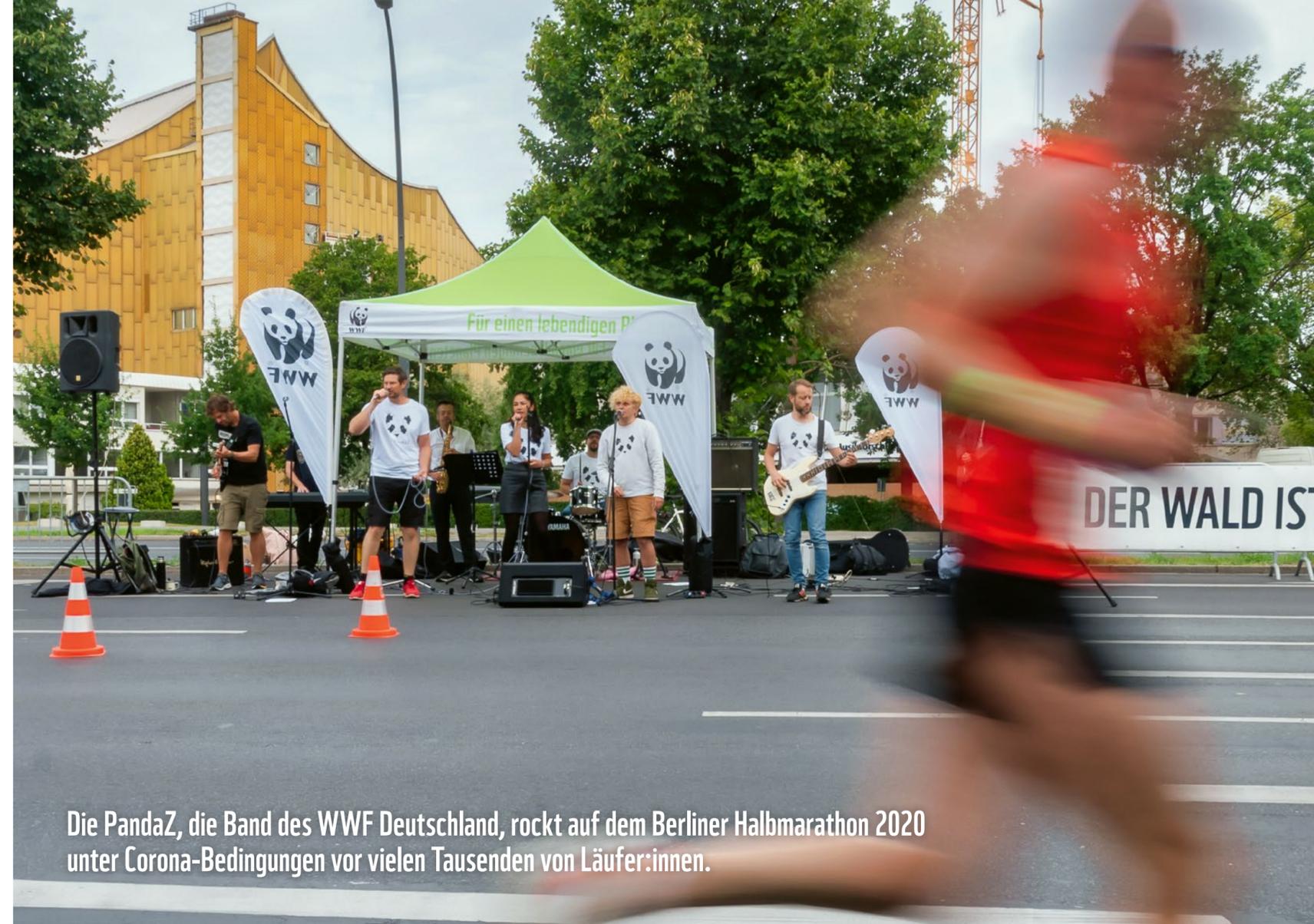
Der erste Schritt war mit der Umstellung auf Microsoft 365 bereits 2020 erreicht. Virtuelle Besprechungen mit Microsoft Teams, kollaboratives Erstellen von Dokumenten über Microsoft Sharepoint und unabhängiges Arbeiten durch die Verfügbarkeit der Dienste

in der Cloud haben gerade in der Pandemie die Arbeitsfähigkeit der WWF-Pandas sichergestellt und insbesondere auch die notwendige Flexibilität in Zeiten von Home Schooling/ Home Kindergardening gebracht.

Der weitere Pfad ist ebenfalls vorbereitet, sodass 2022 die neue Plattform mit Microsoft Dynamics F & O (Finance and Operations), Microsoft Dynamics CE (Customer Engagement) sowie Microsoft Dynamics CI (Customer Insights) in Betrieb genommen werden können. Auf der einen Seite können damit WWF-interne Prozesse effizienter und effektiver ausgeführt werden, auf der anderen Seite wird der hohe Qualitätsanspruch in der Kommunikation und

Bindung der Förderer und Förderinnen sichergestellt. Komplette Transparenz über die Daten und Informationen, die der WWF hat, können zur individualisierten und supportorientierten Kommunikation genutzt werden, natürlich im Einverständnis mit den Förderern und Förderinnen.

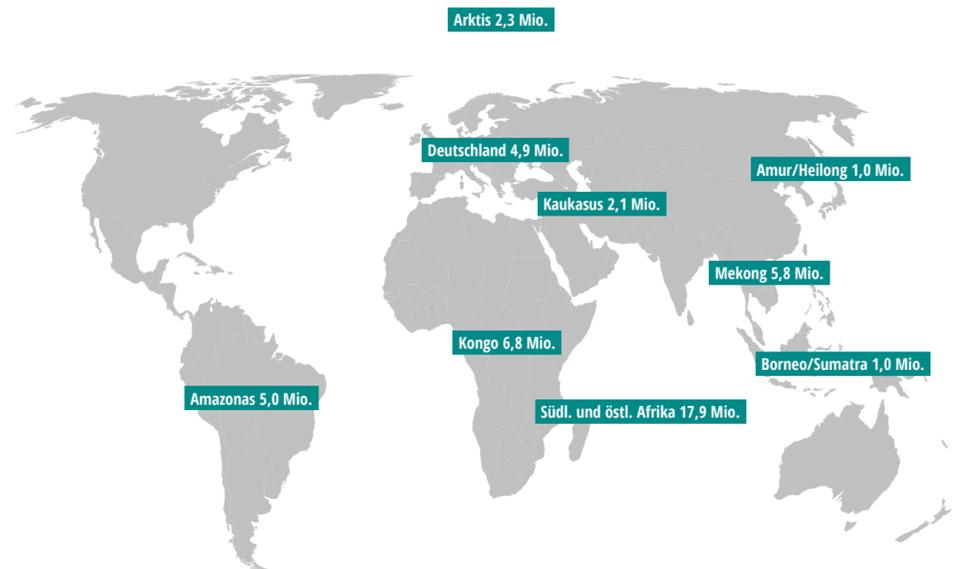
Der Naturschutz sowie die Projektarbeit stehen an erster Stelle für den WWF Deutschland. Damit mehr Kapazitäten und Ressourcen dafür eingesetzt werden können, müssen die anderen Prozesse optimal arbeiten. Mit der New IT legen wir den Grundstein für mehr Professionalisierung der Organisation, für mehr Fokus auf die Bedürfnisse unserer Fördererinnen und Förderinnen und die Verfolgung unserer Mission.



Die PandaZ, die Band des WWF Deutschland, rockt auf dem Berliner Halbmarathon 2020 unter Corona-Bedingungen vor vielen Tausenden von Läufer:innen.

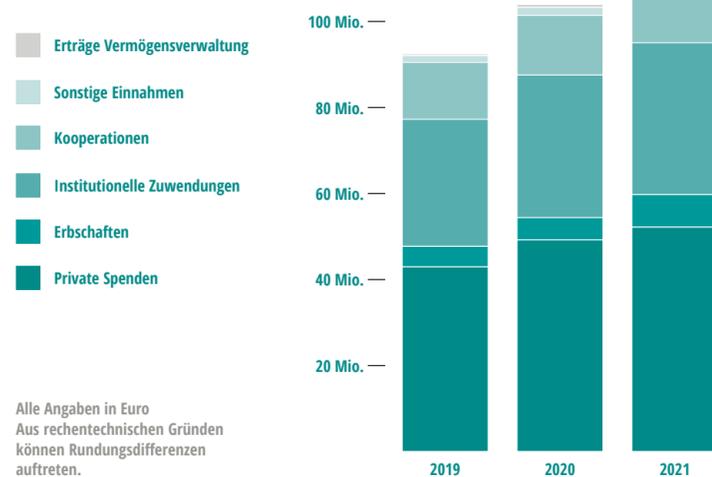
Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen

Um den Umwelt- und Naturschutz im Einklang mit den Menschen vor Ort global voranzutreiben und innerhalb des WWF-Netzwerks eine effiziente Arbeitsteilung zu ermöglichen, haben wir ökoregionale Schwerpunktregionen definiert. So ist gewährleistet, dass die eingeworbenen Mittel – trotz möglicher Auswirkungen durch die COVID-19-Pandemie – bestmöglich eingesetzt werden und nachhaltige Wirkung erzielen. Über die internationalen Schwerpunktregionen hinaus ist der WWF entsprechend der eigenen Naturschutzstrategie auch in Deutschland aktiv. Zur dauerhaften Sicherung der Artenvielfalt auf der südlichen Erdhalbkugel arbeitet der WWF Deutschland in zahlreichen Programmen vertrauensvoll mit indigenen Gemeinschaften in Projekten und Programmen vorrangig im Amazonas, im Kongobecken, auf Borneo/Sumatra und in der Region Greater Mekong. Auf der nördlichen Erdhalbkugel schützt der WWF Natur und Umwelt vor allem in der Arktis, im Kaukasus und in der Region Amur/Heilong, die sich über den Norden Chinas, den Osten Russlands und der Mongolei erstreckt. Im südlichen und östlichen Afrika sichert der WWF mit anderen Partnern und in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort große, möglichst vernetzte Schutzgebiete, um freie Wanderungen der Wildtiere zu ermöglichen.



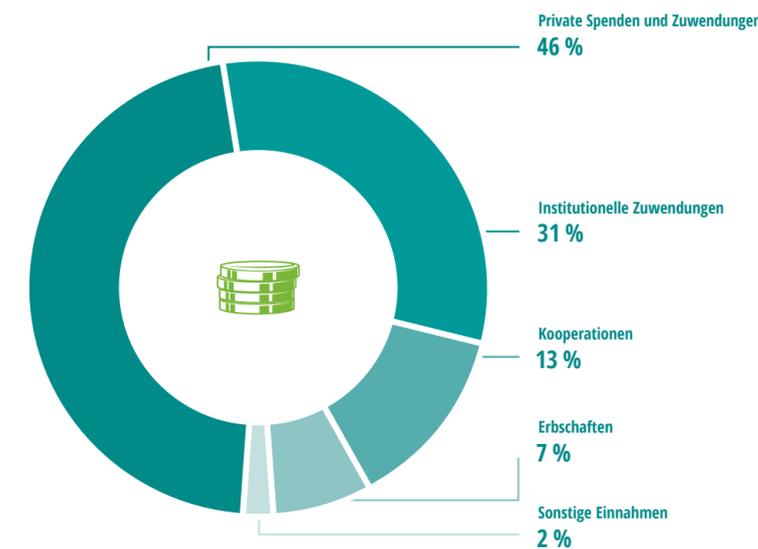
Entwicklung der Einnahmen 2019-2021

(ohne Regenwald Stiftung, mehr dazu auf S. 81)

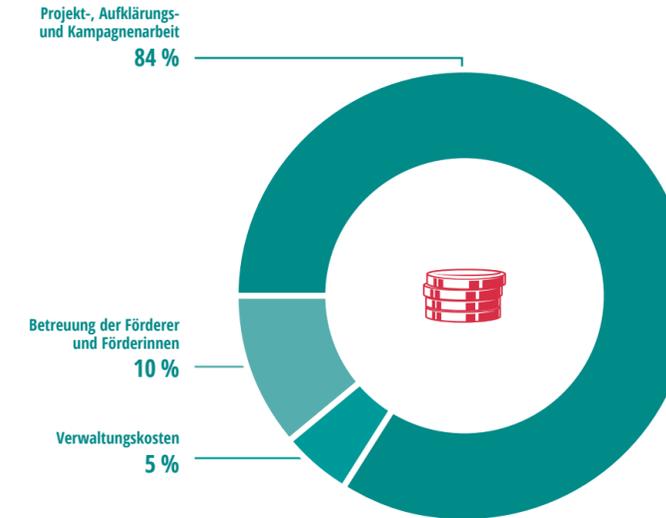


Alle Angaben in Euro
Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

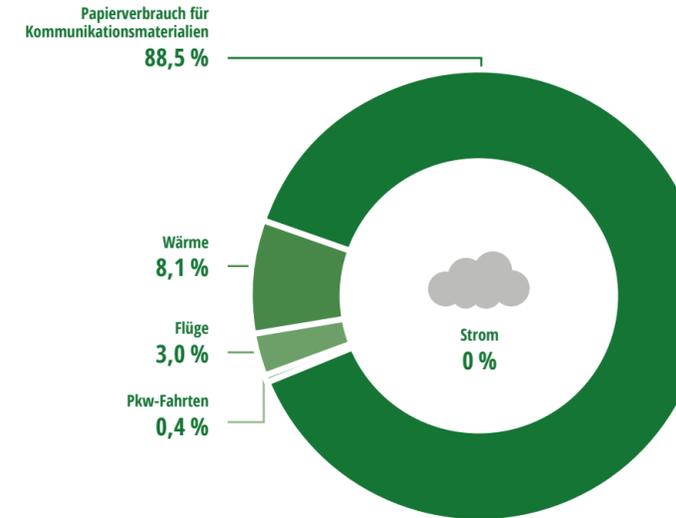
Aufteilung der Einnahmen



Aufteilung der Ausgaben



CO₂-Emissionen WWF Deutschland



Ausgaben entsprechend der nationalen und internationalen Strategieziele

Der WWF unterstützt neben seiner Arbeit in den Schwerpunktregionen übergreifende thematische Programme. Der WWF zahlt mit seiner Arbeit auch auf die sechs globalen Ziele des WWF (Schutz der Wälder, Meere, Arten sowie des Klimas und des Süßwassers plus die Entwicklung nachhaltiger Ernährungssysteme) ein. Er arbeitet für den Erhalt vieler vom Aussterben bedrohter Tierarten, bekämpft intensiv die Wilderei und setzt sich für eine Reduzierung der Nachfrage nach Produkten aus bedrohten Tieren ein. Um die Artenvielfalt zu sichern, arbeitet der WWF Deutschland an der Förderung nachhaltiger Landwirtschaft und Lebensstile. International und national gilt der Einsatz des WWF dem Schutz der Meere und des Klimas, der Wälder und der frei fließenden naturnahen Flüsse und Feuchtgebiete. WWF-Projekte in Deutschland schützen und fördern überdies die biologische Vielfalt hierzulande. Gleichzeitig arbeitet der WWF in Deutschland fortlaufend daran, Politik, Wirtschaft und Finanzmärkte zu nachhaltigerem Handeln zu bewegen. In die Gesamtausgaben von 4,9 Mio. Euro in Deutschland fließen Gelder aus unterschiedlichen thematischen Programmen.



Spenden mit Hebelwirkung

Mit Spenden sind wir in der Lage, weitere Mittel von öffentlichen Gebern wie beispielsweise dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder der Europäischen Union (EU) zu beantragen und mit diesen gemeinsam gute Projektideen praktisch umzusetzen.

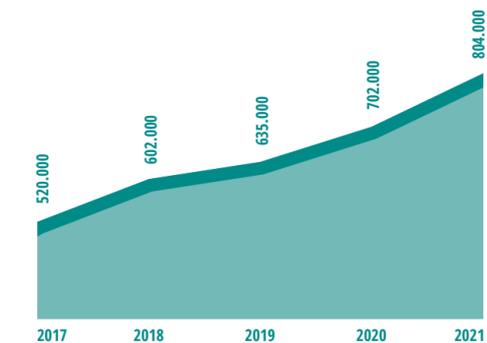
In der Regel vervierfacht sich so jede Spende: Aus 100 Euro Spenden werden bis zu 400 Euro Projektmittel.



84 Cent eines Euros fließen in unsere Programm- und Aufklärungsarbeit.



Entwicklung der WWF-Förderer und -Förderinnen 2017-2021



Aufgaben und Ausgaben ausgewählter Projekte des WWF Deutschland*

SCHUTZ FÜR DIE WÄLDER DER ERDE | KONGOBECKEN



Regionale Strukturentwicklungsarbeiten und Co-Management des Salonga-Nationalparks im Kongo Becken

Finanzierung: EU/KfW/USAID/Eigenmittel

Partner: Congolese Institute for Nature Conservation (ICCN), Oxfam, Iniziativa per lo sviluppo comunitario (ISCO)

Aktuelle Schwerpunkte: Nach fast fünf Jahren erreicht dieses Projekt einen großen Meilenstein: Durch den verbesserten Naturschutz, zu dem dieses Projekt durch regelmäßiges Biomonitoring und die Professionalisierung des Nationalpark-Managements beiträgt, wird Salonga seitens der UNESCO nun nicht mehr als ein Welterbe „in Gefahr“ eingestuft.

Das Projekt unterstützt auch lokale Gemeinden dabei, Konzessionen für Gemeindewälder zu erhalten, und diese nach ihren Vorstellungen zu bewirtschaften. Aktuell werden sozio-ökonomische Erhebungen sowie Inventarisierungen der natürlichen Ressourcen in sechs Gemeindewäldern durchgeführt. Die Erkenntnisse helfen den Gemeinden, ihre Managementpläne für die Konzessionen auszuarbeiten.

Laufzeit 03.03.16 30.06.22



SCHUTZ FÜR DIE WÄLDER DER ERDE | BORNEO/SUMATRA



Bukit Tigapuluh – Naturschutzkonzession auf Sumatra

Finanzierung: BMU/KfW

Partner: Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Aktuelle Schwerpunkte: Nachdem die WWF-Projektarbeit im Juni 2021 erfolgreich zu Ende gegangen ist, geht das Vorhaben nun in die nächste Phase über. Dank Unterstützung der KfW und der Internationalen Klimainitiative (IKI) kann unser Projektpartner ZGF einzelne Maßnahmen ohne Mitwirkung des WWF drei weitere Jahre fortführen. Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen wird weiter an der Entwicklung von Einkommen aus der Honigproduktion gearbeitet. Darüber hinaus hat eine Gärtnerei den Betrieb aufgenommen, die mit rund 3.000 gepflanzten Vanille-Setzlingen hochwertige Vanilleschoten ernten und anbieten will.

Laufzeit 01.01.14 31.12.20



LEBENDIGE MEERE



Save Our Mangroves Now! 2.0

Finanzierung: BMZ/Eigenmittel

Partner: IUCN, Wetlands International

Aktuelle Schwerpunkte: Große Erwartungen ruhten auf der UN-Biodiversitätskonferenz, die dann doch aus Gründen der Pandemie verschoben wurde. Trotzdem ist es der Mangroveninitiative gelungen, ihrem Ziel nähergekommen, den Verlust von Mangroven insbesondere im Westindischen Ozean zu stoppen. Aus ihrer Arbeit gingen Analysen und Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger hervor, so z. B. zur sozioökonomischen Rolle von Mangroven in der WIO-Region (Westlicher Indischer Ozean). Ihr ist es zu verdanken, dass die Mangroven Eingang in nationale Klimaschutzbeiträge gefunden haben und dass das regionale Mangroven-Netzwerk offiziell in der WIO-Region registriert wurde.

Laufzeit 01.01.20 31.12.22



LEBENDIGE MEERE



Stärkung des Managements von Meeresschutzgebieten in der Küstenlandschaft Rufiji-Mafia-Kilwa, Tansania

Finanzierung: Blue Action Fund/Eigenanteil

Partner: Wetlands International

Aktuelle Schwerpunkte: Die Projektumsetzung stand 2021 unter dem enormen Einfluss der COVID-19-Pandemie. Die erste Welle im Frühjahr brachte den Fischhandel zum Erliegen und die Fischer im Projektgebiet in akute Bedrängnis. Lokale Spargruppen, die seit Jahren vom WWF aufgebaut und unterstützt werden, konnten die Not lindern. Der Blue Action Fund stellte zusätzliche Mittel für die Ausrüstung von Gesundheitsposten sowie für Vorsorge und Hygiene bereit. Für alle Projektaktivitäten galten strenge Hygienemaßnahmen. Trotz erschwerter Bedingungen konnten wichtige Fortschritte beim Management der Schutzgebiete und Naturressourcen erzielt werden.

Laufzeit 01.08.19 31.07.24



EFFEKTIVER KLIMASCHUTZ



Unterstützung eines gerechten Strukturwandels in Ost- und Südeuropa

Finanzierung: Europäische Klimaschutzinitiative (BMU-EUKI)

Partner: WWF Griechenland, WWF Bulgarien, WWF Polen

Aktuelle Schwerpunkte: Aufgrund der Pandemie mussten viele Aktivitäten, die die Vernetzung von Stakeholdern zum Ziel haben, entweder digital verlegt oder sogar komplett abgesagt werden, z. B. in den Balkan-Ländern. In Bulgarien konnte trotzdem ein physisches Treffen zu den Themen European Green Deal und gerechter Strukturwandel stattfinden, mit dem Ziel, die Akzeptanz für Klimaschutz und Energiewende in Europa zu erhöhen. Im ersten Halbjahr 2021 konzentrierten sich die Projektpartner auf die Weiterentwicklung und Veröffentlichung der regionalspezifischen Studien zur Schaffung von Arbeitsplätzen sowie auf die Vorbereitung einer Zusammenstellung dieser Studien, die Ende April 2021 veröffentlicht wurde.

Laufzeit 01.11.19 31.12.21



WASSER ALS QUELLE ALLEN LEBENS



Unterstützung eines nachhaltigen Wasser- und Energiemanagements in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie im Flusseinzugsgebiet des Irrawaddy

Finanzierung: EU Switch Asia

Partner: WWF Myanmar, Sparkassenstiftung für Internationale Zusammenarbeit (SBFIC), Myanmar Food Processing and Exporters Association (MFPEA)

Aktuelle Schwerpunkte: Auf der Agenda des vergangenen Finanzjahres standen Trainings für Unternehmen, die Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen bei „grünen Investitionen“ und ein Multi-Stakeholder-Dialog zum Umweltmanagement in Unternehmen. Ungemein erschwert wurden diese Arbeiten durch die COVID-19-Pandemie und den Militär-coup im Februar 2021. Dennoch fanden rund 120 Unternehmen den Weg zu zwei veranstalteten Workshops zum Thema „grüne Finanzierung“. In Kooperation mit der Schweizer Entwicklungsorganisation Helvetas ist es gelungen, Reismühlen für einen energieeffizienten Betrieb zu gewinnen. Investitionen dreier Unternehmen in Abwasser- und Energiemanagement erhielten Zuschüsse.

Laufzeit 01.02.18 31.07.22



Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (01.07.2020 bis 30.06.2021); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.

Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (01.07.2020 bis 30.06.2021); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.

Im Detail: Aufgaben und Ausgaben ausgewählter Projekte des WWF Deutschland*

SCHUTZ DER WILDTIERE



Vermeidung von Epidemien bei Menschen und Menschenaffen in der Zentralafrikanischen Republik

Finanzierung: BMZ/Engagement Global und Eigenmittel

Partner: Robert Koch-Institut (RKI), mehrere lokal kooperierende Nichtregierungsorganisationen in der Zentralafrikanischen Republik und in Kamerun

Aktuelle Schwerpunkte: Das Gesundheitsüberwachungs- und Frühwarnsystem für Tier und Mensch konnte sich in Dzanga-Sangha und Campo Ma'an erneut bewähren. 2020 wurden mehrere Tierkadaver mit hochansteckenden Krankheitserregern gefunden (Anthrax, Affenpocken). Darüber hinaus wurde vor Ort auf Covid getestet. 300 Projektangestellte und Teile ihrer Familien haben 2020 von Gesundheitscheck und Impfungen profitiert. Sensibilisierungskampagnen mit fast 4.000 Teilnehmer:innen haben zum besseren Verständnis von Hygiene und Zoonosen beigetragen. Beprobte und analysiert wurden rund 1.000 Kot- und Urinproben von Gorillas, 20 Tierkadaver und 1.800 Aasfliegen.



SCHUTZ DER WILDTIERE



Eindämmung der Elfenbeinnachfrage in China

Finanzierung: BMZ durch GIZ und Eigenmittel

Partner: WWF China, TRAFFIC International

Aktuelle Schwerpunkte: Im September 2020 startete die Online-Kampagne zur Reduzierung der Nachfrage nach Elfenbein in China in 20 Städten – mit sehr positiven Ergebnissen. Die Kampagne erreichte insgesamt 22 Millionen Menschen, 22 Prozent mehr als geplant, wobei die Anzahl von „Kommentaren“ und „Likes“ 340.000 überstieg. Untersuchungen haben gezeigt, dass Teilnehmer, die Elfenbein gekauft hatten, bevor sie die Kampagnen-Botschaft empfangen, danach stärker bereit waren, zukünftig auf den Kauf von Elfenbein zu verzichten. 74 Prozent gaben an, dass sie dazu tendierten, in Zukunft kein Elfenbein mehr zu kaufen.



NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT & LEBENSSTILE



Lebensraumschutz und Ernährungssicherung im sambischen KAZA-Gebiet

Finanzierung: BMZ SEWOH

Partner: WWF Sambia

Aktuelle Schwerpunkte: Jahr für Jahr fallen tausende Hektar Wildtierhabitate im südlichen Afrika dem Wanderfeldbau zum Opfer. Mit der Einführung agrarökologischer Methoden im sambischen KAZA-Gebiet trägt der WWF dazu bei, die Wildtierlebensräume vor der Gefahr der Landumwandlung zu retten und rund 6.000 Kleinbauern eine ökonomische Perspektive zu geben. In diesem Zuge wurde vergangenes Jahr ein dritter Saatgutverband unter Kleinbauern gegründet sowie eine biologische Hühner- und Erdnussbutterproduktion aus der Taufe gehoben. Ein neues, vom BMZ finanziertes Projekt in KAZA will nun all diese Erfahrungen auf mindestens zwei weitere Länder übertragen.



NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT & LEBENSSTILE



Etablierung von Nachhaltigkeit bei Konsum und Produktion – ein Süd-Süd-Transfer

Finanzierung: BMU/IKI

Partner: WWF Thailand, WWF Indonesien, WWF Philippinen, WWF Kolumbien, WWF Paraguay

Aktuelle Schwerpunkte: In Thailand, Indonesien und den Philippinen schließen die Projektaktivitäten mit der Übergabe der Ergebnisse an die Partner ab. Da sich die Projekterfolge in Asien bereits früh abzeichneten, wurde das Vorhaben 2020 auf Südamerika ausgeweitet. Der Lernerfolg der Konsumenten beim Thema Nachhaltigkeit soll nun auch in Paraguay und Kolumbien Schule machen. Zunächst wird damit begonnen, die Bevölkerungen zu befragen, wie sie zur Nachhaltigkeit stehen. Neben den Befragungen zu Beginn und zum Ende des Projekts wird die Arbeit an nachhaltigen Lieferketten im Nahrungsmittelbereich sowie die internationale politische Arbeit zu nachhaltigen Ernährungssystemen fortgesetzt.



BIOLOGISCHE VIELFALT IN DEUTSCHLAND



Verbundprojekt „Wilde Mulde“ – Revitalisierung einer Wildflusslandschaft in Mitteldeutschland

Finanzierung: BMU/BfN und BMBF

Partner: Biosphärenreservat Mittelelbe, Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt, Stadt Dessau-Roßlau

Aktuelle Schwerpunkte: Mit seinem „Mulde“-Projekt zeigt der WWF, dass ein anderer Umgang mit den Flüssen Deutschlands möglich ist. Auf mehr als einem halben Kilometer entlang der Mulde wurden die steinernen Uferverbauungen entfernt, sodass wieder ein natürliches Steilufer entstehen kann. Zudem schließt jetzt ein mehrere Kilometer langes Grabensystem an die Wasserführung des Hauptflusses an. Zur Strukturbildung wurden Bäume im Fluss verankert. Das Projekt ging um ein Jahr in die Verlängerung, damit im Herbst 2021 noch ca. 4 Hektar Auwald aufgeforstet werden konnten. Die dann 12 Hektar Auwald dürfen sich dauerhaft ohne den Einfluss des Menschen zu einem kleinen Urwald entwickeln.



BIOLOGISCHE VIELFALT IN DEUTSCHLAND



Thüringer Urwaldpfade – Wege in die Urwälder von morgen

Finanzierung: Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER 2014 bis 2020) durch das Programm „Förderung von Vorhaben zur Entwicklung von Natur und Landschaft“ (ENL), Richtlinie des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) vom 11.11.2015.

Partner: Vertreter der Landesforstanstalt (ThüringenForst), NNL Verwaltungen, Kommunen und Gemeinden, ortsansässige Wandervereine etc.

Aktuelle Schwerpunkte: Die Thüringer Urwaldpfade sehen sich einem Dreiklang aus Naturschutz, Umweltbildung und nachhaltigem Naturtourismus verpflichtet. Im Finanzjahr 2020/2021 wurden insgesamt sieben Urwaldpfade eingerichtet: im Biosphärenreservat Thüringer Wald (Vessertal und Jüchnitzgrund), im Naturpark Thüringer Wald (Eisenach), im Naturpark Thüringer Schiefergebirge (Leutenberg und Hirschberg), in der Hainleite im Naturpark Kyffhäuser (Possen) und im Naturpark Südharz (Rüdigsdorfer Schweiz). Der letzte der insgesamt 15 Thüringer Urwaldpfade wurde im Frühjahr 2021 eingeweiht.



Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (01.07.2020 bis 30.06.2021); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.

Finanzen – Wie viele Mittel wurden seit Projektstart aufgewendet (kumulativ)? **Fortschritt** – Wo steht das Projekt (Erfüllungsgrad)? * Financial Year (01.07.2020 bis 30.06.2021); Projekte außerhalb Deutschlands werden stets in Partnerschaft mit den nationalen WWF-Organisationen vor Ort, mit den regionalen WWF-Büros und den WWF-Länderbüros umgesetzt. Hier dokumentieren wir Laufzeit, Budget und Fortschritt in einzelnen Projekten. Sie stellen einen Ausschnitt unseres umfassenden Monitorings dar. Der Einsatz von Ressourcen verläuft mit Blick auf Laufzeit und Projektfortschritt nicht linear.



Einsatz gegen Nashorn-Wilderei

In keinem Land der Welt leben so viele Nashörner wie in Südafrika. Und in keinem Land der Welt sterben so viele. Ihres Horns wegen verloren in den vergangenen zehn Jahren über 8.000 Tiere ihr Leben. Die letzte offizielle Bestandsinventur zählte in ganz Afrika noch 23.500 Nashörner, etwa 75 Prozent davon in Südafrika und rund 1.700 weniger als noch zwei Jahre zuvor. Mit Unterstützung des Bundesumweltministeriums (BMU) kämpft der WWF in Südafrika gegen die Wilderei und so für den Schutz von Nashörnern. Wir investieren in Ausrüstung und Fortbildungen für Ranger, wir fördern den Dialog mit lokalen Gemeindemitgliedern und stellen Schutzgebieten, als Corona-Nothilfe, Güter des täglichen Bedarfs zur Verfügung. Zur Unterstützung gehört die psychologische Fürsorge für Ranger zur Verarbeitung von Stress und traumatischen Erlebnissen, um in zukünftig schwierigen Situationen kontrolliert reagieren zu können. In den ersten zehn Monaten des Projektes wurden bereits 3.500 Kilometer Patrouillen auf dem Boden und 31 Stunden aus der Luft finanziert, 29 Ranger fortgebildet und Ausrüstung, wie Kamerafallen und Taschenlampen, gekauft. Das Projekt läuft noch bis Ende September 2022.

Schutz der Küstennatur von St. Peter-Ording

Die Sandbänke, Salzwiesen, Dünen und der Wald von St. Peter-Ording haben eine hohe Artenvielfalt und schützen das Hinterland vor Überflutungen. Einige sind Teil des Nationalparks und Welt-naturerbes Wattenmeer. Die beeindruckende Natur ist jedoch in Gefahr. Natürliche Dünendynamik ist verloren gegangen; eingeschleppte Arten und der Meeresspiegelanstieg bringen sie in Bedrängnis. Ziel des vom WWF koordinierten Projekts „Sandküste St. Peter-Ording“ ist es, gemeinsam mit örtlichen Partnern und mit Begleitforschung den Zustand der Küstenlandschaft zu verbessern und Voraussetzungen zur Anpassung an den Meeresspiegelanstieg zu schaffen. Die dazu geplanten Naturschutzmaßnahmen sollen die Dünenlebensräume aufwerten und die Entwicklung eines klima-angepassten, artenreichen Dünenwaldes fördern. „Mitmachaktionen“ sollen dazu beitragen, beispielsweise nichtheimische, invasive Pflanzenarten zurückzudrängen. Gefördert wird das Vorhaben im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie durch Kooperationspartner. Weitere Informationen: sandkueste-spo.de

Gemeinsam für getrennte Wege

Das Naturschutzgebiet Tabin auf der Insel Borneo ist Lebensraum zahlreicher selten gewordener Tierarten: etwa Orang-Utans, Borneo-Elefanten und ein Restbestand von Bantengs, einer wilden Rinderart. Am Rande des Naturschutzgebiets sind Palmöl-Plantagen im Betrieb, bewirtschaften Kleinbauern und Gemeinden das Land. Vor diesem Hintergrund verfolgt das von Beiersdorf und Evonik finanzierte WWF-Projekt drei Ziele: Schutz der Wälder und Arten (Protect), nachhaltigere Palmöl-Produktion (Produce) und Wiederherstellung degradierter Flächen (Restore). Farmer dürfen mit Unterstützung rechnen, wenn sie ihre landwirtschaftliche Praxis auf den Weg zu einer zertifizierten, nachhaltigeren Produktion nach RSPO-Standard führen. Zudem soll ein ökologischer Korridor entstehen, der Tabin mit einem benachbarten Schutzgebiet verbindet. Der fünf Kilometer lange und 200 Meter breite Korridor soll eine wichtige Route für Orang-Utans, Elefanten und andere Tierarten werden, die unter anderem dafür sorgen soll, dass Mensch und Tier sich aus dem Weg gehen können, um Konflikte zu reduzieren, vielleicht ganz zu vermeiden.



In textiler Mission

Textilien aus Kunstfasern – Polyester beispielsweise – verlieren bei ihrer Produktion und beim Waschen kleinste Partikel, sogenanntes Mikroplastik. Wenn Kläranlagen es nicht schaffen, diese weniger als fünf Millimeter großen Kleinstfasern herauszufiltern, dann gelangen sie über das Abwasser in die Umwelt und reichern sich in der Nahrungskette an. Dieser Umweltbelastung hat sich der WWF gemeinsam mit Partnern im BMBF-Forschungsprojekt TextileMission angenommen. Waschtestes kamen dabei jenen Faktoren auf die Spur, die Einfluss nehmen auf das Ausmaß der Mikroplastik-Emission. So entweicht beispielsweise das meiste Mikroplastik in den ersten Waschgängen der Kleidung. Hingegen setzt eine voll beladene Waschmaschine weniger Emissionen frei. Tests an einer Laborkläranlage zeigten, dass die Filter bis zu 97 Prozent der Polyesterfasern zurückhalten können. Eine Lösung versprache überdies die Erstellung emissionsärmerer Textilien. Dazu hat der WWF grundlegende Studien zu den Nachhaltigkeitsrisiken alternativer Fasern verfasst. Damit stehen geeignete Materialien und Verfahrensweisen zur Anwendung bereit, die verhindern können, dass Mikroplastik aus Kleidung die Umwelt belastet.



Natürlich wild und frei

Das Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ (Nationale Strategie und Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“) ging nach sechseinhalb Jahren erfolgreich zu Ende. 18 Partnerorganisationen hatten sich unter Federführung des Weilheimer WWF-Büros für die natürliche Vielfalt der Lebensräume und Arten in und an den Alpenflüssen Ammer, Loisach, Isar und Lech eingesetzt. Der WWF konnte mit dem Projekt ein bemerkenswertes Netzwerk aufbauen und zugleich die regionale Bevölkerung für den Schutz dieser Flusslandschaften wie für die Arbeit des WWF begeistern. Gesamtprojektleitung, Öffentlichkeitsarbeit und Naturmanagement gingen Hand in Hand. Studien wie jene zum „Wiederansiedlungspotenzial ausgewählter Arten an den Projektflüssen“ fanden die gewünschte Aufmerksamkeit. Im Bereich der Schnalzaue an der Ammer erstellte der WWF die Ausführungs- und Genehmigungsplanung zur Deichrückverlegung. Nach Prüfung und Freigabe erhält dann die Ammer voraussichtlich ab 2024 zusätzlich 10 Hektar freien Entwicklungsraum für mehr Dynamik. Mit diesem Auftaktprojekt hat der WWF den Nährboden für weitere Projekte in Bayern geschaffen.



Fischschutz am Mekong

Der Mekong ist Lebensraum einer einmaligen Tier- und Pflanzenvielfalt. Allein etwa 1.300 Fischarten sind bekannt. 60 Millionen Menschen hängen von der Binnenfischerei ab. Sie ist gefährdet durch Wasserkraftanlagen, durch Dürren, Überfischung und eine wachsende Bevölkerung im wachsenden Wohlstand. Im Binnendelta des Mekongs, im Grenzgebiet von Laos und Kambodscha, arbeitete der WWF mit finanzieller Unterstützung des BMZ von 2016 bis 2021 am Aufbau eines nachhaltigeren Fischereimanagements. Die Gemeinden erhielten Ausbildung und Ausstattung, um Fischschutzzonen auszuweisen, die Fänge zu erfassen und illegale Fischerei mit Patrouillen zu unterbinden. Um Einbußen in der Fischerei zu kompensieren, unterstützte der WWF knapp 390 Modellhaushalte im Aufbau von Aquakultur, Hühnerzucht oder Gemüseanbau. Trotz Überschwemmungen, Dürren und Covid-Pandemie: In 34 Fischschutzzonen wurden über 9.500 Hektar des Flussabschnittes unter nachhaltiges Management und 173 Hektar unter Schutz gestellt. Tausende Haushalte haben vom Fischereimanagement profitiert. Viele Kilometer Kiemennetze wurden zum Schutz der Flussdelfine von 17 Patrouillenteams geborgen.

Einnahmen Geschäftsjahr 2020 | 2021

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand ganz unter dem Eindruck der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Deutschland. Dennoch war es ein finanziell erfolgreiches Jahr für den WWF, die Einnahmen konnten erneut gesteigert werden. Dadurch wachsen die Möglichkeiten, Natur und Umwelt weltweit besser zu schützen, die politischen Rahmenbedingungen zu verbessern, die Transformation der Unternehmen aktiv voranzutreiben und als struktureller Unterstützer mehr Mittel für Organisationsentwicklung und Support unserer WWF-Büros vor Ort zur Verfügung zu stellen. Die gesamten Einnahmen betragen 113,0 Mio. Euro (Vorjahr 104,0 Mio. Euro). Insbesondere die privaten Spenden nahmen zu, ein erfolgreiches Weihnachtsgeschäft trug hierzu wesentlich bei. Zudem übertrafen die institutionellen Zuwendungen die Vorjahreswerte.

Entwicklung der Förderer und Förderinnen

Der WWF Deutschland konnte die Zahl der Fördermitglieder, Patinnen und Paten, Protectoren sowie Testamentsverspacher:innen weiter erhöhen. Dies ist wichtig, da die Unabhängigkeit und finanzielle Basis des WWF Deutschland vor allem aus Spenden von regelmäßigen Spender:innen beruht. Obwohl die Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Standwerbung, bei Veranstaltungen sowie bei Kinder- und Jugendcamps deutlich spürbar waren, wurden kreative Lösungen gefunden, um weitere Unterstützer:innen zu gewinnen und an den WWF Deutschland zu binden. Im Zuge der digitalen Entwicklungen, die durch COVID-19 in allen Branchen Deutschlands vorangetrieben wurden, hat auch der WWF Deutschland deutlich mehr in den Online-Bereich investiert und neue Kommunikationsformate für seine Unterstützer:innen geschaffen. Ein strategisch geplantes und im vergangenen Jahr ausgerolltes Kundenbindungsprogramm hat ebenfalls seinen Beitrag zu einem positiven Jahresabschluss geleistet. So freut es uns sehr, dass die Zahl der finanziellen Unterstützer:innen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter gewachsen ist. 2020/2021 konnte der WWF Deutschland neue Förderer und Förderinnen aktiv hinzugewinnen. Insgesamt beträgt die Anzahl der finanziellen Förderer und Förderinnen nach Abschluss des Finanzjahres 803.737.

Einnahmen	2018/2019		2019/2020		2020/2021	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Private Spenden	42.934	47	49.192	47	52.164	46
Erbschaften	4.757	5	5.191	5	7.596	7
Summe	47.691	52	54.383	52	59.759	53
Institutionelle Zuwendungen	29.584	32	33.184	32	35.328	31
Kooperationen	13.240	14	13.880	13	15.215	13
Sonstige Einnahmen	1.551	2	1.859	2	2.184	2
Erträge Vermögensverwaltung	348	0	675	0,6	553	0
Gesamteinnahmen	92.415	100	103.981	100	113.039	100

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

Private Spenden

Insgesamt konnten im vergangenen Jahr rund 52,2 Mio. Euro (Vorjahr 49,2 Mio. Euro) an privaten Spenden verbucht werden. Hinzu kommen Erbschaften in Höhe von 7,6 Mio. Euro, die gegenüber dem Vorjahr um 46 Prozent gestiegen sind. Private Spenden sowie Erbschaften ergeben gemeinsam etwa 53 Prozent der gesamten Einnahmen (Vorjahr 52 Prozent).

Institutionelle Zuwendungen

Der WWF arbeitet partnerschaftlich mit öffentlichen Institutionen zusammen, wie dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der KfW Entwicklungsbank und der Europäischen Union. Hierbei werden gemeinsam beschlossene Projekte, die der Natur sowie der Umwelt zugutekommen, sowohl durch öffentliche Zuwendungen als auch durch einen vom WWF getragenen Eigenanteil finanziert. Der WWF Deutschland plant die Projekte, setzt sie gemeinsam mit Partnern um und evaluiert sie.

Die institutionellen Zuwendungen konnten im Vergleich zum Vorjahr erneut gesteigert werden. Von institutionellen (überwiegend öffentlichen) Mittelgebern hat der WWF wie im Vorjahr mehr Geld erhalten. Rund 35,3 Mio. Euro wurden im vergangenen Geschäftsjahr erzielt (Vorjahr 33,2 Mio. Euro). Internationale Projekte, insbesondere in Afrika und Asien, konnten aufgrund der Corona-Epidemie vor Ort nicht im geplanten Maße umgesetzt werden, sodass Zuführungen zur Projektrücklage in Höhe von 2,1 Mio. Euro gebildet wurden.

Der WWF hält auch künftig am strategischen Ansatz fest, Allianzen und Kooperationen zu bilden, die zum Schutz von Natur und Umwelt beitragen. Neben der traditionellen Förderung durch Zuwendungen werden durch die institutionellen Mittelgeber dabei zunehmend Förderungen für beratende Tätigkeiten des WWF zur Verfügung gestellt.

Zusammenarbeit mit Unternehmen

Der WWF kooperiert mit Unternehmen, die sich als Vorreiter einer nachhaltigen Wirtschaftsweise positionieren wollen. Die Zusammenarbeit reicht dabei von der strategischen Kooperation über gezielte Sponsoring-Maßnahmen bis hin zu direkten Firmenspenden (mehr Informationen dazu im Beileger der PANDA-Fördergesellschaft).

Bei einer strategischen Kooperation zwischen einem Unternehmen und dem WWF wird zunächst eine ökologische Analyse des Unternehmens durchgeführt. Anschließend legen der WWF und das Unternehmen konkrete Ziele verbindlich fest, zum Beispiel das Senken von Treibhausgasemissionen, das Einsparen von Wasser oder eine verantwortungsvollere Produktion und Nutzung von Agrarrohstoffen. Der WWF möchte damit auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Unternehmen erreichen, um ihnen die Bedeutung des Schutzes von Natur und Umwelt aufzuzeigen.

Die Einnahmen aus der Zusammenarbeit mit Unternehmen betragen im vergangenen Jahr rund 15,2 Mio. Euro (Vorjahr 13,9 Mio. Euro). Das entspricht unverändert etwa 13 Prozent der gesamten Einnahmen.

Die strategische Partnerschaft mit dem genossenschaftlich geprägten Einkaufsverbund EDEKA spielt dabei weiterhin eine herausragende Rolle: Seit dem Jahr 2009 unterstützt der WWF diesen Zusammenschluss von rund 3.600 selbstständigen Kaufleuten dabei, ihr Sortiment nachhaltiger zu gestalten. Ebenso ist Ziel, den ökologischen Fußabdruck von EDEKA insgesamt zu verkleinern. Die Kooperation umfasst auch die zum Verbund gehörenden Unternehmen Netto Marken-Discount und Budni.

Der WWF arbeitet grundsätzlich konstruktiv und herausfordernd mit Unternehmen zusammen. Denn diese haben mitunter einen erheblichen Anteil an den Problemen in Natur und Umwelt. Der WWF vertritt den Standpunkt, dass Unternehmen mit innovativen Ansätzen jedoch auch zu ihrer Lösung beitragen können – und dies auch sollten. Der WWF nimmt Unternehmen daher bewusst in die Pflicht: Ein Schlüssel für eine lebenswerte Zukunft ist es, den ökologischen Fußabdruck zu verringern.

Sonstige Einnahmen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten 2,2 Mio. Euro an sonstigen Einnahmen verzeichnet werden (Vorjahr 1,9 Mio. Euro).

Erträge aus der Vermögensverwaltung

Auch bei der Vermögensverwaltung verfolgt der WWF eindeutige Prinzipien und steht für den verantwortungsvollen Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen. Vor diesem Hintergrund investiert der WWF Deutschland sein Kapital ausschließlich in Finanzprodukte, die den im Internet öffentlich zugänglichen Anlagekriterien entsprechen.

Das Stiftungsvermögen betrug zum 30.06.2021 10,9 Mio. Euro. Das Stiftungsvermögen muss in dieser Höhe zwingend erhalten werden. Es gilt daher ein strenges Wertsicherungskonzept. Die Entwicklungen an den Finanzmärkten ließen angesichts dieser strengen internen Auflagen im abgelaufenen Geschäftsjahr geringfügig höhere Vermögenserträge zu.

Ausgaben Geschäftsjahr 2020 | 2021

Grundsätzlich verfolgt der WWF bei seinen Ausgaben mittel- bis langfristige Projektziele, um die Natur dauerhaft und nachhaltig zu schützen. Aus diesem Grund haben nahezu alle Programme entsprechend lange Laufzeiten. Trotz strikter Vorgaben und detaillierter und langfristiger Planung bietet unsere Strategie die Chance, spontan zu reagieren, sobald sich neue Möglichkeiten zum Schutz unserer Umwelt ergeben.

Der WWF Deutschland prüft und steuert seine Ausgaben fortlaufend, um eine sinnvolle und effiziente Verwendung der Einnahmen sicherzustellen. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben des WWF im vergangenen Geschäftsjahr auf 108,4 Mio. Euro – ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 8,1 Mio. Euro, der vor allem in zusätzliche Projekte im Naturschutz geflossen ist.

Ausgaben für die Betreuung der Förderer und Förderinnen

Fördermitglieder und Unterstützer erwarten vom WWF eine individuelle und auf sie abgestimmte Betreuung. Es ist sehr erfreulich, dass die Unterstützerbasis in Deutschland kontinuierlich wächst. Für die Betreuung wurden im Berichtszeitraum rund 11,3 Mio. Euro (Vorjahr: 10,3 Mio. Euro) zur Verfügung gestellt. Dies entspricht weiterhin 10 Prozent der Gesamtausgaben.

Die Verwaltungsausgaben des WWF sind weiterhin niedrig. Sie liegen bei 5,8 Mio. Euro (Vorjahr 5,4 Mio. Euro) und entsprechen wie im Vorjahr 5 Prozent der Gesamtausgaben.

Der WWF Deutschland beschäftigte im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 457 Mitarbeiter:innen (Vorjahr 388), davon 268 in Vollzeit (Vorjahr 233) und 189 in Teilzeit (Vorjahr 155). Sie arbeiteten an unserem Hauptstandort in Berlin sowie in den Außenstellen und Projektbüros in Hamburg, Frankfurt am Main, Dessau, Erfurt, Husum, Ratzeburg, Stralsund und Weilheim in Oberbayern. Der WWF ermöglicht seit Jahren mobiles und flexibles Arbeiten. So konnten während der COVID-19-Pandemie alle Mitarbeitenden des WWF Deutschland von zu Hause aus arbeiten.

Ergebnisverwendung

Der Jahresüberschuss in Höhe von 4,6 Mio. Euro (Einnahmen: 113,0 Mio. Euro; Ausgaben: 108,4 Mio. Euro) wurde der Projektrücklage (2,1 Mio. Euro), der Betriebsmittelrücklage (2,0 Mio. Euro) und der freien Rücklage (0,5 Mio. Euro) zugeführt.

Ausgaben	2018/2019		2019/2020		2020/2021	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	76.290	83	84.699	84	91.336	84
Betreuung Förderer/ Förderinnen	10.396	11	10.283	10	11.326	10
Verwaltungskosten	5.044	5	5.375	5	5.763	5
Gesamtausgaben	91.730	100	100.357	100	108.425	100

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

Spendenumfeld

Laut der Studie „Charityscope“ der Gesellschaft für Konsumforschung (Quelle: GfK) gibt es seit Beginn der Pandemie ein fast stetiges Wachstum bei den privaten Spenden im Gesamtspendenmarkt. Im Kalenderjahr 2020 lag die kumulierte Steigerung bei +5 % im Vergleich zum Vorjahr, dies entspricht 5,4 Mrd. Euro. Das ist durch die Erhöhung der Durchschnittsspenden (auf 40 Euro pro Spendenakt) zu erklären. Während der Coronazeit in 2020 waren die Menschen anscheinend großzügiger! Der Dezember bleibt der stärkste Spendenmonat. Allerdings ist die Spenderquote leider wieder gesunken und liegt 2020 bei 28,5 % der Bevölkerung, was wir weiterhin als Herausforderung für die Zukunft betrachten.

Im Jahr 2020 ist der Spendenmarkt für Tierschutz im Gesamtmarkt auf 389 Mio. Euro enorm gestiegen (+29 %), was vermutlich auf den „Haustier-Corona-Effekt“ zurückzuführen ist. Leider gab es einen leichten Rückgang bei den Umweltschutzspenden auf 177 Mio. Euro (entspricht –1 %). Durch den großen medialen Fokus auf Corona im Jahr 2020/2021, ob Lockdown-Politik oder Impfungen, kamen andere Umweltthemen nicht so oft in den öffentlichen Medien vor. Vor diesem Hintergrund ist das zunehmende Wachstum beim WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2020/2021 sehr positiv zu bewerten.

Wir glauben aber weiter, dass der Umweltschutz langfristig an Relevanz in der Gesellschaft gewinnen wird, besonders nachdem die Effekte des Klimawandels durch die Hochwasserkatastrophe im Sommer 2021 in Deutschland deutlich zu spüren waren. Für die kommenden Jahre gilt es weiterhin, alle Rahmenbedingungen, insbesondere die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen und Entwicklungen durch COVID-19 und den Klimawandel, kritisch zu bewerten. Der Handlungsdruck bleibt enorm und es ist wichtiger denn je, unsere Themen und die Wichtigkeit unserer Naturschutzarbeit stark in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.



Wie selten zuvor hat das vergangene Jahr gezeigt, wie drastisch die Folgen sind, die uns mit der Erderhitzung auch in Deutschland ins Haus stehen. Angesichts dieser Aussichten befragen wir uns selbst mit noch mehr Dringlichkeit, was wir tun können, damit unser ökologischer Fußabdruck klein und kleiner wird. Das sind wir unserer Mission schuldig, an der wir uns im täglichen Handeln messen. So haben wir auch im Finanzjahr 2021 alles darangesetzt, den eigenen ökologischen Fußabdruck weiter zu minimieren und zum Erreichen des 1,5-Grad-Ziels beizutragen.

Zugegeben, bei unserer erfreulichen CO₂-Bilanz hat uns – wie allen im Land – die COVID-19-Pandemie in die Hände gespielt. Die interkontinentalen Flugzeuge blieben auch für den WWF am Boden. Dienstreisen, die in den letzten Jahren einen Großteil unserer CO₂-Emissionen verursacht haben, blieben über Monate ausgeschlossen. Auch Fahrten der überwiegend im Forstbetrieb eingesetzten WWF-Fahrzeuge wurden pandemiebedingt reduziert. Andererseits: In nicht unerheblichem Maße stieg unser Papierverbrauch mit der Zunahme an Druckerzeugnissen zur Kommunikation mit unseren Unterstützern und Stakeholdern. Erstmals konnten wir im Finanzjahr 2021 die Emissionen nicht nur für den Papierverbrauch, sondern auch für den Druck erheben. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass der WWF weitere Emissionen verursacht, die wir noch nicht erfassen konnten. Wir arbeiten daran, unseren CO₂-Fußabdruck möglichst zu vervollständigen und damit auch eine Vergleichbarkeit zwischen den Jahren herzustellen.

Im vergangenen Finanzjahr hat sich ein Team etabliert, das sich gezielt und strategisch mit den Umweltauswirkungen des WWF Deutschland auseinandersetzt. Dadurch erreicht der WWF ein noch umfassenderes, systematischeres und interaktiveres Umweltmanagement. Die Qualität der

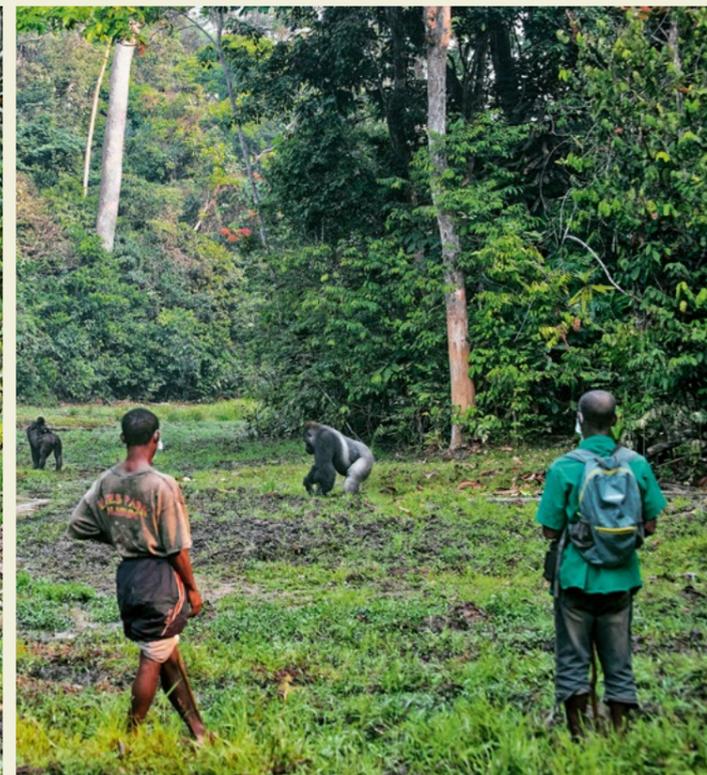
Datenerhebung und -analyse stieg, die interne Kommunikation kam in Fluss, weitere Potenziale wurden erschlossen. Es wurde eine neue Umweltleitlinie verabschiedet, die grundlegende Ziele, Handlungsfelder, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten festhält. Im Zuge dessen wurden ebenso soziale und ökologische Beschaffungskriterien definiert, die sicherstellen sollen, dass auch die Lieferanten und Dienstleister den hohen Umwelt- und Sozialanforderungen des WWF folgen.

Obgleich im vergangenen Jahr wenig geflogen wurde, bleibt das Thema für den WWF, als global agierende Naturschutzorganisation, eine Herausforderung. Im August 2021 wurde ein ambitioniertes sowie 1,5-Grad-Ziel-konformes Reduktionsziel gesetzt: Das WWF-Netzwerk, bestehend aus allen National Offices, hat sich dazu verpflichtet, die Flugemissionen bis 2030 um 53 Prozent im Vergleich zum Jahr 2018 zu senken. Dem WWF Deutschland würde es damit gelingen, seine Flugemissionen von 621 Tonnen (2018) auf 292 Tonnen (2030) zu reduzieren. Die Einführung eines CO₂-Budgets betrachten wir hierbei als richtungsweisenden Weg.

Die Anstrengungen zeigen, dass der WWF nichts unversucht lassen will, die durch seine Arbeit entstehenden Emissionen auf ein Minimum zu senken. Trotzdem müssen wir der Tatsache ins Auge sehen, dass sich eine CO₂-Neutralität allein durch Regulierung der Organisationstätigkeit nicht erreichen lässt. Für die durch ihn verursachten Emissionen übernimmt der WWF die finanzielle Verantwortung. Bisher geschah dies durch den Kauf von Kompensationszertifikaten mit Gold Standard. Er führt hierzu mit dem Finanzjahr 2022 einen internen CO₂-Preis ein, der linear von 67 € auf 205 € pro Tonne CO₂ in 2030 steigt. Den auf Basis dieses Preises errechneten Betrag investiert der WWF in Projekte mit maximalem Nutzen für Klima, Natur und Menschen.



Krombacher Regenwald Stiftung



Unverändert setzt die Regenwald Stiftung in Kooperation mit dem WWF Deutschland Natur- und Umweltschutzprojekte um. Sie behält dabei ihren Fokus auf den artenreichen Tropenwald Zentralafrikas. In Dzanga-Sangha, einem Modellprojekt des WWF in der Zentralafrikanischen Republik, unterstützt die Stiftung den Schutz des Nationalparks sowie das ihn umgebende Reservat (insg. ca. 4.620 Quadratkilometer). Neben dem Wald- und Wildtierschutz konzentriert sich ihre Arbeit auf den Schutz, die Erforschung und Habituation, also die Gewöhnung an die Präsenz von Menschen, der im Nationalpark lebenden Gorillas.

Auch im vergangenen Finanzjahr stand das Leben in Dzanga-Sangha unter dem Einfluss der Corona-Pandemie, wenn auch in anderer Weise als im von Lockdowns geplagten Europa. Zwar blieb der Park für den Tourismus weiter geschlossen. Externes Fachpersonal aber durfte ab Oktober 2020 einreisen. Dadurch konnten zentrale Projektaktivitäten wieder anlaufen, so beispielsweise die Weiterbildung von Ecoguards durch unsere Partnerorganisation Chengeta Wildlife. Bei den Trainings

ging es um Menschenrechte, Konfliktmanagement, Erste Hilfe, Orientierung, Taktik und Gemeindearbeit. Die Zusammenarbeit mit Chengeta entfaltet die erwarteten positiven Effekte: Zwischen Juli 2020 und Juni 2021 wurden lediglich fünf gewilderte Elefanten-Kadaver gefunden.

Im Juli und August 2020 kehrten viele der indigenen BaAkas allmählich aus der freiwilligen Quarantäne in ihre Dörfer zurück. Vom WWF erhielten sie Unterstützung beim Wiederaufbau ihrer Häuser und Felder mit Baumaterial und Maniok-Setzlingen. Ein Jahr lang ließ sich Dzanga-Sangha coronafrei halten. Im März 2020 dann kam es zum ersten bestätigten Fall. Das Feldlabor und die enge Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut (RKI) machten es aber möglich, rasch eine Teststrategie zu entwickeln, um die Ausbreitung des Virus zu verfolgen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. So wurden die sogenannten Tracker, die die habituierten Gorillagruppen im Blick behalten, vorsorglich alle fünf Tage getestet, um eine Ansteckung im Dorf und innerhalb der Feldteams zu minimieren.

Die Arbeit der Tracker ist elementar für die Weiterführung des Habituationprogramms. Seit Frühjahr 2021 wurde auch die Habituation einer vierten Gorillagruppe an der Bai Hokou fortgesetzt. Insgesamt werden aktuell 32 westliche Flachlandgorillas überwacht. Mit Epolo und Mossika wurden gleich zwei neue Jungtiere in den Gruppen von Mata und Makumba geboren.

Die wegen Corona unterbrochene Arbeit an einer umfassenden Wildtierstudie kam dann im Herbst 2020 zum Abschluss. Die Resultate ermutigen: Die Populationen der Gorillas, Schimpansen, Waldelefanten und Huftiere sind stabil. Allerdings wurde eine Verschiebung der Tierdichte in Richtung des Nationalparks festgestellt. Das lässt auf zunehmenden Druck außerhalb der geschützten Gebiete schließen. Im Rahmen eines von der EU finanzierten Projektes wurden überdies Daten zu sozioökonomischen Indikatoren erhoben. Sie sollen Aufschluss darüber geben, inwieweit die Naturschutzarbeit zum Wohlergehen der Bevölkerung beiträgt.

Jahresabschluss Geschäftsjahr 2020 | 2021 · WWF Deutschland, Berlin

Der Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. HGB aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften. Besonderheiten der stiftungsrechtlichen Belange orientieren sich an den Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) und der Stellungnahme zur Rechnungslegung von Stiftungen vom 6. Dezember 2013 (IDW RS HFA 5). Die Gliederung der Bilanz entspricht im Übrigen dem nach § 266 Abs. 2 und 3 HGB vorgegebenen Gliederungsschema.

Bilanz zum 30.06.2021

A K T I V A			Vorjahr	P A S S I V A			Vorjahr
EUR	EUR	EUR	TEUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
A. Anlagevermögen				A. Eigenkapital			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Stiftungskapital			10.868.576,00
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			177	II. Zweckgebundene Rücklage			
	1.253.206,00		0	1. Rücklage für Projekte davon			6.652
2. Geleistete Anzahlungen				- noch zu verwendende Mittel aus öffentlichen Zuschüssen: 3.420.347,80 EUR			
	806.657,57			- noch zu verwendende Mittel aus Sponsoring-Zuwendung: 2.098.730,10 EUR			
II. Sachanlagen				2. Betriebsmittelrücklage			10.389
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			0				17.040
	747,96			III. Freie Rücklage			6.433
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung			936	6.432.969,29			38.447.449,67
	949.939,00		602				34.219
3. Geleistete Anzahlungen auf Grundstücke			1.538	B. Rückstellungen			
	560.403,82	1.511.090,78		1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			54
III. Finanzanlagen				2. Steuerrückstellungen davon			223
1. Beteiligungen			20	- Körperschaftsteuer 141.099,00 EUR			
	20.000,00		14.583	- Gewerbesteuer 142.205,60 EUR			
2. Wertpapiere des Anlagevermögens			14.603	3. Sonstige Rückstellungen			4.915
	13.005.466,61	13.025.466,61	16.318	4.661.950,34			4.999.523,94
B. Umlaufvermögen				C. Verbindlichkeiten			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			2.060
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			956	2. Sonstige Verbindlichkeiten			524
	1.309.488,58		6.459				2.584
2. Sonstige Vermögensgegenstände			7.415	D. Rechnungsabgrenzungsposten			468
	4.492.300,58	5.801.789,16					706.833,35
II. Wertpapiere			2.223				
	1.714.794,20						
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			15.819				
	23.836.496,20						
			31.353.079,56				
C. Rechnungsabgrenzungsposten			688				
		681.031,16					
			42.463				
			48.630.531,68				48.630.531,68
			42.463				42.463

Entwicklung des Anlagevermögens zum 30.06.2021

	Anschaffungs- und Herstellungskosten				Abschreibungen				Buchwerte		
	01.07.2020	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	30.06.2021	01.07.2020	Zugänge	Abgänge	30.06.2021	30.06.2021	30.6.2020
	EUR	EUR	EUR		EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Vermögensgegenstände											
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.328.406,77	1.189.480,66	0,00	0,00	2.517.887,43	1.151.698,77	112.982,66	0,00	1.264.681,43	1.253.206,00	176.708,00
2. Geleistete Anzahlungen auf imm. WG	0,00	806.657,57	0,00	0,00	806.657,57	0,00	0,00	0,00	0,00	806.657,57	0,00
	1.328.406,77	1.996.138,23	0,00	0,00	3.324.545,00	1.151.698,77	112.982,66	0,00	1.264.681,43	2.059.863,57	176.708,00
Sachanlagen											
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9.285.530,10		3.155,51	615.638,61	9.898.013,20	9.285.221,10	615.198,61	3.154,47	9.897.265,24	747,96	309,00
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.360.431,52	401.309,03	280.015,02		3.481.725,53	2.424.523,52	383.992,03	276.729,02	2.531.786,53	949.939,00	935.908,00
3. Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagen	601.635,64	700.342,33	125.935,54	-615.638,61	1.176.042,43	0,00	0,00	0,00	0,00	1.176.042,43	601.635,64
	13.247.597,26	1.101.651,36	409.106,07	0,00	14.555.781,16	11.709.744,62	999.190,64	279.883,49	12.429.051,77	2.126.729,39	1.537.852,64
Finanzanlagen											
1. Beteiligungen	20.000,00	0,00	0,00	0,00	20.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	20.000,00	20.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	14.583.147,64	4.790.343,69	6.368.024,72		13.005.466,61	0,00	0,00	0,00	0,00	13.005.466,61	14.583.147,64
	14.603.147,64	4.790.343,69	6.368.024,72	0,00	13.025.466,61	0,00	0,00	0,00	0,00	13.025.466,61	14.603.147,64
	29.179.151,67	7.888.133,28	6.777.130,79	0,00	30.905.792,77	12.861.443,39	1.112.173,30	279.883,49	13.693.733,20	17.212.059,57	16.317.708,28

Im Rahmen der Projektrealisierung verpflichtet sich der WWF Deutschland, Finanzierungs-
zusagen zu machen. Aus Verträgen, die mit den Leistungsträgern bis zum 30.06.2021 abge-
schlossen sind, resultieren finanzielle Verpflichtungen von kurz- bis mittelfristiger Dauer.

Im Zusammenhang mit der Nachlassverwaltung führte der WWF ein Treuhandkonto bei der
Landesbank Baden-Württemberg. Der Saldo beträgt zum 30.06.2021 insgesamt T€ 0 (Vorjahr
T€ 7). Das Konto wurde aufgelöst.

Der WWF Deutschland verfügt bei der Bank für Sozialwirtschaft (BFS) über einen vertrag-
lich vereinbarten Rahmen für Avale in Höhe von T€ 600 (Vorjahr: T€ 500). Dieser ist zum
30.06.2021 mit T€ 586 ausgeschöpft. Die enthaltenen Bürgschaften dienen der Absicherung
von Mietverhältnissen und von Mitarbeiter-Verbindlichkeiten.

Mitarbeiter:innen

Der WWF Deutschland untergliedert sich in folgende fünf Abteilungen: Natur & Umwelt,
Märkte & Unternehmen, Kommunikation & Kampagnen, Marketing & Fundraising sowie Fi-
nance & Operations. Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäf-
tigten Mitarbeiter:innen beträgt 457 (ermittelt nach § 267 Handelsgesetzbuch). Davon sind
268 Mitarbeiter:innen in Vollzeit und 189 in Teilzeit beschäftigt (Vorjahr 392, Vollzeit 235,
Teilzeit 157).

Satzung

Der WWF Deutschland wurde am 10. Mai 1963 als eingetragener „Verein zur Förderung des
World Wildlife Fund“ gegründet. Am 1. Januar 1973 errichtete der Verein die rechtsfähige
Stiftung des privaten Rechts, den WWF Deutschland. Die Satzung wurde zuletzt durch Be-
schluss des Stiftungsrates am 26. Februar 2014 geändert und am 26. März 2014 durch die
Stiftungsbehörde genehmigt. Die Stiftung hat ihren satzungsgemäßen Sitz in Berlin und ist
dort bei der Stiftungsbehörde der Senatsverwaltung für Justiz Berlin unter dem Aktenzeichen
3416/976/2 eingetragen.

Das Geschäftsjahr der Stiftung verläuft abweichend zum Kalenderjahr vom 1. Juli bis 30. Juni.
Das Stiftungskapital beträgt T€ 10.869 (Vorjahr T€ 10.746).

Organe

Gemäß § 4 der Satzung sind der Stiftungsrat und der Vorstand die Organe der Stiftung.

Stiftungsrat

Dr. Valentin von Massow (Vorsitzender des Stiftungsrates/Präsident)

Beruf: Aufsichtsrat

Max Schön (Stellvertretender Vorsitzender seit 01.07.2020)

Beruf: Vorstand der Lübecker Possehl Stiftung und Unternehmer

Steffi Czerny

Beruf: Geschäftsführerin der DLD Media GmbH

Prof. Dr. Heribert Hofer

Beruf: Direktor Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)

Prof. Dr. Monika Hilker

Beruf: Professorin (C4) am Institut für Zoologie der Freien Universität Berlin

Dr. Hoimar von Ditfurth

Beruf: Wirtschaftsjurist, Partner in der Frankfurter Anwaltskanzlei Gleiss Lutz

Paul Mackay

Beruf: Präsident des Verwaltungsrates der Weleda AG

Prof. Dr. Maja Göpel (seit 01.01.2021)

Beruf: Transformationsforscherin, Honorarprofessorin an der Leuphana Universität Lüne-
burg, Autorin und Mitbegründerin von Scientists 4 Future

Saskia Kress (seit 01.04.2021)

Beruf: Geschäftsführerin der Filmtank und der Interactive Media Foundation

Die Mitglieder des Stiftungsrates sind ehrenamtlich tätig und erhalten für ihre Tätigkeit keine
Vergütung außer der Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Vorstand

Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand

Christoph Heinrich, Stellvertretender Geschäftsführender Vorstand und Vorstand Naturschutz

Geschäftsleitung

Bozena Sommerwerk-Zieminski, Geschäftsleitung Finance & Operations und Chief Financial
Officer

Tania Roach, Geschäftsleitung Marketing & Fundraising

Marco Vollmar, Geschäftsleitung Kommunikation & Kampagnen

Dr. Martin Bethke, Geschäftsleitung Märkte & Unternehmen

Geschäftsführung

Gemäß § 10 der Satzung obliegt die Geschäftsführung dem Vorstand. Im abgelaufenen Ge-
schäftsjahr waren Herr Eberhard Brandes als Geschäftsführender Vorstand und Herr Chris-
toph Heinrich als Stellvertretender Geschäftsführender Vorstand bestellt. Die Mitglieder des
Vorstandes sind alleinvertretungsberechtigt und für die ordnungsgemäße Führung der Ge-
schäfte verantwortlich. Die Angabe zu Bezügen der Geschäftsführung und ehemaliger Organe
unterbleibt gemäß § 286 Abs. 4 HGB.

Honorar Abschlussprüfer

Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2020/2021 beträgt T€ 30.

Steuerliche Verhältnisse

Die Stiftung wird beim Finanzamt für Körperschaften I in Berlin unter der Steuernummer
27/641/09321 geführt. Mit Bescheid vom 01.07.2019 wurde der Stiftung die Freistellung von
der Gewerbe- und Körperschaftsteuer erteilt, da sie ausschließlich und unmittelbar gemein-
nützige Zwecke gemäß der §§ 51 ff. Abgabenordnung verfolgt.

Treuhänderisch verwaltete Stiftung

Die Krombacher Regenwald Stiftung wird als nicht rechtsfähige Stiftung durch den WWF
Deutschland als Treuhänderin verwaltet. Die Satzung wurde zum 06.12.2013 geändert.

Das Eigenkapital der Stiftung beträgt T€ 3.832, davon entfallen T€ 3.714 auf das Stiftungs-
kapital. Als Treuhänderin ist der WWF Deutschland Eigentümer des gesamten Stiftungsver-
mögens. Die Treuhänderin ist verpflichtet, das Stiftungsvermögen gemäß der Verfassung als
treuhänderische Stiftung zu verwalten.

Stiftungszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung und Volks-
bildung, des Natur- und Umweltschutzes und der Entwicklungszusammenarbeit.

Die Krombacher Regenwald Stiftung finanziert Naturschutzgebiete und Aktivitäten, die in ihrer
Gesamtheit den artenreichen Tropenwald in Zentralafrika und anderen Regionen nachhaltig
schützen und für zukünftige Generationen erhalten.

Entsprechend der Satzung der Krombacher Regenwald Stiftung und aus Transparenzgründen
werden das Stiftungsvermögen und die Mittelverwendung jeweils in der Bilanz und Gewinn-
und Verlustrechnung dargestellt.

6. Nachtragsbericht

Es sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres
zum 30.06.2021 eingetreten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertrags-
lage auswirken, sind nicht eingetreten.

Berlin, 31. August 2021

Eberhard Brandes | Geschäftsführender Vorstand

Christoph Heinrich | Vorstand Naturschutz

Bozena Sommerwerk-Zieminski | Chief Financial Officer

Testatsexemplar

WWF Deutschland
Berlin

Jahresabschluss zum 30. Juni 2021
und Lagebericht für das Geschäftsja

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UN
ABSCHLUSSPRÜFERS



Chancen
vermerk
haltet.

Hinreich
Überein
festgest

eine wes
oder Un
erwartet
schlusse
sen.

Währen
haltung.

- iden
ter –
fung
ausr
Risik
her
sicht
Kont

- gewi
nen
Maß
mess
Stift

- beur
nun;
stell

- zieh
ange
Grur
hang
der S
men
merl

difiziere
res Bestä
heiten ki

- beurteil
schließl
fälle un
Grunds
des Bild

- beurtei
chung

- führen
kunfts
fungr
den ge
die sa
genstä
gende
künfti

Wir erört
fang und
etwaiger

SONSTIG
Vermerk
gesetz

Wir hab
zungsg
2021 g

Nach u
lanzstic
zum 30

Wir ha
onal S

fer/vereidigte Buchprüfer einschließlich der Anforderungen an die Unabhängigkeit haben wir ein-
gehalten. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist nachfolgend wei-
tergehend beschrieben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise
ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile hierzu zu dienen.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die
satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel sowie für die Vorkehrungen und Maßnahmen
(Systeme), die sie dafür als notwendig erachtet haben.

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob in allen wesentlichen Be-
langen das Stiftungsvermögen zum Bilanzstichtag erhalten und die Stiftungsmittel im Geschäfts-
jahr satzungsgemäß verwendet wurden, sowie einen Vermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsur-
teile in Bezug auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der
Stiftungsmittel beinhaltet. Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und be-
wahren eine kritische Grundhaltung.

Berlin, den 15. September 2021

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dierk Schultz
Wirtschaftsprüfer
Dpa. Marius Möller
Wirtschaftsprüfer

Die Organisationsstruktur des WWF Deutschland

Der WWF Deutschland ist eine deutsche Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Das Kürzel WWF steht für „World Wide Fund For Nature“. Der Name löste 1987 die alte Bezeichnung „World Wildlife Fund“ ab. In den USA, Kanada und Südafrika wurde der ursprüngliche Name beibehalten.

Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und hat zur Erfüllung ihrer Aufgaben folgende Organe und Gremien:

Vorstand
 Eberhard Brandes (*Geschäftsführender Vorstand*)
 Christoph Heinrich (*Vorstand Naturschutz, Stellv. Geschäftsführender Vorstand*)

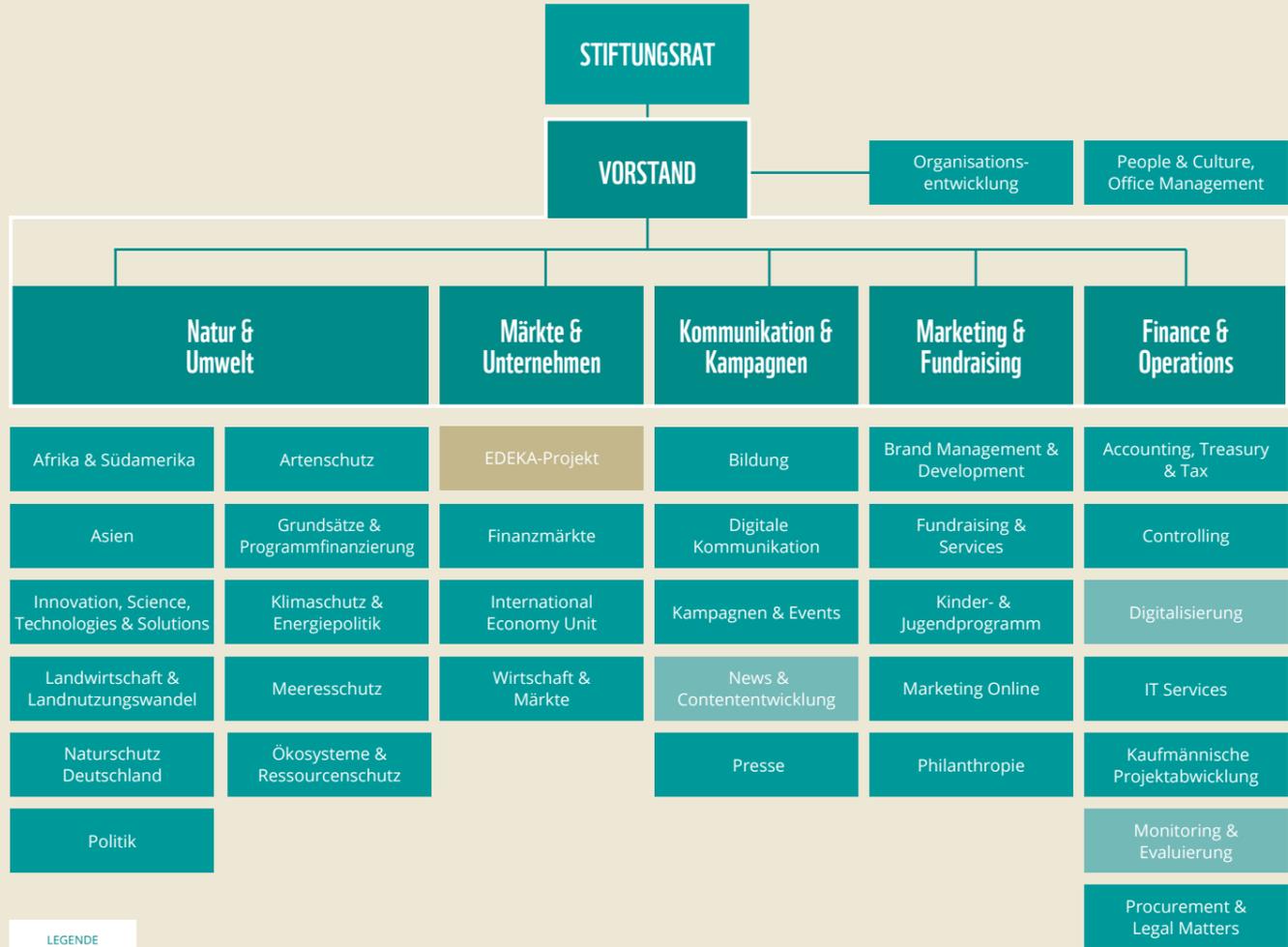
Leitung der Geschäftsbereiche
 Dr. Martin Bethke (*Märkte & Unternehmen*)
 Christoph Heinrich (*Natur & Umwelt*)
 Tania Roach (*Marketing & Fundraising*)
 Bozena Sommerwerk-Zieminski (*Finance & Operations*) (bis 09/21)
 Heike Garczarek (*Finance & Operations*) (ab 10/21)
 Marco Vollmar (*Kommunikation & Kampagnen*)

Stiftungsrat
 Dr. Valentin von Massow (*Vorsitzender*)
 Max Schön (*Stellv. Vorsitzender*)
 Steffi Czerny
 Dr. Hoimar von Ditfurth
 Prof. Dr. Maja Göpel (ab 01/21)
 Prof. Dr. Monika Hilker
 Prof. Dr. Heribert Hofer
 Saskia Kress (ab 04/21)
 Paul Mackay

Finanzausschuss
 Dr. Hoimar von Ditfurth (*Vorsitzender*)
 Paul Mackay
 Dr. Valentin von Massow

Wissenschaftlicher Beirat (ehem. Programmausschuss)
 Prof. Dr. Heribert Hofer (*Vorsitzender*)
 Prof. Dr. Monika Hilker

Nominierungsausschuss
 Max Schön (*Vorsitzender*)
 Steffi Czerny
 Prof. Dr. Monika Hilker



Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand und die Geschäftsleitung bei ihrer Tätigkeit. Der Vorstand ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leiter der fünf Bereiche Biologische Vielfalt, Märkte & Unternehmen, Kommunikation & Kampagnen, Marketing & Fundraising sowie Finance & Operations bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung stimmen ihre Arbeit ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.

Wie wir zusammenarbeiten

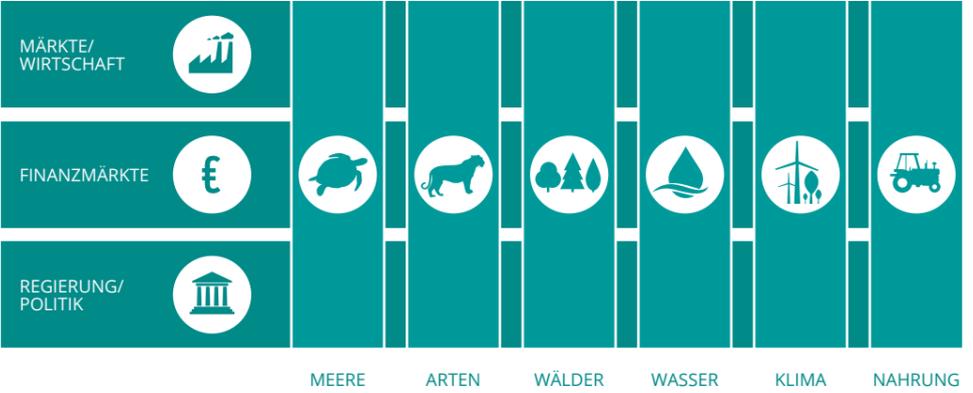
Der WWF arbeitet in 104 Ländern der Erde. Dem WWF-Netzwerk gehören derzeit 36 nationale Organisationen (NO = National Organisations) an. Sie arbeiten eigenverantwortlich innerhalb ihrer nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und der strategischen Prioritäten des WWF-Netzwerks. Hinzu kommen 27 Programm- und Länderbüros, die von WWF Int. bzw. in Vertretung von WWF US direkt geführt werden.

International konzentriert sich der WWF auf drei globale Ziele

- Erhalt natürlicher Lebensräume:** Bewahrung und nachhaltige Nutzung bestehender natürlicher Ökosysteme sowie Wiederherstellung und Sicherung von Klimaresistenz
- Stopp des Artenverlustes:** Etablierung stabiler oder wachsender Bestände von Tier- und Pflanzenarten
- Halbierung des ökologischen Fußabdrucks:** von Konsum und Produktion, Halbierung der Treibhausgasemissionen

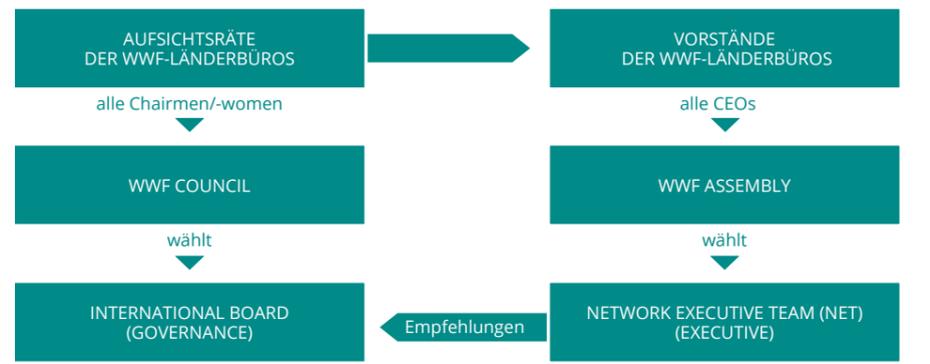
Inhaltlich koordiniert wird das Netzwerk in globalen Teams, den sogenannten „Practices“, die diesen globalen WWF-Zielen verpflichtet sind. Jede Practice hat ein Führungsteam, das den engen Austausch mit den nationalen Organisationen koordiniert. Zum einen gibt es sechs Practices zu den wichtigsten Naturschutzthemen Meeresschutz, Artenschutz, Waldschutz, Süßwasserschutz, Klimaschutz und Energie sowie Ernährung.

Darüber hinaus hat der WWF drei Haupttreiber identifiziert, die für den derzeitigen Zustand der Erde mitverantwortlich sind: die internationalen Wirtschaftsmärkte, Finanzsysteme sowie die Politik. Der WWF setzt sich ein für die Transformation internationaler Märkte, die Abkehr von nicht nachhaltigen Finanzsystemen und ein Global Governance System, das den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und den Schutz von Natur und Umwelt fördert. Die Arbeit an diesen Themen ist in drei weiteren Practices organisiert.



Wie wir entscheiden

Die internationale Organisations- und Entscheidungsstruktur im WWF-Netzwerk sorgt dafür, dass alle Stimmen im WWF-Netzwerk Gehör finden. Gleichzeitig berücksichtigt sie die Eigenständigkeit der nationalen Organisationen.



International Board: Das International Board (IB) besteht aus zwölf Mitgliedern und einer Präsidentin/einem Präsidenten von WWF International (als 13. Mitglied und Vorsitzender/Vorsitzendem). Sechs bis neun Mitglieder müssen aus den Stiftungsräten der nationalen Organisationen (NO-Boards) stammen. Drei bis sechs Mitglieder müssen externe Vertreter sein. Präsident des IB ist Pavan Sukhdev. Sein Stellvertreter ist Dr. Valentin von Massow, Vorsitzender des Stiftungsrates des WWF Deutschland. Das IB trägt als direktes Aufsichtsgremium für WWF Int. die Verantwortung und verabschiedet und verantwortet darüber hinaus für das gesamte Netzwerk wichtige strategische Entscheidungen und Standards.

Network Executive Team (NET): Das NET besteht aus zehn Mitgliedern. Marco Lambertini leitet als Director General, Vorstand von WWF International, das Gremium als Vorsitzender. Feste Mitglieder des NET sind die Vorstände der vier finanzstärksten nationalen Organisationen des Netzwerks, darunter auch Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand des WWF Deutschland. Aus den Regionen Afrika, Asien-Pazifik, Lateinamerika/Karibik werden drei Mitglieder gewählt. Zwei weitere Mitglieder wählt die Assembly.

WWF Assembly: Die Assembly besteht aus den Vorständen der nationalen Organisationen sowie den Leitern der Regional- oder Länderbüros des Netzwerks. Die Assembly verabschiedet und gestaltet die strategische Aufstellung des WWF und gibt damit die Agenda für das NET vor. Außerdem wählt sie fünf NET-Mitglieder aus ihren Reihen.

WWF Council: Der WWF Council besteht aus allen Vorsitzenden/Präsidenten der nationalen Organisationen (NO) und der assoziierten Organisationen. Der Council nominiert und wählt die Mitglieder des International Boards (mit Ausnahme des Präsidenten bzw. der Präsidentin), die von einem dafür eingesetzten Ausschuss vorgeschlagen werden.

Wir danken ...

... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden, die uns im Geschäftsjahr 2020/2021 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Allianz Umweltstiftung

Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe

Bayerischer Naturschutzfonds

Bülow Stiftung Tiere in Not

Bünemann-Stiftung

Deutsche Postcode Lotterie

Else Kröner Fresenius Stiftung

European Climate Foundation (ECF)

Forum Nachhaltiges Palmöl e. V.

Gemeinnützige Stiftung SYMPHASIS

Gewinnssparverein der Sparda-Bank Augsburg e. V.

Gewinnssparverein der Sparda-Bank München e. V.

Gewinnssparverein der Sparda-Bank Ostbayern e. V.

Hans Schwörer Stiftung

H+S Stiftung

I&F Public Benefit Foundation

KfW Stiftung

Klaus Tschira Stiftung

MARC O'POLO Stiftung

Michael Otto Stiftung

Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung

Norddeutsche Stiftung für Umwelt

Peter und Luise Hager-Stiftung

PreZero Stiftung

Pro Animale – Stiftung für den Artenschutz

Reto Stiftung für Denkmalschutz, Kinder und Natur

Robert Bosch Stiftung

SARASTRO FÖRDERSTIFTUNG

Schleswig-Holstein – BINGO! Die Umweltlotterie

Sports for Future e. V.

Stiftung Allianz für Kinder

Stiftung Elementarteilchen

Stiftung Kunst, Kultur & Soziales der Sparda-Bank Südwest eG

Stiftung Mercator

Stiftung Sparda-Bank Hannover

Stiftung Umwelt und Natur Rheinland-Pfalz

... allen öffentlichen Institutionen, die uns im Geschäftsjahr 2020/2021 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Auswärtiges Amt

Blue Action Fund (BAF)

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Europäische Kommission

International Union for Conservation of Nature (IUCN)

KfW Entwicklungsbank

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG)

Landesbetrieb für Hochwasserschutz Sachsen-Anhalt (LHW)

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft Land Sachsen-Anhalt

Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern (StALU VP)

Thüringer Aufbaubank

Thüringer Ministerium für Umwelt

Umweltbundesamt (UBA)

World Resources Institute

... allen Unternehmen, die uns 2020/2021 mit Geld- und Sachspenden im Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Bellevue Investments

Delivery Hero

Edekabank

FLEXIM

GORILLAS

Hugo Boss

idealo

KGH Nature gGmbH

Massivmoebel24

momox

mymüsli

NTT Global Data Centers EMEA

PepsiCo Deutschland

Projektwerkstatt für kreative Ökonomie

PSD Bank Nord eG

PURELEI

Sparda Bank Hamburg eG

Sparkasse Hochschwarzwald

Turbo Technik

VisualVest

Volksbank MarlRecklinghausen eG

... darüber hinaus allen Freunden und Förderern, deren Erbschaften und Vermächtnisse wir 2020/2021 entgegennehmen durften.

WWF-Adressen

WWF Deutschland
Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777-0
Fax: +49 30 311 777-199

WWF Deutschland
Internationales
WWF-Zentrum für Meeresschutz
Mönckebergstr. 27 | 20095 Hamburg
Tel.: +49 40 530 200-0
Fax: +49 40 530 200-313

WWF-Büro Erfurt
c/o Naturkundemuseum Erfurt
Große Arche 14 | 99084 Erfurt
Tel.: +49 361 6555682
Fax: +49 361 777199

WWF-Büro Köln
PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH
Graeffstr. 35 a | 50823 Köln

WWF-Büro Ostsee
Neuer Markt 2 | 18439 Stralsund
Tel.: +49 3831 28241-0
Fax: +49 3831 28241-10

WWF-Büro Ratzeburg
Junkerstr. 7 | 23909 Ratzeburg
Tel.: +49 4541 8794001

WWF-Büro Wattenmeer
Nationalpark Haus, Hafenstr. 3 | 25813 Husum
Tel.: +49 4841 6685-30
Fax: +49 4841 6685-39

WWF-Büro Frankfurt am Main
c/o WeWork | Taunusanlage 8 | 60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79 144-0
Fax: +49 69 79 144-230

WWF-Büro Wildflüsse Alpen
Münchener Str. 27 | 82362 Weilheim i.OB
Tel.: +49 881 122333-11
Fax: +49 881 122333-12

WWF-Büro Mittlere Elbe
Friedensplatz 8 | 06844 Dessau-Roßlau
Tel.: +49 340 2168-710
Fax: +49 340 2168-729

Weitere Adressen

WWF International
Rue Mauverney 28
1196 Gland, Schweiz
Tel.: +41 22 364 9111
Fax: +41 22 364 4892

PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH
c/o WeWork | Taunusanlage 8 | 60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79 144-307
Fax: +49 69 79 144-320

PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH
Graeffstr. 35 a | 50823 Köln

Impressum

Herausgeber WWF Deutschland
Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Stand Januar 2022, 1. Auflage

V.i.S.d.P. Marco Vollmar, Leiter Kommunikation
& Kampagnen und Mitglied der Geschäftsleitung
des WWF Deutschland

Redaktion
Thomas Köberich/WWF

Koordination
Thomas Köberich/WWF

Bildredaktion
Anja Bertuch/WWF, Claudia Nir/WWF, Sonja Ritter/WWF

Gestaltung
Thomas Schlembach/WWF

Bildbearbeitung und Reinzeichnung
Bär-Medien, Großostheim

Produktion
Maro Ballach/WWF

Druck
Umweltdruck Berlin GmbH

Papier
Umschlag und Inhalt: Circleoffset Premium White,
zertifiziert als FSC®-Recycled und ausgezeichnet
mit dem Blauen Engel



© 2022 WWF Deutschland
Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Herausgebers.

Bildnachweise: ©

Titel Shane Gross/Nature Picture Library

4 Ralph Pace

5 Marlena Waldthausen/WWF

6 Danita Delimont/Alamy Stock Photo

Steven Kazlowski/naturepl.com

Thomas Neumann/WWF

Jonathan Fieber/WWF

imago images/Westend61

imago/blickwinkel

7 VDOS Global/WWF-Canada

naturepl.com/Mark Carwardine/WWF

imago images/imagebroker

Antonio LIÉBANA

Ola Jennersten/WWF Schweden

IMAGO/McPHOTO/Ingo Schulz

8 imago/Nature Picture Library

9 Will Burrard-Lucas

10 imago images/Nature Picture Library

11 Christian Howe/submaris

12 imago images/Reichwein

13 WWF/Dado Galdieri

14 imago images/Christophe Boisvieux

15 Simon Rawles/WWF UK

16 imago/blickwinkel

17 Claudi Nir/WWF

18 Marlene Gawrisch/WWF

19 Jörg Farys/WWF

20 picture alliance/associated press

24 imago images/Ardea

25 Albert Wottke/WWF

26 Anup Shah/naturepl.com

27 WWF

28 imageBROKER/J. de Cuveland

WWF Kenia

29 WWF Kenia

30 Minzayar/WWF

Marlena Waldthausen/WWF

31 Hkun Lat/WWF Aus

Lee Poston/WWF US

32 picture-alliance/dpa/dpaweb

Marlena Waldthausen/WWF

33 imago/blickwinkel

picture alliance/AP Images

34 imago images/Ardea

Marlena Waldthausen/WWF

35 Simon Rawles/WWF UK

Peter Adams Photography/Alamy Stock Photo

36 LuiKotale – Thomas Nicolon

Marlena Waldthausen/WWF

37 Karine Aigner

Marian Vogel

38 Greenpeace/Alex Hofford

39 Martin Harvey/WWF

Adriano Gambarini/WWF Brasilien

40 Odair Leal/WWF Brasilien

Moritz Heck

41 WWF-UK/James Morgan

Jonathan Caramanus/Green Renaissance/WWF UK

42 xuanhuongho/Shutterstock.com

PhotoAdventure Studio/Shutterstock.com

Daniel Alarcon

43 Andre Dib/WWF-Brasilien

44 Brent Stirton/Getty Images/WWF UK

Marlena Waldthausen/WWF

45 Sonja Ritter/WWF

Sonja Ritter/WWF

46 Diego Pérez/WWF Peru

Marlena Waldthausen/WWF

47 André Bärtschi/WWF

WWF/Dado Galdieri

48 Brent Stirton/Getty Images

Tom Vierus/WWF UK

49 Jonathan Caramanus/Green Renaissance/WWF UK
Mirjam Kluka

50 imago images/imagebroker

imago images/STAR-MEDIA

imago images/STAR-MEDIA

imago stock&people

51 Sonja Ritter/WWF

Marlena Waldthausen/WWF

52 Peter Jelinek/WWF

Marlena Waldthausen/WWF

53 Die Medienwerkstatt GmbH

54 imago/EST&OST

Brot für die Welt Jugend

Marlena Waldthausen/WWF

55 WWF-US/Jill Hatzai

naturepl.com/Doug Gimesy/WWF

56 Ignacio Ruiz Casanellas/iStock/Getty Images

Marlena Waldthausen/WWF

57 vchal/iStock/Getty Images

Marlena Waldthausen/WWF

58 imago images/ITAR-TASS

59 Marlena Waldthausen/WWF

UNICEF/UN0406726/Andriananten

60 Jörg Farys/WWF

Andi Weiland/WWF

61 letterberry/iStock/Getty Images

imago stock&people

Marlena Waldthausen/WWF

62 [M] WWF (Carlos Alberto Justiniano Parada/
WWF Brasilien, Ola Jennersten/WWF Schweden,
Shutterstock, unsplash, Delia Woehlert/WWF)

Marlena Waldthausen/WWF

63 Jan Höing

Christopher Schmidt/WWF

64 Arnold Morascher/WWF
Marlena Waldthausen/WWF

65 Gauthier Saillard/WWF

Marlena Waldthausen/WWF

66 Julien Fertl/WWF

Marlena Waldthausen/WWF

67 Jörg Farys/WWF

68 Chris Montgomery/unsplash

Marlena Waldthausen/WWF

69 Collage WWF/imago images/Westend61

70 Christian Lietzmann

74 Thomas Nicolon

PTABT

Brent Stirton/Getty Images/WWF UK

75 Uwe Johannsen/WWF

Carel Mohn

WWF Myanmar

76 David Santiago

WWF China

WWF Zambia

77 WWF Paraguay

WWF

nnz-online

78 Martin Harvey/WWF

Martin Stock/LKN-SH

Chris J Ratcliffe/WWF UK

79 Wolf Wichmann

Wolfgang Hug/WWF

Nicolas Axelrod/Ruom/WWF Greater Mekong

83 David Santiago

David Santiago

96/97 Michael Poliza/WWF



Mehr WWF-Wissen
in unserer App.
Jetzt herunterladen!



iOS



Android



Auch über einen
Browser erreichbar

Unterstützen Sie den WWF

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.



best brands

2020 das deutsche
markenranking

**WWF ist die beste
Nachhaltigkeits-
organisation 2020**

Best Brands Awards 02/2020

wwf.de/bestbrands

WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Tel.: +49 30 311 777-700

info@wwf.de | wwf.de